

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeitspalte oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitspalte
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Aannahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Mittwoch, den 12. Mai 1915
Nr. 130

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.
Zum Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Ueber 100 000 Gefangene.

Der große französisch-englische Angriff. — Zeppelin-Angriff auf England. Italien?

Die Verfolgung, die die Verbündeten auf der ganzen weiten Front von der Weichsel bis in die Karpaten hinein unternommen haben, macht günstige Fortschritte. Der Rückzug der Russen erstreckt sich schon bis an den Lubowerpaß und nach den letzten Nachrichten ist auch der östlich sich daran anschließende Teil der russischen Karpatenarmee mit in die rückwärtigen Bewegungen verwickelt worden. Daraufhin haben auch die dort befindlichen Truppen der Verbündeten sofort die Verfolgung aufgenommen, so daß die ganze russische Front bis an den Uzfoker Paß ins Wanken gekommen ist. Ein Teil der russischen Truppen ist bei Sanok und Bischof zusammengedrückt und befindet sich in böser Lage. Bis jetzt zählt man im Ganzen über 100 000 Gefangene.

Weiter östlich haben die Russen starke Angriffe gegen die Stellungen der Verbündeten unternommen, die aber unter schweren Verlusten für sie überall abgewiesen werden konnten. Bei der großen Wichtigkeit, die der Besitz der Karpaten, dieses natürlichen Schutzwall des linken Flügels, für den Besitz Galiziens hat, ist es erklärlich, daß die Russen alle Anstrengungen machen, um ein weiteres Vorgehen der Verbündeten zu verhindern. Darauf sind auch die verzweifelten Angriffe zurückzuführen, die sie in den letzten Tagen trotz der ungünstigen Lage in Westgalizien unternommen haben. — Wie stets, so versuchen die Russen auch jetzt, ihr eigenes Volk über die Ungunst der Lage hinwegzutäuschen. Obwohl der fluchtartige Rückzug des russischen Heeres in Westgalizien und in den Karpaten bereits seit dem 2. Mai eingeleitet hat, und die Front der Verfolgung schon eine Ausdehnung von 200 Km. eingenommen hat, wird die Flucht noch immer dem russischen Volke verschwiegen.

Auf dem Südbufer des Dniestr hielten die Russen noch immer den Ort *Балесчыкі* besetzt, bei dem sich eine feste Brücke befindet, und wo zahlreiche gute Straßenverbindungen von beiden Seiten zusammenlaufen.

Der Ort wurde durch Anlage zahlreicher Feldwerke festungsähnlich ausgebaut und stellte einen sehr starken Brückenkopf dar. Seit Wochen hatten die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Angriffe gegen den Brückenkopf von *Балесчыкі* gerichtet, ohne jedoch zunächst einen Erfolg erzielen zu können, da die Verteidigung durch das Gelände, die starken Befestigungsanlagen und die Verwendung schwerer Artillerie sehr begünstigt wurde. Die Österreicher mußten erst schwere Artillerie heranzuführen, und den Brückenkopf planmäßig beschließen, ehe sich die Infanterielinien bis zu wirksamer Sturmreifmachung heranarbeiten konnten. Dies ist in den letzten Tagen erfolgt, und der Sieg der Verbündeten in Westgalizien und die Zurückdrängung der Russen aus den Karpaten hat auch dem

äußersten rechten Flügel der österreichisch-ungarischen Truppen einen erneuten Anstoß zum Vorgehen gegeben. In heldenmütigem Angriffe wurde der Brückenkopf erobert und der Gegner über den Dniestr hinaus verfolgt. Daraus geht hervor, daß die österreichisch-ungarischen Truppen gleichzeitig mit dem geschlagenen Gegner auf dem Nordufer des Flusses angelangt sind. Gelingt es ihnen, dort festen Fuß zu fassen, und sich seitwärts weiter auszuweiten, so sind für die Fortführung der Offensive in nördlicher Richtung günstige Bedingungen geschaffen. Bei diesem Kampfe wurden 3500 Russen gefangen genommen.

Ueber die Ereignisse in Mittelpolen und auf dem nördlichen Heeresflügel liegen keine genaueren Nachrichten von Bedeutung vor. In Kurland hat der General von Lauenstein die Führung der Operationen. Der Umstand, daß der Generalfeldmarschall von Hindenburg dort persönlich anwesend ist, läßt hoffen, daß die Operationen glücklich verlaufen und in kurzer Zeit zu großen Erfolgen führen werden.

Libau, mit 64 500 Einwohnern, ist der einzige größere eisfreie Hafen Rußlands an der Ostsee. Er sollte deshalb als Kriegshafen ersten Ranges ausgebaut werden und 1893 wurde zu diesem Zwecke der geräumige *Alexander III.*-Hafen angelegt. 1908 ließ man aber den Plan wieder fallen, da *Libau* von der offenen See aus beschossen werden kann, und es nicht möglich war, die umfangreichen Hafen- und Werftanlagen, die zu jedem Kriegshafen gehören, gegen eine Beschädigung erfolgreich zu schützen. Die Regierung hat Trockendocks sowie ein größeres Schwimmdock, Reparaturwerkstätten für Schiff und Maschinen und einen Schwimmtrahn errichtet. Außerdem sind Privatwerkstätten und Maschinenfabriken vorhanden. Hier befinden sich auch die größten Stachelbrachtfabriken Rußlands, aus denen bisher die russ. Heeresleitung den hauptsächlichsten Teil ihres Bedarfs deckte. Es bedeutet deshalb für die russische Heeresleitung einen schweren Schlag, daß ihr diese Bezugsquelle jetzt unterbunden ist. Der alte oder innere Hafen wird durch einen künstlichen Kanal gebildet, der die *Libauer See* mit dem Meere verbindet. *Libau* ist ein bedeutender Handelsplatz, über den in Friedenszeiten zahlreiche Güter aus dem Ausland nach dem Innern Rußlands eingeführt werden. Seine Bedeutung im Kriege ist davon abhängig, wer die Seeherrschaft in der Ostsee besitzt. In dem jetzigen Kriege eröffnete der deutsche kleine Kreuzer „*Angsburg*“ die Kämpfe zur See, indem er am 2. August die Werke von *Libau* beschoss und Minen legte.

Die Eroberung dieses Ortes ist zunächst ein äußerliches Zeichen von dem glücklichen Fortgang der deutschen Operationen auf dem nördlichen Heeresflügel und von der tatsächlichen Besitzergreifung des südlichen Teiles von Kurland, das namentlich auf das Aus-

land starken Eindruck machen wird. Damit gelangt auch ein befestigter Küstenpunkt in deutsche Hände, der unter Umständen für die deutschen Seestreitkräfte von Wert sein kann und zur Beherrschung der Ostsee beitragen wird. Bei den wenigen Häfen, die Rußland überhaupt besitzt, und bei der Schwierigkeit, die es hat, den Verkehr mit dem Auslande aufrecht zu erhalten, wird der Verlust eines großen und wichtigen Handelshafens von großer Bedeutung sein. Durch seine Vernichtung kann auch der Nachschub für die deutschen im Gouvernement Kowno und Kurland operierenden Truppen wesentlich erleichtert werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die Angriffe gegen Opern erfolgreich weitergeführt. Die deutschen Truppen sind bereits bis drei Kilometer an die Stadt selbst herangekommen und umschließen sie halbkreisförmig von Norden, Osten und Süden. Aus dieser nahen Entfernung kann auch die Artillerie ein vernichtendes Feuer gegen die im Innern des Halbkreises gelegene Stadt mit ihren Befestigungen und Besatzungen richten. Zwischen Armentieres und Arras hat ein starker französisch-englischer Angriff eingesetzt, der aber die deutsche Führung nicht weiter überrascht mehr hat, da er bereits seit längerer Zeit angekündigt war. Es soll dies gewissermaßen ein Gegenzug gegen das erfolgreiche Vorgehen der Deutschen bei Opern darstellen und zur Entlastung jenes schwer bedrängten Stützpunktes beitragen. Eine große Schlacht ist dort entstanden, die noch in der Durchführung begriffen ist und deren Ausgang sich noch nicht mit Sicherheit übersehen läßt. Sie scheint aber bisher für die deutschen Waffen günstig zu verlaufen. Auf dem nördlichen Flügel ist der Angriff bereits abgewiesen worden, so daß er hier als gescheitert gelten kann. Im Süden wird noch weiter gekämpft. Eine Entscheidung ist hier noch nicht gefallen. Doch kann man nach dem bisherigen Verlauf annehmen, daß die Deutschen auch hier siegreich bleiben werden.

Die Aufregung über die Versenkung der „Lusitania“ hat sich keineswegs gelegt, sondern dauert mit ungeschwächter Kraft sowohl in England wie in Amerika fort. Bei den Vorwürfen, die uns von jener Seite gemacht werden, wollen wir uns nicht lange aufhalten; zur Rechtfertigung des deutschen Standpunktes verweisen wir heute nur auf die weiter unten mitgeteilten Stimmen Schweizer Blätter, die dasselbe sagen, was bereits von uns an dieser Stelle ausgesprochen wurde. Es soll in England eine Untersuchung über den Fall vorbereitet werden. Was dabei herauskommen wird, weiß man von vornherein: die größtmögliche Entstellung der Tatsachen. Sehr interessant ist, daß der Direktor der Cunardlinie bereits erklärt hat, die „Lusitania“ habe abermals unter amerikanischer Flagge segeln sollen. Daß das Schiff bereits früher das Sternenbanner mißbrauchte, ist bekannt. Es wird es demnach wohl auch bei seinen letzten Fahrten getan haben. Ob gerade während seiner Versenkung, steht noch nicht fest.

Ueber Italien kann man auch heute noch nicht zur Klarheit kommen. Die diplomatischen Verhandlungen dauern an, und Wilson und Giolitti geben sich die größte Mühe, Italien vor dem Sturz in den Abgrund zu bewahren. Vorläufig hat es jedoch nicht den Anschein, als wenn ihnen dies gelingen sollte.

Der große französisch-englische Angriff.

Große Fortschritte in Galizien.

Ueber 80 000 Russen gefangen.

(Wiederholte Meldung.)

wb. Großes Hauptquartier, den 10. Mai 1915. (Ausschnitt.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritte in der Richtung auf Neuvort, nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Lombartande, wurde dann aber völlig zurückgeworfen. Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Verlorenhoel machten wir 162 Engländer zu Gefangenen.

Südwestlich Lille setzte der als Antwort auf unsere Erfolge in Galizien erwartete große französisch-englische An-

griff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von östlich Fleurbois — östlich Richebourg — östlich Vermelles in Ablain, Careney, Neuville und St. Laurent bei Arras. Der Feind — Franzosen, sowie weiße und farbige Engländer — führte mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf neben den in jenen Linien schon längere Zeit verwendeten Kräften. Trotzdem sind die wiederholten Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Gegner abgewiesen worden; insbesondere war das bei den englischen Angriffsversuchen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Careney und Neuville gelang es dem Gegner, sich in unseren vordersten Linien festzusetzen. Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Fochttale warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung im dichten Nebel eingenistet hatte, durch Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den besetzten Ort Southend an der Themsemündung mit einigen Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotz aller Versuche des Feindes, durch eisige, mit der Bahn oder Fußmarsch herangeführten neuen Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen auch gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen über 12 000 Mann Gefangene nebst vielem Material. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80 000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stonnica-Abchnitt und erreichten die Brzazanka, sowie den unteren Wisl. Die Verfolgung geht vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 10. Mai. Ausschnitt wird veröffentlicht: 10. Mai 1915, mittags.

Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpaten zurückgeschlagene russische dritte Armee ist, dem Drude aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Hauptkraft im Raume um Sanok und Bisko zusammengedrückt. Gegen diese Masse bringen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben vom Westen den Übergang über die Wisl. erklämpft, von Süden die Linie Dwerit-Baligrod-Bukowsto erreicht.

Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front erstürmten gestern Oberösterreicher, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica.

Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80 000 gestiegen. Hinzu kommen noch über 20 000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpaten eingebracht wurden. Die russische dritte Armee, die aus den fünf Korps, 9., 10., 12. und 24. und 3. kaukasisches, sowie mehreren Reserve divisionen zusammengesetzt war, hat somit einen Verlust von allein 100 000 Mann an Gefangenen. Rechnet man hinzu die Zahl der Toten und Verwundeten, so kann der Gesamtverlust mit mindestens 150 000 Mann angenommen werden.

Von der auch jetzt noch nicht zu überschenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze und 200 Maschinengewehre gezählt.

Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nordöstlich Dithynia eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Einkreisung bei Dulla.

wb. Berlin, 11. Mai. Die Einkreisung, Verfolgung und Vernichtung der russischen Armee, die bei Dulla gestanden hat,

erfolgte, wie dem „Totalanzeiger“ mitgeteilt wird, durch die Armeen Mackensens, Borsdittsch und von der Marwitz mit geradezu teuflischer Schnelligkeit.

Englisches Urteil.

wb. London, 9. Mai. Daily News melden aus Petersburg: Die Schlacht am Dunajec übersteigt an Heftigkeit alles dagewesene. Die Deutschen führen ungezählte Truppen ins Feuer; weitere Verstärkungen kommen fortgesetzt an. Die russische Infanterie weicht etwas zurück.

Der Kaiser an Mackensen.

wb. Berlin, 10. Mai. Der Kaiser sandte an Generaloberst v. Mackensen folgendes Telegramm:

Unter Eurer Erzählens erprobter Führung haben die Ihnen unterstellten verbündeten Armeen die russische Front zwischen Karpaten und Weichsel mit mächtigen Schlägen durchbrochen, den zähen Gegner in vieltägigen fortgesetzten Kämpfen von Stellung zu Stellung gejagt, ihm unübersehbare Siegesbeute abgenommen und schließlich im Verein mit anderen Teilen des deutschen und österreich-ungarischen Heeres die weitaustragende feindliche Karpatenstellung zum Wanken gebracht. Führung und unvergleichliche Tapferkeit der Truppen wetteiferten einen Sieg zu erringen, der sich würdig den stolzeften Waffentaten dieses Krieges anreihet.

Dafür gebührt Ihnen Mein und des Vaterlandes Dank.

Als Ausdruck Meiner besonderen Anerkennung für das von allen Beteiligten verleihe Ich Ihnen den Stern der Großkomture und das Großkomturkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

ges. Wilhelm.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 10. Mai. Amtlicher Bericht des großen Generalstabes. Südwestlich Mitau machten die Unruhen mit Erfolg Fortschritte. Am 7. Mai wurde der Feind gezwungen, schleunigst die stark befestigte Stellung bei Jausäli zu räumen, in dem er uns große Beute überließ. Am 8. unternahm die feindlichen Truppen, unterstützt von ihrer Flotte, an der Küste eine Offensive und besetzten Libau nach einem Kampf mit einer kleinen Abteilung unserer Reichswehr. Nördlich Rariv bei Wack stießen wir mit Erfolg einen schwachen deutschen Angriff zurück und warfen den Feind in seine Ausgangsstellung zurück. An der Riba herrscht Ruhe. In Westgalizien dauerten am Abend des 7. Mai die heftigen Angriffe des Gegners, wenn sie auch weniger häufig waren, fort. In der Gegend, in der der Feind seine Hauptanstrengungen macht, nahm eines unserer Regimenter bei einem unserer Gegenangriffe vier Maschinengewehre. In den Karpaten stießen wir mit vollständigem Erfolg Angriffe in Richtung Mezslaborca wie am linken Ufer des Oberlaufes der Lomnica zurück.

Kurland.

wb. Petersburg, 11. Mai. Nowoje Wremja meldet: Riga wird überflutet von Flüchtlingen aus Kurland. Viele sind geflohen, um nur das nackte Leben zu retten. Die Wohltätigkeitsvereine tun alles, um die Not zu lindern.

Deutsche Kriegsschiffe an der russischen Küste.

wb. Berlin, 11. Mai. Einen ausgedehnten Vorstoß an der russischen Ostseeküste haben in den letzten Tagen deutsche Torpedoboote unternommen und sind, wie der Nationalzeitung berichtet wird, in die Bucht von Riga eingedrungen. Vorgeübene Küstenbefestigungen eröffneten das Feuer gegen die Torpedoboote, diese antworteten und so entspann sich ein kurzes, aber lebhaftes Feuergefecht. Die deutschen Kriegsschiffe erlitten anscheinend keinerlei Beschädigungen, denn sie dampften bald darauf in ordnungsmäßigem Zustand außer Schwerte. Auch an anderen Küstenplätzen Rußlands sind deutsche Kriegsschiffe gesehen worden.

Ein deutsches Torpedoboot beschädigt.

Berlin, 11. Mai. Wie der russische Generalstab mitteilt, ist bei Libau ein deutsches Torpedoboot auf eine Mine gelaufen und in die Luft gesprengt worden. Demgegenüber ist die Boff. Aft. in der Lage, nach Auskunft von guntterrichteter Stelle mitzuteilen, daß das Torpedoboot wohl auf eine Mine gelaufen, aber nicht gesunken ist. Es ist vielmehr nur leicht beschädigt und befindet sich schon wieder in Remel, wo die Reparaturarbeiten nur kurze Zeit in Anspruch nehmen werden.

Zur wirtschaftlichen Lage in Rußland.

wb. Moskau, 11. Mai. Nach einer Meldung der „Rustoje Slowo“ stellte die Moskauer Vereinigung der Industriellen fest, daß im März 113 Firmen mit einer Schuldenmasse von acht Millionen 700 000 Rubel ihre Zahlungen einstellen.

Die Lage im Westen.

Die Lage in Flandern.

wb. Berlin, 11. Mai. Nach der „Vossischen Zeitung“ erfährt die Kopenhagener „National Tidende“, daß man dort die Lage in Flandern mit einiger Beängstigung verfolge. „Daily Chronicle“ schreibt, die Stellung in Ypern sei vielleicht für die Alliierten unhaltbar.

Frankreichs Leiden.

wb. Paris, 11. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Welt Parisien“ meldet aus Bordeaux, daß das kommerzielle und industrielle Leben in Bordeaux und in der Gironde vollständig stillstehe. Er sprach den Vorsitzenden der Bordeauxer Handelskammer und verschiedene bedeutende Persönlichkeiten in Bordeaux. Alle erklärten einmütig, daß das ganze Land leide, und daß das Ende der Leiden noch nicht abzusehen sei. Der Hauptgrund der schlechten Lage sei der Arbeitermangel und die Brachlegung des größten Gebietes, des Weinhandels. Durch den Krieg habe der Weinhandel seine besten Kunden, Deutschland und Belgien, verloren. Eine andere Gefahr für den Weinhandel sei das Vorgehen der englischen Regierung gegen den Alkoholismus. Durch die Ausfuhrverbote sei auch der Schiffsverkehr im Hafen von Bordeaux stark zurückgegangen. Die Lage sei sehr ernst, um so mehr, als die kommende Weinernte eingebracht werden müsse. Niemand aber wisse, wo man die Arbeiter finden könne.

Der französische Sumpt.

wb. Paris, 11. Mai. Der „Temps“ berichtet, daß die Polizei umfangreichen Nahrungsmittelfälschungen auf die Spur gekommen ist. Gegen etwa 20 Fabrikanten von Nahrungsmitteln in konzentrierter Form hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet.

Italien.

Die diplomatischen Verhandlungen.

wb. Rom, 9. Mai. Schahminister Carcano, der zu Giolittis politischen Freunden gehört, hatte heute mit Giolitti eine lange Unterredung in dessen Wohnung, welche von der Tribuna für das Vorspiel einer bevorstehenden Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Salandra und Giolitti gehalten wird. In der Zeit zwischen 12 Uhr mittags und 3 Uhr nachmittags war Giolitti von Rom abwesend, um seine Gemahlin in Frascati zu besuchen. Währenddessen gaben ungefähr zwanzig Senatoren und fünfzig Abgeordnete ihre Karten in seiner Wohnung ab. Heute Vormittag hat eine dreiviertelstündige Unterredung zwischen Salandra, Sonnino und Carcano in der Consulta stattgefunden.

wb. Rom, 10. Mai. Giornale d'Italia meldet: Der König hat heute morgen um 9 Uhr 10 Minuten Giolitti in Audienz empfangen. Diese dauerte 50 Minuten. Man bestätigt, daß Salandra und Giolitti heute Nachmittag eine Besprechung haben werden.

wb. Rom, 10. Mai. Tribuna meldet, daß morgen Vormittag eine Sitzung des Ministerrats stattfinden werde. Wie dasselbe Blatt erfährt, dauerte die Audienz Giolittis beim König ungefähr eine Stunde. Nach Giolitti empfing der König den Ministerpräsidenten Salandra. Blättermeldungen zufolge begab sich Giolitti heute Nachmittag zum Ministerpräsidenten Salandra, mit dem er eine lange Unterredung hatte.

Berlin, 10. Mai. Der Empfang des Fürsten Bülow beim König Viktor Emanuel am 7. Mai war, wie man dem „Tag“ aus Rom meldet, nur deshalb möglich, weil Fürst Bülow Ritter des Annunziaten-Ordens ist, dessen Mitglieder jederzeit vom König, sogar unangemeldet, empfangen werden. Der Berichterstatter meint, die Tatsache, daß Fürst Bülow kurz nach Schluß der Sitzung des italienischen Ministerrates und nach Entsendung seines Sekretärs zu Sonnino die Audienz beim Könige nachsuchte, sei als sicheres Zeichen dafür zu betrachten, daß das Ergebnis der Beratungen des Ministerrates nicht günstig war.

wb. Berlin, 11. Mai. Giolittis Eintreffen in Rom übte, wie verschiedene Morgenblätter berichten, viel Einfluß auf die sozialistische Gruppe der Kammer aus. Der Abgeordnete Mexloni, Sekretär der offiziellen sozialistischen Partei, drückte namens der Partei laut Berliner Tageblatt sein Bedauern aus, daß trotz des kritischen Augenblicks die Abgeordneten es vorzögen, zuhause zu sitzen, statt nach Rom zu eilen, um die Regierung über die Stim-

mung in den Wahlkreisen aufzuklären. Die in Rom zusammen tretenden Sozialisten würden laut erklären, daß das Land in übergroßer Mehrheit von dem Kriege nichts wissen wollte.

Die Entscheidung liegt beim Parlament.

Berlin, 10. Mai. Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet, der „Tägl. Rundschau“ zufolge, aus Rom über Chiasso: Nicht mehr wegzuleugnende neue Tatsachen lassen den bestimmten Schluß zu, daß die endgültige Entscheidung über Italiens Stellungnahme dem Parlament vorbehalten bleiben wird, das am 20. Mai zusammentritt.

Ein Stimmungsbild aus Italien.

wb. Berlin, 11. Mai. Ein Stimmungsbild aus Italien bietet der General der Infanterie z. D. von der Voed: Früher habe man nur die Oesterreicher gehaßt, aber jetzt mache man kaum einen Unterschied zwischen diesen und Reichsdeutschen. Ein allerdings nicht sehr angesehenes Blatt machte den Vorschlag, man solle die Deutschen nicht mehr frei im Lande herumgehen lassen, sondern sie schon jetzt in Konzentrationslager bringen, oder noch besser in die Galeeren sperren. Viele Deutsche hätten Italien bereits verlassen oder ihre Familien in der Schweiz untergebracht. Man wolle hoffen, daß sich die drohenden Wolken, die sich heute an dem sonst so schönen Himmel Italiens zusammengeballt haben, wieder zerstreuen. Sollte sich diese Hoffnung aber nicht verwirklichen lassen, dann wäre zwar noch viel Blut zu vergießen, unser festes Vertrauen auf die Zukunft brauchen wir aber ganz gewiß nicht zu verlieren, umsoweniger, als unsere gerechte Sache jetzt auf allen Kriegsschauplätzen so günstig wie nur möglich steht.

Oesterreich-Ungarns Vorschläge.

Berlin, 10. Mai. Der „L.-M.“ meldet aus Lugano: Der „Messagero“, dessen Beziehungen zur Regierung bekannt sind, erklärt, die letzten österreichischen Vorschläge seien völlig unannehmbar gewesen, da Oesterreich weder Triest noch Istrien hergeben wolle. Zwischen dem österreichischen und dem italienischen Standpunkte stehe also eine unüberbrückliche Kluft.

wb. Rom, 9. Mai. I Dea Nazionale läßt sich in einem aus Wien datierten Telegramm melden, daß die Berliner und die Wiener Regierung als Gegenbedingung für die Konzessionen an Italien die sofortige Anerkennung der deutschen Annexion Belgiens verlangt haben. Zugleich begehrt die Zeitung aber die Unvorsichtigkeit, ein Londoner Telegramm zu publizieren, demzufolge nach einer Meldung aus Rotterdam an die Daily Mail in Brüssel und Antwerpen Anschläge angeheftet seien, welche die Annexion Belgiens für den 15. Mai ankündigten. Damit zeigt I Dea Nazionale deutlich, wo und wie ihre Wiener Meldung entstanden ist, die natürlich nur darauf berechnet ist, unter Ausnutzung des Belgienrummels die Kriegsbegeisterung gegen Deutschland zu verstärken.

Italien und die Türkei.

Lugano, 9. Mai. Das Gerücht, daß die italienische Regierung infolge der neu entbrannten Kämpfe in Libyen die Annexion der von den Italienern besetzten türkischen Inseln ausprechen will, was einer Kündigung des Lausanner Friedensvertrages mit der Türkei gleichkäme, wird weder bestätigt noch bestritten. „Secolo“, der diese Behauptung aufgestellt hat, schreibt, die Inseln im Ägäischen Meere werden entweder unter italienischer Herrschaft bleiben oder als Kompensation dienen, um eine andere Macht zur Aufgabe ihrer Neutralität zu veranlassen. Dieser Hinweis des „Secolo“ ist offenbar auf Griechenland gemünzt.

Berlin, 10. Mai. Die Meldung, der italienische Ministerrat habe die Kündigung des Lausanner Vertrages (den Italienisch-türkischen Vertrag) beschlossen, wird, nach einem Bericht des B. Z. nicht bestätigt, doch legte der Kolonialminister Marini dem Ministerrat angeblich Beweise dafür vor, daß die Türkei Offiziere und Soldaten in der Chrenaila gegen Italien kämpfen läßt. Der Ministerrat besteht sich vor, auf die Sache zurückzukommen.

wb. Rom, 9. Mai. Die türkische Botschaft dementiert heute in energischer Form ein in hiesigen Blättern verbreitetes Gerücht, daß an den Kämpfen in Tripolis türkische Offiziere beteiligt seien. Sie weist deutlich darauf hin, daß angesichts der Herrschaft Englands über das Mittelmeer und der Begrenzung von Tripolis durch England einerseits und Frankreich andererseits man etwaige Unruhestiftung in Libyen nur auf gewisse andere Quellen zurückführen könne.

Die Schweiz.

Berlin, 10. Mai. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Bern: Die 6. schweizerische Armeebrigade, die Anfang Dezember entlassen worden war, ist zufolge neuem Einberufungs-

Befehl des Bundesrats wegen der drohenden italienisch-österreichischen Krise am 10. Mai wieder eingerrückt.

Spioniererei in Mantua.

Berlin, 10. Mai. Der „L.-M.“ meldet aus Chiasso: In Mantua wurden fünf deutsche und österreichisch-ungarische Mönche wegen Spionageverdachts verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

„Lusitania“.

wb. Rotterdam, 11. Mai. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Es sieht jetzt fest, daß beinahe 1500 Passagiere von der Lusitania umgekommen sind. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Passagiere nach dem ersten Schreden sehr kaltblütig waren. Die „Lusitania“ soll nicht mit Vollkraft gefahren sein, sondern zwischen 16 und 18 Knoten gehabt haben. Dies und der Umstand, daß das Schiff keine Eskorte hatte, soll bei der Untersuchung, die Lord Mersey leiten wird, zur Sprache kommen. Nach anderen Berichten soll das Schiff vor der Torpedierung in Sidacurus gefahren sein, so daß sich das Gerücht auf dem Schiff verbreitete, daß ein feindliches Unterseeboot gesehen worden sei. Die Offiziere stellten das jedoch nachdrücklich in Abrede. Das Zuwasserbringen der Boote war schwierig, da der Dampfer nach der Torpedierung in Fahrt blieb, weil ein wichtiges Dampfrohr zertrümmert worden war, und das Schiff nicht zum Stehen gebracht werden konnte. Ein Amerikaner erzählte, daß die Besatzung sich weigerte, dem Befehl des Kapitäns, die Boote auszuweichen, zu gehorchen und daß die Leute mit dem Revolver bedroht werden mußten, um sie zu bewegen, die Boote mit 40 Menschen niederzulassen.

Weitere Einzelheiten.

wb. London, 11. Mai. Die „Morning post“ schreibt: Es war klar, daß die Drohung gegen die „Lusitania“, die von der deutschen Botschaft kam, nicht als Bluff gemeint sein konnte. Eine Drohung, ohne zu handeln, wäre lächerlich gewesen. Es gab drei Mittel, dem Angriff auszuweichen: ein anderer Weg, große Schnelligkeit oder Schutz durch Kreuzer und Torpedoboote. Der Angriff erfolgte an einer Stelle, wo man die Anwesenheit eines Unterseebootes annehmen konnte. Es scheint klar, daß kein britisches Kriegsschiff zur Stelle war. Der Fall erfordert die sofortige genaueste Untersuchung. Das Blatt interviewte den walisischen Grubenbesitzer Thomas, der die Fahrt auf der „Lusitania“ mitmachte. Dieser erklärte: Man sagte uns, es bestehe keine Gefahr; man werde für uns sorgen. Aber die Bemannung der „Lusitania“ sorgte für sich selbst. Es war keine Rede von Unerfahrenheit, Organisation oder Disziplin. Es herrschte eine vollständige Panik. Die Leute drängten um die Boote. Es wurde zwar gerufen: „Frauen und Kinder zuerst“, aber es hätten ein paar Revolver da sein sollen, um die Ordnung zu erzwingen. Die Luken wurden gar nicht geschlossen und niemand versuchte es, sie zu schließen. Die zusammenlegbaren Boote waren meist nicht losgeschnitten oder waren, wenn man sie öffnete, lächerlich.

Bernünftige Ansichten.

wb. Basel, 10. Mai. Der Anzeiger bringt einen Leitartikel über die „Lusitania“-Katastrophe, in dem die Maßregeln und Gegenmaßregeln aufgezählt werden, welche allmählich die scharfe Form der Kriegsführung zur See zeitigten, und die Vorgänge bei der Abfahrt des Dampfers, öffentliche Warnung, dringende Warnungstelegramme usw. besprochen werden. Zusammenfassend heißt es: Man wird also zugeben müssen, daß deutscherseits so ausdrücklich gewarnt war, daß bei entsprechenden Vorkehrungen es der britischen Kriegsflotte hätte möglich sein müssen, die Torpedierung zu verhindern. Die erlassenen Warnungen waren tatsächlich so weitgehend, daß die deutsche Marine dadurch den Erfolge der ganzen Aktion in Frage stellte. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß gerade die Cunardlinie besonders die Sicherheit ihrer Schiffe betonte mit der Begründung, daß alle ihre Schiffe armiert seien, was in direktem Widerspruch zu dem im Falle der „Lusitania“ erlassenen Dementi steht. Würde man aber selbst die Nichtbewaffnung als richtig annehmen, so bleibt immer noch ihre Eigenschaft als Hilfskreuzer der englischen Kriegsflotte, wofür die Eigentümer des Schiffes alljährlich eine grobe Subvention von der englischen Regierung einstecken. Diese Eigenschaft macht das Schiff zum Kriegsschiff. Es ist durchaus belanglos, ob es im Moment der Versenkung Geschütze trug oder nicht. Diese Eigenschaft, auch wenn das Schiff nur gegebenenfalls als Hilfskreuzer verwendet werden sollte, rechtfertigen das Vorgehen der deutschen Tauchboote ohne weiteres. Alle Wortwörter über die

Vernichtung so vieler Menschenleben müssen billigerweise gegen die Gesellschaft gerichtet werden, welche zugab, daß das Schiff trotz seiner Eigenschaft als Hilfskreuzer Passagiere beförderte. Die Schuld trägt jener Geschäftsgestalt, der den Profit über das Verantwortungsbewußtsein stellt. Aber auch die Passagiere, welche sich solchem Schiffe anvertrauen, sind nicht ganz schuldlos. Ihr Verhalten ist ungefähr das von Leuten, welche sich als Sommerfrische ausgerechnet eine Festung im Aktionsgebiet kämpfender Seeere aussuchen.

Auch eine Zuschrift an die Nachrichten fragt im Sinne dieses Schlusssatzes, warum denn im Seekriege nicht recht sein solle, was im Landkriege billig ist.

Die Aufregung in Amerika.

Rotterdam, 9. Mai. Die hiesigen Blätter berichten, daß das Neuterische Büro und die englischen Zeitungen anlässlich der Torpedierung des Cunarddampfers „Lusitania“ ganze Spalten deutsch-feindlicher und drohender Auszüge amerikanischer Blätter wiedergeben. Neuter verbreitet auch folgende Neußerung des früheren amerikanischen Präsidenten Roosevelt, die er sich aus Newyork telegraphieren läßt: Solche das Völkerrecht verletzende Taten sind die reinste Vraterei. Sie sind schlimmer, wie sie früher jemals vorgekommen sind. Es ist die gleiche Art von Kriegführung, wie die, durch welche Löwen und Dinant zerstört worden sind. Es ist klar, daß wir nicht umhin können, gegen eine solche Kriegführung aufzutreten. Wir sind dies nicht nur der Menschheit, sondern auch unserem nationalen Selbstgefühl schuldig.

wb. Berlin, 11. Mai. Die Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten die Lösung des „Lusitania“-Problems in Uebereinstimmung mit der Ehre und der Würde Amerikas ohne Blutvergießen finden werden, wird in dem „Newyork Herald“ zuversichtlich ausgesprochen.

Quatsch!

wb. Kopenhagen, 10. Mai. Nationalstidende meldet aus London: Das Washingtoner Auswärtige Amt hat von der Regierung in Berlin Bericht über die Torpedierung der „Lusitania“ erhalten und gefordert, daß der Bericht auf den Meldungen des Führers des Unterseebootes beruhe. Der Kriegsminister Garrison hat seine Inspektionsreise nach Tennessee unterbrochen.

Wieder unter falscher Flagge?

Kopenhagen, 9. Mai. Der hiesige Generalagent der Cunardlinie, E. Mogensen, hat sich einem Vertreter der „Postitiken“ gegenüber folgendermaßen über den Untergang der „Lusitania“ ausgesprochen: „Es ist die bedeutendste und das meiste Aufsehen erregende Torpedierung, die die Deutschen im Laufe des Krieges ausgeführt haben. Es ist mir noch nicht bekannt, ob die „Lusitania“ die amerikanische Flagge führte; aber soweit ich unterrichtet bin, bestand die Absicht, daß das Schiff gerade auf dieser Fahrt das Sternenhanner führen sollte. Viele Amerikaner und Bürger anderer neutraler Staaten waren ja an Bord.“

Die Untersuchung.

wb. London, 11. Mai. Das Handelsamt verfügte eine Untersuchung des Untergangs der „Lusitania“. Die Untersuchung wird von Lord Mersey geführt.

Der Krieg gegen England.

Zeppelinangriff auf England.

wb. London, 11. Mai. Zwei Zeppeline erschienen heute morgen 2,15 Uhr über Southend und Westcliff und warfen im ganzen einige 30 Bomben ab. Einige Brandbomben verursachten eine Anzahl Brände. Soviel bis jetzt bekannt, sind zwei Frauen getötet und eine Anzahl Einwohner verwundet. Eine Bombe wurde auf die Gaswerke abgeworfen, verfehlte aber das Ziel. Ein Zeppelin wurde am frühen Morgen in großer Höhe in der Nachbarschaft von Romfords gesehen, das 12 Meilen von London entfernt liegt. Er schien von Southend oder Purfleet zu kommen. Das Luftschiff wendete kurz vor Romfords und kehrte nach Chelmsford zurück. Auch über Gravesend wurde morgens ein Luftschiff gesehen. Die Forts eröffneten das Feuer und vertrieben es.

Die Bedeutung der Zeppeline.

wb. Newyork, 11. Mai. Der „Newyorker Herald“ vom 17. 4. schreibt: Deutschland hat mit seinen Zeppelin-Ueberrällen einen Sieg von kaum noch zu ermessender Bedeutung über England davongetragen; denn diese Bedeutung liegt in dem, was die Schlachtkräfte der Luft erreichen konnten, nicht was sie erreicht haben. Wie bei den Tauchkreuzern Deutschlands liegt deren größter Wert zunächst in ihrer psychologischen Wirkung: Englands Volk lacht und höhnt nicht mehr über des Gegners Flotten der Höhen und Tiefen — Englands Volk hat sie fürchten gelernt!

Und doch stehen diese Kriegswerkzeuge erst im Beginn ihrer praktischen Erprobung, und heute, morgen mag ihnen gelingen, ihre erschütternden Geschosse auf eine Gruppe von Dreadnoughts

niederfallen zu lassen, auf Arsenale und Werften, auf reich bevölkerte Behausungen — das ist dem böseartigsten Feinde des deutschen Volkes zum Bewußtsein gekommen.

Und noch immer glauben wir, und mehr als je, daß England in Deutschland wie auf dem Lande, wie im Unterseekriege, wie im Kriege aus den Lüften her, so auch im Kriege auf dem „Niveau der See“ in naher Zeit seinen Meister finden wird: in zehrender Ungeduld wartet Deutschlands Flotte, aus welcher die Selben der „Cinder“, der „Dresden“, des „Gitel Friedrich“ und des „Kronprinz Wilhelm“ hervorgegangen sind, des Augenblicks, wo es ihm vergönnt sein wird, sich mit dem Gegner zu messen! . . .

Torpediert.

wb. London, 11. Mai. Nach einer Neutermeldung ist der Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus Westhartlepool von einem deutschen Unterseeboot am Sonnabend auf der Höhe von Blyth versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Englischer Admiraltätsschwindel.

wb. London, 10. Mai. (Meldung des Neuterischen Büros.) Obwohl aus den Mitteilungen der Admiraltät über die deutsche Blockade hervorgeht, daß die Unterseeboote in der Woche bis zum 8. Mai eine lebhafteste Tätigkeit entwickelten, vor allem gegen Fischereifahrzeuge, so kann man doch sagen, daß die Anzahl der eingelaufenen Schiffe seit Ausbruch des Krieges nie so groß war, wie in dieser Woche. Ihre Zahl stieg von 801 in der am 12. August 1914 endigenden Woche auf 1604. Bei Monats wird erklärt, daß selbst der Verlust der Lusitania auf die britische Schifffahrt wenig Einfluß haben werde. Die Zahl der Reisenden, die gestern bei der Cunard Linie Reisen nach Amerika buchen ließen, war ungefähr ebenso groß, wie gewöhnlich, während der Cunarddampfer Transylvania, der gestern fahrplanmäßig aus Newyork abfuhr, 879 Passagiere an Bord hatte; nur zwölf Fahrgäste nahmen von der Reise Abstand.

Schiffsexplosion im Hafen von Havre

Genf, 9. Mai. Auf dem im Hafen von Havre am Kai de Rochambeau liegenden englischen Dampfer „Hambleton Range“ ereignete sich eine große Explosion. Das Schiff vor einigen Tagen aus Abenmouth eingetroffen und führt 53 750 Fässer Petroleum, 1000 Kannen Öl, 20 000 Liter Acetylen und 30 000 Pfund Fett mit sich. Die Explosion erfolgte Sonnabend gegen 5 Uhr im hinteren Schiffsraum, wo die Petroleumfässer aufgestapelt waren. Eine riesige Feuerorgel stieg vom Schiff zum Himmel empor. Die im Schiffsraum arbeitende Mannschaft konnte sich nur teilweise retten, ein anderer Teil erstickte und verbrannte. Britische Soldaten, die in der Nähe waren, versuchten zusammen mit der Feuerwehr den Brand zu löschen. Während der Löscharbeiten ereigneten sich immer neue Explosionen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. (Post. Stg.)

Rittscheneers neues Heer.

wb. Kopenhagen, 11. Mai. E. Holten-Nielsen hat Uebungen und Manövern des Rittscheneers Heeres in England beigewohnt und gibt in der „Postitiken“ vom 6. Mai seine Wahrnehmungen wieder.

Der englische Train ist schwerfällig, aber überaus reichhaltig, und vermehrt deswegen trotzdem die Kampftätigkeit des Heeres. Stabsoffiziere nehmen keinen Alkohol, um den Soldaten mit gutem Beispiel voranzugehen. Der Verfasser hat keinen einzelnen betrunkenen Soldaten gesehen. Die Heeresausrüstung ist vorzüglich. Die Abzeichen der Chargen sind fast unsichtbar. Die Offiziere tragen keinen Säbel, wohl aber bis zum Hauptmann einen Tornister. Bei den Mannschaften verwendet man möglichst wenig Lederriemen. Die Rocktaschen sind harmonikaartig. Bei den Uebungen wurden Maschinengewehre durch eine Trommel markiert, was großartig geht, da sie den Laut genau treffen und Patronen waren.

Die Schützengraben, durchschnittlich 5—6 Fuß tief, sind nicht mehr zusammenhängend gebaut, sondern für je 3—4 Mann durch Traversen getrennt oder auch vielfach T-förmig. Die Geschützstellungen sind durch Gebüsch und ähnliches maskiert. Die langen, schweren Geschütze der Artillerie werden von je 8 schottischen schweren Pferden gezogen. Die Kavallerie ist auf meist kanadischen Pferden brillant beritten. Der Train ist mit großen Maultieren aus Argentinien bespannt, die Pferde sehr gleichen; der leichte Train verwendet schwächere Maultiere.

Die Kompaniechefes der Infanterie reiten auf großen Bonns, so daß sich die großen Leute auf diesen kleinen Tieren sehr merkwürdig ausnehmen.

Gegen Regen hat man überall, auch auf den Pferdebedecken und -Rüden, Wachstuchüberzüge. Die Fouragewagen sind vielfach Motorfahrzeuge, von denen ungeheure Mengen vorhanden und manche so groß wie kleine Häuser sind.

Bei den großen Uebungen, die einen ruhigen und überlegten Eindruck machen, nahmen 36 000 Mann teil. Sturmangriffe werden massenhaft geübt. Säcke mit Stroh zwischen hohen Pfählen markieren den Feind, dem mit dem Bajonett tapfer zugesetzt wurde. Die überwiegende Mehrzahl der Infanterie ist mit der kurzen englischen Lee-Enfieldbüchse bewaffnet, die als Einheitswaffe betrachtet wird. Die gleiche Waffe haben auch Feld-

artilleristen, Kavalleristen und Train. Die Reiter sind auch zu Fuß sehr gut geübt.

Militärmusik ist massenhaft vorhanden, sie paradiert überall und erregt in London immer Begeisterung.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 11. Mai. Der Lokomotivführer Alfred Solomon schilt auf den Schabkanzler in einer Zuschrift an die „Morning Post“ vom 5. Mai, weil er die Schiffswerkstarbeiter des Faulenzens und Trunkes beschuldigt habe. „Als Arbeiter widerspreche ich ihm glatt und verlange Beweise. Ich möchte meinen Mitbürgern sagen, daß er an unserem gegenwärtigen Nichtvorbereitetsein als der schuldigste Mann in ganz England zu gelten hat. Er verkleinerte den Flottenhaushalt um annähernd 7 Millionen Pfund Sterling, und die Werftangestellten wurden von 35 000 in 1905 auf 27 000 in 1909 vermindert. Er trug dazu bei, unsere auszubildeten Truppen von 197 643 in 1905 auf 168 000 im August 1914 herabzusetzen, und dieser unverschämte Mann versucht, nachdem er allen diesen Schaden seinem Lande zugefügt hat, seine eigenen Fehler zu verstecken, indem er die Arbeiter beschuldigt, die Arbeit nicht fertigzustellen, welche er selbst verhindert hat. Ich benutze diese Gelegenheit, ihn zu eruchen, vorsichtiger in seinen Reden zu sein, denn nicht alle Arbeiter sind Schafsköpfe.“

Versehrter Fischdampfer.

wb. London, 11. Mai. Der Fischdampfer „Bennington“ ist am Freitag bei der Crudenbai durch Geschützfeuer versehrt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Die Helden der „Emden“.

wb. Konstantinopel, 11. Mai. Die Besatzung der „Emden“ ist gestern nachmittag in Damaskus angekommen. Die Zivil- und Militärbehörden, der Wali Suluffi Bey, der kommandierende General Husni Pascha, eine Ehrenkompagnie, die Jugendwehr und die Schulen mit Musik waren am Bahnhof anwesend. Der Enthusiasmus der gesamten Bevölkerung war unbeschreiblich. Unmittelbar nach der Ankunft erfolgte die Bewirtung der Offiziere und Mannschaften in dem Regierungsgebäude und der Kommandantur. Die von dem Kapitanleutnant von Müke geführte Mannschaft machte auf dem Marsch durch die Stadt trotz der Anstrengungen der langen Reise einen vorzüglichen Eindruck. Der Kommandant der 4. Armee, Dschemal Pascha, hatte an alle Militärbehörden Befehl erteilt, die heldenhafte Besatzung der „Emden“ mit militärischen Ehren zu empfangen. Auf allen Bahnhöfen standen Ehrenposten. Die Weiterreise erfolgt am Mittwoch.

Der Krieg des Islam.

Die Verschwörung gegen die Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai. Ausführlich wird der Post. Stg. gemeldet: Die „Tanin“ veröffentlicht, hat die Polizei Beweise einer Verschwörung größten Umfanges in Händen, deren Drahtzieher in den Kreisen der höchsten englischen, französischen und griechischen Beamten und Diplomaten zu finden sind, die sich in Contumaciam zum Tode verurteilter türkischer Verschwörer bedienten. Zu den letzteren zählen der Prinz Sabeheddin, der, noch unter Abdul Hamid, aus der Türkei entflohen, ehemals Jungtürkenführer in Paris war, dann sich mit den Jungtürken überwarf und seitdem von Paris gegen das jungtürkische Komitee wühlt, ferner Scherif Pascha, ehemaliger türkischer Gesandter in Stockholm und Madrid, der ebenfalls seit Jahren in Paris wohnt, wo er eine hekerische Zeitschrift gegen die Jungtürken herausgab, dann der Führer der ehemaligen reaktionären Offizierliga Sadik Bey sowie eine Anzahl verräterischer osmanischer Griechen und Mitglieder des armenischen revolutionären Komitees Sinigat.

Sitz der Verschwörung ist Athen, die dortigen Leiter sind der englische Gesandte Elliot, der bisherige Ministerpräsident Venizelos und der vor kurzem aus dem Amte geschiedene griechische Gesandte in Konstantinopel, Panis. Mitglieder in Athen sind der Attache der griechischen Gesandtschaft Bulas, der Archivar dieser Gesandtschaft Nicolaides und eine Menge mit englisch-französischem Gelde bezahlter Personen. Zweck der Verschwörung war der Sturz der türkischen Regierung, Zerstörung der Flotte, Ermordung der deutschen Offiziere und der mühevolle Einzug in Konstantinopel. In den Händen der Polizei befindet sich die bereits aufgestellte Liste des neuen Kabinetts unter Scherif Pascha, der angeblich schon Großwesirsuniform für sich bestellt hat, sowie ein Verzeichnis der neu zu ernennenden Beamten. Vielleicht wäre der Plan geglückt, wenn nicht ein Mißgriff hinsichtlich des in Aussicht genommenen Polizeidirektors erfolgt wäre. Gerade dieser hat den Plan mit den Beweisen nunmehr der Polizei übergeben. Daraus ist auch ersichtlich, daß der englische Kriegsminister Lord Kitchener auf den Kopf eines bestimmten türkischen Ministers 20 000 Pfund ausgesetzt und dem Offizier, der das Zeichen zum Aufbruch in Istanbul geben sollte, 20 000 Franken versprochen hat.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 10. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront, bei Ari Burnu, machte der Feind gestern nacht vier verzweifelte Angriffe, wurde aber durch unsere Bajonettangriffe vollständig zurückgeworfen. Der Feind erlitt dabei schwere Verluste. Ungefähr drei seiner Bataillone wurden aufgerieben. Heute gegen mittag brachte der Feind unaufhörlich seine zahlreichen Verwundeten in seine Boote. Im Süden, bei Seddul Bahr, machte der Feind unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe vom Meeresufer aus einen Angriff, der dank unserer Gegenangriffe erfolglos blieb. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Dardanellenfürmer.

wb. Paris, 10. Mai. Petit Parisien meldet: General d'Amade, der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps, wird demnächst nach Frankreich zurückkehren. Die Regierung wird ihm eine Mission übertragen. Nachfolger d'Amades wird General Gouraud, der sich bei den Operationen in Marokko einen großen Namen machte.

Die Flotte im Schwarzen Meer.

II.

„Samidieh“ und „Medschidieh“ haben um Mitte November fünf Transportdampfer nach Trapezunt geleitet. Es liegt nahe, daß die Russen versuchen werden, die ihnen auf der Einfahrt entwichenen Schiffe auf der Rückreise abzufangen. In Konstantinopel geht auch die Nachricht ein, die feindliche Flotte habe Sebastopol in Richtung auf Trapezunt verlassen. Sie fährt gewohnheitsmäßig geschlossen und entsendet kaum einzelne Kreuzer zum Aufklären. Die Taktil der an Zahl der Einheiten und Gefechtskraft dem Gegner unterlegenen Unseren kann daher nur versuchen, feindliche Schiffe vom Gros abzudrängen.

Admiral Souchon verläßt mit „Goeben“ und „Breslau“ den Bosporus. Im Defilee südlich der Halbinsel Krim sichtet „Breslau“ am 18. November mittags bei diesem Wetter Steuerbord voraus einen russischen Kreuzer. „Goeben“ hält mit äußerster Fahrt auf ihn zu und ist schon „Breslau“ voraus, als aus dem Nebel halbrechts vorwärts ein zweiter, dem Geschwader noch näherer russischer Kreuzer tritt. Auf ihn natürlich nimmt „Goeben“ jetzt Kurs, um nicht zwischen die Breitseiten zweier Gegner zu kommen. Da zerreißt für Minuten der Nebel. Von der Brücke der „Goeben“ wird dicht hinter des Gegners Kreuzern sein Linienschiffgeschwader sichtbar. Aus der Dwarlinie gehen die fünf Einheiten gerade zur Kiellinie in Fahrt nach Südwesten über. Die Ueberraschung kam, wie im Nebelgesecht immer, sehr schnell. „Goeben“ kann nur auch ihrerseits eine Wendung nach Südwesten machen, fährt auf 7000 Meter Entfernung neben der russischen Kiellinie und eröffnet mit der schweren Artillerie das Feuer gegen das Spibenschiff „Jewstas“ mit der Flagge des Admirals. Die Russen antworten, und beide Gegner sind sofort eingeschossen.

„Breslau“ folgt dem Flaggschiff, aber kann mit den kleineren Geschützen gegen die starke Armierung des Feindes kaum wirken. Der Admiral will sie durch Funkpruch in Feuerlee schicken. Ein Signalgast springt im Feuer aus dem Kommandoturm der „Goeben“ und winkt den Befehl mit Flaggen zur „Breslau“. Brav halten sich auch die Türken an Bord. Die in der Funkstation Tätigen versehen, von starker Rauchentwicklung heftig hustend, ihren Dienst in Ruhe. Zehn Salven haben die unseren gefeuert, als ein dichter Nebelvorhang zwischen sie und den Gegner fällt. Auf dem feindlichen Flaggschiff liegen als schwere Treffer drei 28 Zentimeter-Granaten. Es muß nach dem Einlaufen in Sebastopol gedocht werden.

Am Neujahrstag erhalten „Breslau“ und „Samidieh“ Befehl, eine von den Russen geplante Landung in Batum zu stören. Am 2. Januar anlaufen, marschieren sie, „Breslau“ voran, getrennt nach Osten. Auf der Höhe von Sinope in der Mitte des Schwarzen Meeres sichtet das Spibenschiff voraus die Rauchwolke eines feindlichen Kreuzers, dem vier Zerstörer folgen. „Breslau“ nimmt „Samidieh“ auf. Der Feind wird angegriffen, sein Kreuzer beschädigt, einer der Zerstörer versenkt. Während die drei anderen flüchteten, taucht gegen 4 Uhr nachmittags im Osten das Gros der russischen Flotte auf. Die Unseren brechen ab, schwinden um fünf Uhr im Dunkel der einbrechenden Nacht den Verfolgern aus den Augen und huschen in östlicher Fahrt wieder an ihnen vorbei zum Ziel. Von russischen Transporten ist bei Batum nichts zu sehen. Desbassins werden in Brand geschossen. — In der Nacht vom 5. zum 6. treten unsere Schiffe den Rückmarsch durch leichten Nebel an, und sehen sich am nächsten Abend plötzlich mitten in der russischen Flotte. Ein wahnsinniges Geschiesse mit Torpedos wie Granaten beginnt, und der alte Hodscha auf der „Samidieh“ muß eilen. Ehe ein Gesecht beginnt, geht er nämlich zu den Munitionskammern, zu den Türmen und Geschützen, klebt Papierstreifen mit schmunzelnd zu. Er ist von Venen, die schon mit dem Ausrufen waren, und vom Großen Fris erühren, welchen Bataillonen der Bergott am liebsten hilft. Also spricht er den Gefälligen durch den Dolmetscher an: „Hodscha Effendi, jagst Du den Deinen auch, daß Allah nur den Tapferen und Tüchtigen hilft, und die Faulen und

Feigen elendiglich erkaufen läßt?" Der Alte saß mit hageren Fingern um den langen weißen Kimbart und schüttelte erstaunt den Kopf. Er ist mehr als 70 Jahre alt, aber rüstig, stets frohgelaunt und voll Siegeszuversicht, — ein tapferer Mann und ein Vorbild für die Leute. Jetzt sinnt er. Um die Krähensfüße neben den klugen Augen rund der Schelm, der in ihm steckt: „Noch las ich das nicht im Koran, Kottwitz Beh, aber das Buch ist dick und mag enthalten was du gesprochen. Also werde ich die Leute belehren.“ Der Hodscha geht unter die Mannschaft und kommt nach einer Stunde zurück: „Ich habe es ihnen gesagt. Sie begreifen, daß Allah nur den Tapferen helfen will, aber jetzt mußt auch Du mir entgegenkommen!“ „Gern, Hodscha Effendi, was soll ich tun?“ „Deinen Gott anrufen, wie ich zu meinem bete. Wir werden die Götter bitten, daß sie wie wir ein Bündnis eingehen.“ A. drückt ihm lachend die Hand: „Hodscha Effendi, wir verstehen uns. In meiner Heimat herrschte einmal ein großer König. Der mußte genau, wie der Herrgott im Kampf sich zu Soldaten stellt und sagte nebenbei, daß jeder nach seiner Façon selig werden mag. Darum darf ich mit gutem Gewissen meinem Gott das Bündnis mit dem Deinen empfehlen.“ So brachten der Landjunter aus der Mark und der Diener des Propheten den Bund zweier Götter zustande. Der Himmel half namentlich in jener Nacht. Wie goldige Leuchtugeln schwirren die Granaten von vier Seiten durch die Luft.

Am 27. Januar wird „Samidieh“ für sieben Stunden von zwei russischen großen Kreuzern gejagt. Sie ruft „Goeben“, auf der das Kaisergeburtstagsfest ein schnelles Ende vor Verjagung des Gegners findet. — Am 3. April dampft „Samidieh“ mit „Medschidieh“ nach Odessa. Zwei Minenjäger voran, gleiten die Schiffe in den Hafen. Trotzdem verwundet eine Explosion „Medschidieh“ tödlich. Sie sinkt, aber „Samidieh“ kann unter dem Feuer russischer Geschütze die Besatzung bis auf 30 Mann retten. Fraglich ist nur, ob der überladene Kreuzer auf der Heimfahrt russischen Verfolgern entrinnen kann.

Doch tags zuvor, am 2. April, sind auch „Goeben“ und „Breslau“ ausgelassen, um den durch unseren Kreuzerrieg unterbundenen aber wieder auflebenden Handel zum Kiewischen Meer zu führen. Bei sehr kaltem, aber klarem Wetter und Sonnenschein kommt am 3. April morgens Cap Cherones in Sicht. Dahinter bohren schneebedeckte Berge ihre spitzen Finger in den blauen Himmel. Der Gegner hat vor zwei Tagen die türkische Küste nördlich des Bosporus beschossen, muß auf dem Rückmarsch nach Sebastopol, oder vielleicht schon im Hafen sein. Sein Funkgeknatter klingt aus nächster Nähe, und vor der aus den Wellen wachsenden Küste ist bald die Rauchfahne eines seiner Kreuzer zu sehen. Mit Wendung nach Backbord kommen „Goeben“ und „Breslau“ auf, und sehen endlich das vertraute, heute ersehnte Bild der fünf aus den Schornsteinen des russischen Linienschiffgeschwaders qualmenden Rauchwolken. Sie mußten gefunden werden, weil „Samidie“ ihre Lage gemeldet hat, und der Rückmarsch des überladenen Kreuzers gedeckt werden soll. Wie Funkprüche erzählen, kommt er — außer Sicht — von Osten in langsamer Fahrt heran. „Goeben“ und „Breslau“ drehen ab, halten sich feindwärts zur Seite des „Samidieh“ und nehmen Kurs nach Südwesten. Zwei russische Dampfer begegnen ihnen. Unsere Kreuzer finden Zeit, die Besatzung gefangen zu nehmen und die Schiffe zu versenken. Als Zuschauer folgt ein russischer Kreuzer, der Fühlungshafter des feindlichen Gros.

Auch zwei Flieger kreisen über unseren Schiffen und betrachten neugierig wohl namentlich die nach Beschädigung durch Minenexplosion und Reparatur im Bosporus wieder im Schwarzen Meer fahrende „Goeben“.

Admiral Souchon beauftragt „Breslau“ den feindlichen Kreuzer festzustellen und nach den wohlbekannten fünf Rauchwolken auszuwachen. Sie läßt sich faden und meldet um halb elf Uhr vormittags, daß jetzt wohl ein Angriff der „Goeben“ auf den Gegner möglich sei. Das Flaggschiff macht kehrt, verjagt den Russen und geht auf alten Kurs zurück. „Breslau“ meldet das feindliche Gros. Spitze in Höhe der „Goeben“, fährt es in Kiellinie mit südlichem Kurs, begleitet von einem Kreuzer und 15 Torpedoboote. Auf eine Entfernung von 30 Kilometer sind klar keine Masten zu sehen. Mit einer Geschwindigkeit von 15 Meilen fährt es für die nächsten fünf Stunden — keine üble Leistung — neben den Unseren her. „Breslau“ hat sich um 11 Uhr 45 Minuten vormittags zwischen „Goeben“ und die Russen gesetzt, um zu beobachten, ob der Gegner vielleicht abschwankt oder einen Angriff seiner Torpedoboote ansetzt. Er rückt näher. Die Besatzung der „Breslau“ muß das Mittagessen bei den Geschützen verzehren. Die Offiziere nehmen in der Messe ein Butterbrot. Um 1 Uhr 20 Minuten nachmittags ist der Feind auf Schußentfernung von 17 Km. und eröffnet das Feuer mit den 30,5 Rtm.-Geschützen der beiden vorderen Schiffe. Es liegt gut, nämlich kurz 40 Meter und lang 60 Meter. Aber Treffer kann „Breslau“ durch Rückfahrten vermeiden und sich allmählich an „Goeben“ heranziehen.

Unsere Schiffe lassen das feindliche Gros von fünf Linienschiffen zurück. Um 4 Uhr schwindet es aus Sicht. Eine Stunde später meldet der Kommandant von „Breslau“, achteraus den Rauch von Kreuzern. Also plant der Gegner wohl einen nächsten Torpedoangriff, denn seine Boote dürften den Kreuzern folgen. Vorläufig wird der Funkverkehr der russischen Kreuzer gestört und die abwärts fahrende „Samidieh“ von den Geschüssen dauernd unterrichtet. — Es dunkelt. Die Nacht fällt sternhell ohne Mondschein. Trotzdem sichtet „Breslau“ um 8 1/2 Uhr abends die Sicht dreier schnell von achter auskommender Torpedoboote. Sechs Minuten später kann der Strahlenlegel des Scheinwerfers sie fassen. Das Alarmsignal „Torpedoboote an Steuerbord achteraus“ schrillt. Zum ersten Mal wird auf einem Kriegsschauplatz des Völkerrampfs das im Frieden oft geübte Torpedootschabwehrmanöver gemacht. (In der Messe der „Goeben“ erörtern Herren gerade, ob des Gegners Boote das Geschwader vor Mondanfang um 11 Uhr erreichen würden.) „Breslau“ feuert. Dem Aufblitzen des Mündungsfeuers ihrer Geschütze folgen je zwei Blitze auf den russischen Torpedoboote. Ihre sechs Geschosse fehlen. Der Feind macht sich davon. Um ihm das Fahren eines neuen Angriffs zu erschweren, nimmt unser Geschwader Kurs gegen See und fährt Ost zu Nord. In den 15 Rtm.-Kasematten warten die Leute klar an den Kanonen in der freudig eifrigen Spannung einer Friedensübung. Die Strahlen des aufgehenden Mondes huschen um 11 Uhr pünktlich über das silberne aufblitzende Wasser. Des Gegners Boote können jetzt keinen Angriff mehr fahren. Unsere drei Schiffe schließen zusammen und laufen im Dämmerlicht des Morgens in den Bosporus ein.

Otto v. Gottberg.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. London, 11. Mai. Das Reutersche Büro meldet aus Victoria in Britisch-Kolumbien: Ein Hausen von mehreren hundert Leuten, geführt von Soldaten in Uniform, stürmte den deutschen Klub und das deutsche Hotel und demolierte das Moskilar.

Japan und China.

wb. Petersburg, 11. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Der japanische Gesandte in Tokio, Pioki, ist beauftragt worden, eine Entente mit China vorzubereiten, die voraussichtlich in der Woche vor Beginn der außerordentlichen Session des Parlaments geschlossen werden wird.

Ehrentafel.

Es war am 18. Februar 1915. Der 2. Zug der 8. Kompagnie Landwehr-Infanterie-Regiments 124 lag in Reserve in Kellern von A. zur Verstärkung der 9. Komp. Regts. 130 bereit. Am Tage vorher war ein feindlicher Infanterieangriff auf diese Stellung unter großen Verlusten für den Gegner abgewiesen worden, worauf die Feinde am 18. Februar die Gräben wiederum stark besetzt hatten. Um 10 Uhr vormittags eröffnete unsere Artillerie das Feuer auf die gegnerischen Schützengräben. Leutnant d. R. Baumann, 8. L.-I.-R. 124, begab sich daraufhin aus seinem Unterstand (Keller) in den vorderen Schützengraben, um die Wirkung des Artilleriefeuers zu beobachten und das Feuer seiner verstärkten Posten auf die aus den Gräben Zurückgehenden zu lenken. Etwa von 11 Uhr vormittags an beschloß die feindliche Artillerie die vorderen Gräben; Leutnant Baumann wurde dabei durch ein Sprengstück eines Schrapnells schwer am Kopf verwundet. Auf die Nachricht hin, daß sein Herr schwer verwundet sei, ging sein Bursche, der Wehrmann Karl Mattenmaier aus Hüttlingen D.-M. Malen, sofort trotz heftigsten feindlichen Artilleriefeuers über ungedecktes Gelände aus dem Unterstand in den etwa 200 Meter davorliegenden Gräben vor. Mit Hilfe von drei Leuten der 9. Komp. Regt. 130 trug er dann, das sich immer mehr steigende feindliche Artilleriefeuer nicht achtend, seinen Herrn in den etwa 400 Meter hinter dem Graben liegenden Sanitätskeller, wobei der Weg wieder über freies Gelände führte. Er pflegte dort den Schwerverwundeten mit treuer Hingabe, bis derselbe mit Einbruch der Dunkelheit mittels Sanitätswagens nach B. . . zurückgeführt werden konnte.

Servorragende Tapferkeit bewiesen die Schützen der Maschinengewehr-Kompagnie des R.-Inf.-Regts. Nr. 23 bei einem Sturm des Feindes auf das Dorf A. im Februar. Nach vernichtendem Artilleriefeuer war es zwei Sturmkolonnen des Gegners gelungen, in den Schützengräben der Maschinengewehr-Kompagnie einzudringen und gegen das Dorf A. vorzustößen, dessen Besitz für den Feind von unberechenbarer Bedeutung gewesen wäre. Für die Verteidiger gab es jetzt nur noch die Losung „Sieg oder Tod!“ Der Führer der Maschinengewehr-Kompagnie, Hauptmann Schmidt, befohl den Schützen, sich mit ihren Pistolen zu versehen. Mit den Worten: „Wer kein Feindling ist, folge mir!“ ging der Hauptmann

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

garantiert reinen Herischdorfer

Getreide-Korn

nur aus feinstem Roggen- u. Darrmaiz

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

gegen das Dorf vor. Die Leute der Maschinengewehr-Kompagnie riefen begeistert: „Wir folgen alle!“ und stürzten den Berg hinauf. In den Trümmern des Dorfes hielten die Vorstürmenden bereit mit den Reservisten eines Infanterie-Regts. auf den Feind. Erst nur mit Pistolen, nach und nach mit Gewehren und Karabinern, die verwundeten und Gefallenen abgenommen wurden, wurde der Feind unter Feuer genommen. Nach ungefähr 20 Minuten stürzten sich die Schützen auf den Feind, der mit Bajonett und Kolben niedergemacht wurde, wobei der Schütze Gieroth aus Wittkow, Kr. Kattowitz, allein mehrere Gegner mit dem Kolben erschlug. Der Tag und mit ihm das wichtige Dorf war gerettet. Der feindliche Angriff abge schlagen. Ganz besonders tapfer hat sich beim Vorstürmen gegen die in das Dorf eingedrungenen Feinde der Schütze Malcharek aus Beuthen D.-S. hervorgetan, Malcharek stürmte an der Spitze der Schützen, auf der Mundharmonika die Melodie „Deutschland, Deutschland über alles“ spielend vor. Ein Kopfschuß machte diesen Helden nieder. Er starb mit der Mundharmonika am Munde, sein letzter Atemzug hatte der Anfeuerung und Begeisterung seiner Kameraden gegolten.

Wie bayrische Schneeschuhläufer die jüngste Siegesbotschaft begrüßten.

Einem Feldpostbrief vom Vogesenkamme entnimmt die Post. Stg. nachfolgende frische Schilderung: Es ist 2 Uhr nachts, ich komme soeben vom Lauschkosten am Schützengraben und muß nun noch bis 4 Uhr wachbleiben, um die Ablösung zu wecken. Im Ofen prasselt lustig das Wachfeuer, und es ist ganz gemütlich in dem kleinen Raume der Feldwache. Um mich herum schnarcht alles. Feinde (in Gestalt von kl. niedlichen Tierchen) ringsum! Man kann jetzt fast mit Recht in den Berg einstimmen: „Es trübbelt, es trübbelt, es trübt und es trübt.“ Wir nehmen aber gern diese Begleiterscheinung des Frühlinges im wahren Sinne des Wortes „auf uns“, denn man kann noch so ein enthusiastischer Schuhläufer sein, der Leng mit seiner Pracht ist doch allemal schön. Wir leben nun immer 8 Tage hintereinander in unserem Sommerberge Waldheim, und wenn auch die zweimaligen Nachtposten anstrengend sind, so entschädigt doch das schöne Wetter und die Ruhe am Tage. Dann begeben wir uns in unseren Naturgarten oder unsere Sommerlaube und lassen den Franzmann drüben am Berg knallen, so viel er mag. Er trifft da doch nichts. Gestern abend um acht erlebten wir etwas ganz Erhebendes. Vom Tal herauf drangen Glockengeläute und Hurrarufe an unser Ohr, und dann erfuhren wir telephonisch den neuen Sieg im Osten. Das war ein Jubel! Wir liefen auf den Vogesen-Lamm und stimmten braufend die „Wacht am Rhein“ an. Die Franzmänner wurden nervös und sandten einen Kugelfregen, und während einer von uns (ein Vergesslicher) noch einen Söldler ausstieß, verschwanden wir in unserem Unterlande. Nun müssen die Kerls doch endlich einsehen, daß sie nichts ausrichten können.

Die Preussische Verlustliste Nr. 220

enthält die folgenden Truppenteile:

Landsturm-Inspektion des VII. Armeekorps.
 Infanterie u. i. w.: Stab der 68. Infanterie-Brigade.
 Garde-1., 3., 4. und 5. Garde-Regt. z. F.; 1. und 2. Garde-Reserve-Regt. 2. Garde-Erfab-Regt.; Grenad.-Regt. Franz.; Garde-Füsilier-Regt.; Garde-Schützen-Bat. Lehr-Infanterie-Regt. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regt. 1 3 5 8 9 10 11 12 13 14 15 17 21 22 24 26 27 29 41 44 48 49 50 51 64 67 69 70 72 73 75 77 80 83 85 91 92 94 98 99 109 110 111 113 114 115 131 135 137 138 140 144 147 148 152 154 155 157 160 161 166 167 169 170 171 172 173 174 175 176. Ref.-Infanterie-Regt. 1 3 5 7 8 13 20 22 23 26 27 28 29 31 37 39 46 48 56 57 61 80 81 83 87 91 92 94 109 116 118 205 207 208 213 220 221 224 226 227 228 235 236 250 255 257. 2. Feld-Regt. Erfab-Infanterie-Regt. Keller, Königsberg II, Leimbach, Zerener und v. Reinhard. Reserve-Erfab-Regt. 1. Landwehr-Infanterie-Regt. 2 5 6 7 8 10 11 24 25 27 31 37 46 48 49 53 65 76 81 83 99 110 116. Landwehr-Erfab-Regt. 5 und 8 der Division v. Menges. Befabungs-Regt. 1 und 2 der Brigade Doussin, 6 der Brigade Schütze. II. Westfal. Landwehr-Infanterie-Bat. Breslau. Ueberplanmäßiges Landw.-Infanterie-Bat. 3 des IV. Armeekorps. Landwehr-Erfab-Bat. Kulm. Brigade-Erfab-Bat. 7 14 27 31 35 39 50 76 79. Landwehr-Brig. Erfab-Bat. 11. Landsturm-Infanterie-Bat. Bartenstein, II Bodrum 2, I Breslau Glab, I Görlich, I Lauban, I Rawitsch, II I Tüft, 9. Landsturm-Infanterie-Erfab-Bat. des IV. Armeekorps. Jäger-Bat. 5 7 8 9 14; Ref.-Bat. 3 4 5 6 7 18 21; 1. Radfahr-Komp. der Landw.-Div. Königsberg. Festungs-Maschinengewehr-Abt. 6 Thorn; 14 Neb.; Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie 2. Feld-Maschinengewehr-Regt. 42 43 114.

Kavallerie: Schweres Ref.-Reiter-Regt. 2; Ulanen 3 14; Jäger zu Pferde 12.

Feldartillerie: 1. Garde- u. 1. Garde-Ref.-Regt. Regt. 1 5 19 20 22 26 31 37 38 47 51 58 62 63 69 70 99. Ref.-Regt. 3 13 14 22 36 57 58 61; 1. Landsturm-Batt. des II. Armeekorps. Gebirgs-Baubivenszug 1.

Fußartillerie: Regt. 1 20; Regt. 1 5 8 18. Landwehr-Bat. 9. Schweres Feldhaubitzen-Bat. von Reichenstein. Batterie Meißner. 1. Ref.-Batterie 22.

Bioniere: Regt. 23 24 29 31. Bat. 1. I und II Nr. 1, I Nr. IV, I und II Nr. 5, I Nr. 7, I Nr. 16, I und II Nr. 17, I Nr. 21, II Nr. 27, III Nr. 28, Erfab-Bat. 5 21. Feldkompagnie 107 111; Ref.-Komp. 45 46 47 51 52. Schwere Minenwerfer-Abteilung 41.

Verlehrstruppen: Militär-Eisenbahndirektion 2, Fernsprech-Abt. des VII. Reservekorps. Feldliegertruppe. Feldart.-Munitionskolonnen 4 des Gardekorps. Artillerie-Munitionskolonnen 4 des XIV. Armeekorps. Armierungs-Bat. 20.

Sanitäts-Formationen: San.-Komp. 48 des X. Armeekorps. Ref.-Lazarette Beuthen D.-S. und Nr. 1 Hannover. Vereins-Lazarettung R.

Train: Ref.-Proviandkolonne 13 des V. Reservekorps. Stappen-Fuhrparkkolonne 37. Gefangenlager Strzalsowo-Garnisonverwaltung Köln.

Eduards unselige Erben.

Die Kriegsheber.

XIX.

Sergei Dimitrijewitsch Sazonow.

Der Minister, der in der kritischen Zeit vor dem Ausbruch des Weltkrieges die auswärtigen Angelegenheiten Rußlands geleitet hat, und der bis zum heutigen Tage an der Petersburger Sängerbühne wirkt, war vor nunmehr vier Jahren beinahe schon ein toter Mann. Kurze Zeit nach seiner endgültigen Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten rang er mit dem Tode. Wider Erwarten bezwang sein schwächerer Körper die drohende Lebensgefahr; aber es galt innerhalb der internationalen Diplomatie doch als ausgemacht, daß Sazonow sein schweres Amt in kräftigere Hände legen würde, da er einer monatelangen Erholung fern von dem ungesunden Petersburger Klima im Süden bedurfte. Die führende politische Presse der Großmächte widmete ihm bereits lange und schwingvolle Abschiedsartikel, und es gab in den Redaktionen sehr angelegener Blätter der Zentralmächte Leitartikler, die Sazonows Wirken vom deutschen und österreichisch-ungarischen Standpunkt feierten, die den bevorstehenden Abgang Sazonows beklagten, und die den nachfolgenden Iswolskis ob seiner Anbahnung besserer Beziehungen zum Deutschen Reich und der Donaumonarchie über den grünen Alee lobten. Vielleicht sind diese Politiker heute nicht gern an ihre damaligen Aufsätze erinnert; aber es muß zunächst doch einmal gesagt werden, daß Sergei Dimitrijewitsch Sazonow zu denjenigen Männern gehört, die bei uns Jahre hindurch ganz falsch beurteilt worden sind. Man hatte in Iswolski — mit Recht — so sehr den ausgesprochenen Gegner der Zentralmächte gesehen, daß man sich von der völlig anderen Wesensart seines Nachfolgers blenden ließ. Das ist ja überhaupt einer der Hauptfehler unserer Politiker, daß sie die Staatsmänner fremder Nationen zu sehr durch deutsche Brillengläser betrachten. Sie vergessen ganz, daß es nicht etwa nur die Sprache ist, die den Franzosen, den Engländer, den Russen vom Deutschen unterscheidet. Sie erwägen nie, daß Weisensart, Denkweise und politische Moral im Auslande undentischen Stammes nicht an deutschen Begriffen gemessen, mit deutscher Art verstanden werden können. Ruße bleibt Ruße; ob er nun Iswolski oder Sazonow, ob er Witte, Plehwe oder Rennenkampf heißt. Und Sergei Dimitrijewitsch Sazonow ist ein Stodrusse. Stodrusse der Geburt, der Erziehung, der Weltanschauung nach. Er stammt aus einer sehr reichen Adelsfamilie im Gouvernement Njassan, kommt also aus der Tiefe Großrußlands. Im Anfang seiner Laufbahn blieb er unbeachtet; erst als er von Rom, wo er Gesandter beim Vatikan gewesen war, als Gehilfe Iswolskis im Jahre 1909 nach Petersburg berufen wurde, wurde man auf den schwächlichen Mann mit seinem wässernen Sarmatengesicht aufmerksam. Seiner Karriere war seine Verheiratung mit einer Schwägerin des Ministerpräsidenten Stolypin recht dienlich; Sazonow kam dadurch schon in jungen Jahren rasch vorwärts; denn er ist jetzt erst 55 Jahre alt. Seinem einflussreichen Schwager blieb er in seiner Weltanschauung durchaus; er ist ein Erreaktionär und ein Panislawist, kirchlich orthodox von der Färbung des verstorbenen Pobiedonoszew, also ein Mann, wie ihn Väterlicher Zar brauchen kann. Deshalb dachte auch der Selbstherrscher aller Neuen garnicht daran, Herrn Sazonow einen Nachfolger zu geben; der Minister des Aeußeren blieb vielmehr im Amt, und er mag, sofern er Humor besitzt, was nicht gerade wahrscheinlich ist, schmummelnd die politischen Metrologe gelesen haben, die man ihm vorzeitig unter Weibrauchopfern gewidmet hatte.

Die völlig schiefe Beurteilung der Gestaltungen und der Wesensart Sazonows mag ihre Ursache in der scheinbaren Schwankung der russischen Politik gehabt haben, die man bei uns als das Ergebnis der viel überschätzten Konferenzen von Potsdam angesehen hat. Heute, da die Potsdamer Besprechungen zwischen Kaiser Wilhelm, dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem verstorbenen Staatssekretär von Kiderlen-Wächter auf der einen, dem Baron und Herrn Sazonow auf der anderen Seite längst der Geschichte angehören, zweifelt kein Einsichtiger mehr daran, daß es Rußland damals nur darum zu tun war, Zeit zu gewinnen. Die scharfe Zubühnung der Dinge zwischen Deutschland und England, die immer bedrohlicher wurde, ebenso die gefährliche, infolge der Annexionskrisis von 1909 eingetretene Verschärfung der Gegensätze zwischen Rußland und den Zentral-

mächten ließen es dem Zarenreiche geraten erscheinen, den Vogen nicht zu überspannen. Nachdem man es Bosniens wegen an der Weva nicht hatte zum Krieg kommen lassen, aus dem einzigen Grunde, weil Rußland nach der Niederlage in Ostasien noch nicht wieder kampfbereit war, wollte man auch neue Konflikte zunächst vermeiden. So mußte Iswolski, der sich während der Amerikons-

trife zu sehr exponiert hatte, und der überdies beim Zaren mißliebig geworden war, gehen, und an seine Stelle trat der schlaue, vorsichtige, genau seine Worte wägende Sazonow. Wie Flug vom russischen Standpunkt die veränderte Haltung Rußlands gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn war, zeigte sich während der Agadir-Krise von 1911. In jenem Augenblick, da der Welt-



riede nur noch an einem Haare hing, wäre eine glückliche Lösung des Konflikts unmöglich gewesen, hätte sich Russland damals nicht vorsichtig zurückgehalten. Und Russland hatte auch 1911 noch kein Interesse an einem Kriege gegen die Zentralmächte. Noch war Sushomlinow's Seeresorganisation nicht beendet; es fehlte unendlich Vieles zur Schlagfertigkeit der moskowitzischen Truppen, und alles war vor nunmehr vier Jahren dort erst noch im Entstehen. Sazonow's Werk war es, daß damals Russland den Ausbrüchen des Deutschenhasses in Frankreich gegenüber kühl blieb; der schlaue Sarmate wußte genau, warum. Er dämpfte den Uebereifer der kriegsflüsternden Großfürstenpartei und ermahnte sie zu Geduld. Das war freilich nicht ihre Sache, und der Minister wurde deshalb auch bereits von den Kreaturen Nikolai Nikolaiewitsch als Deutschenfreund öffentlich demunziert. Er beschwichtigte sie, in dem er darauf hinwies, daß die russische Flotte noch nicht wieder auf der Höhe sei; gegen das Landheer durfte er nicht einmal viel sagen; denn bei dem Dünkel der hohen russischen Soldateska, die sich von jeher für vollkommen und musterhaft hielt, hätte er es mit den Großfürsten und ihrem Anhang womöglich ganz verborben. Jedenfalls genoß er in unverändertem Maße die Günst des Zaren und konnte sich infolgedessen auch vor Jahresfrist beim Sturze Kozlowow's halten, der mit seinen ein wenig liberalisierenden Ideen augenscheinlich vor dem Kriege zurückrechte, und der deshalb kurzerhand beseitigt wurde.

Wie man sieht, hat Herr Sazonow während seiner Minister-schaft nichts anderes getan als das, was sein Vorgänger Raswolski an der Sängerbühne ebenfalls getan hat, und was dieser üble politische Intrigant als Volkshäcker an der Seine fortgesetzt hat. Die Ziele der russischen Politik sind eben dieselben geblieben; Sazonow hat den gleichen Faden weitergesponnen und nur eine andere Nummer gewählt. Bei seiner Beurteilung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatte man auch völlig übersehen, daß Sazonow von jeher als anglophil bekannt war; aus seinen Sympathien für England und aus seinem Wunsche, politisch mit dem Inselreiche zusammenzugehen, hat er auch als Minister niemals ein Hehl gemacht. Man mußte schon mit politischer Blindheit geschlagen sein, um anzunehmen, daß ein solcher Mann irgendwie deutschfreundliche Saiten aufziehen werde. Denn man darf nicht übersehen, daß anglophile Reigungen bei hochrussischen Staatsmännern keineswegs einer Sympathie für England und englisches Wesen an sich entstammen. Sicherlich haßt ein Stodrusse den Engländer nicht minder als den Deutschen, weil ihm die ganze Art dieser beiden politisch und wirtschaftlich fortgeschrittenen Nationen wider den Strich geht. Es ist ja auch keineswegs gerade die französische Demokratie, für die sich Russland begeistert hat; es ist das französische Geld, und es sind gewisse Eigentümlichkeiten der ungehindert überseineren französischen Kultur, die die Moskowiter nach Paris gezogen haben. Die russischen Staatsmänner, die der alten Segnerschaft gegen England zum Trost für Verständigung und Freundschaft mit den Briten eingetreten sind, haben dabei immer die Werbung eines Bundesgenossen gegen Deutschland im Auge gehabt. Deutschland liegt den Russen näher als England; nur auf deutschem und österröisch-ungarischem Boden bestand für Russland die Möglichkeit, kriegerische Eroberungen zu machen, während England in Europa für die Russen unangreifbar ist. Früher hatte das große Slavenreich seine plumpen Varentaben stets begehrt nach Englands indischen Besitzungen ausgedehnt; König Eduard's Klugheit war es gelungen, die Russen zu überzeugen, daß es für sie viel vorteilhafter wäre, sich mit den Engländern in Asien zu verständigen und lieber die Augen auf Mitteleuropa zu richten. Die Niederlage in der Mandchurie zeigte denn auch den Russen, wie schwer es ist, weit entlegene Besitzungen zu verteidigen, und aus den Niederlagen von Mukden und Tsushima zog man denn auch in Petersburg die Lehre, daß es gefährlich sei, in die Ferne zu schweifen, wo das Gute so nahe liegt.

Sergei Dimitriewitsch Sazonow war ein überzeugter Anhänger dieser neuen Richtung russischer Weltpolitik. Er feuerte vom Beginn seiner Amtszeit an bewußt auf das Ziel des Anstiftungs-krieges gegen die Zentralmächte los, und alles, was er scheinbar gegen die Erreichung dieses Zieles sagte und tat, waren nur wohlberednete Schwabazüge, die zur Verschleierung seiner wahren Pläne dienten. Er ist sicherlich am Weltkriege nicht minder schuldig als Raswolski, Grey und Poincaré.

Deutsches Reich.

— Zur Frage der Arbeitsvermittlung für Kriegsteilnehmer. Man schreibt uns: Bei den gegenwärtigen lebhaften Erörterungen über eine gesetzliche Neuregelung der Arbeitsvermittlung durch Schaffung eines großen, Netzes öffentlicher, paritätischer Arbeitsnachweise schon vor dem Friedensschluß wird zur Begründung der Dringlichkeit dieses Planes mit Vorliebe darauf hingewiesen, daß nach der Beendigung des Krieges mit der Rückkehr mehrerer Millionen Kriegsteilnehmer eine große Arbeitslosigkeit eintreten werde, der es rechtzeitig zu begegnen gelte. So überzeugend dieser Hinweis für manchen auf den ersten Blick auch sein mag, so verkehrt ist es doch, die Beseitigung einer etwaigen Arbeitslosigkeit von Kriegsteilnehmern nach Friedensschluß von der Begründung noch so gut organisierter Arbeitsvermittlungsfellen unmittelbar zu erwarten. Ebenso könnte man etwa dem Mangel an Hypothekengeldern durch Gründung von Hypotheken-

vermittlungsfellen abhelfen wollen. Die Hauptsache ist und bleibt die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die heimkehrenden Krieger durch die industriellen Arbeitgeber. Was nicht auch die Bildung noch so zahlreicher Ausschüsse für Kriegsbeschädigtenfürsorge, die beste Berufsberatung und Berufsausbildung für Kriegsinvalide, wenn nicht für ausreichende Beschäftigungsmöglichkeit von den Industriellen gesorgt wird. Die Neuausbildung der zum Berufswechsel gezwungenen Kriegsinvaliden geschieht, natürlich von Ausnahmen abgesehen, am besten und zweckmäßigsten an der künstlichen Arbeitsstätte. Über 400 derartige Stellen sind Kriegsinvaliden, der Individualität des Einzelnen angepaßt, durch den Deutschen Industrieschutzverband, Dresden-A., bereits nachgewiesen worden. Daß auch andere Schutzverbände sich in ähnlicher Weise für unsere invaliden Krieger betätigen, muß als dringend wünschenswert bezeichnet werden.

— Fünf Millionen Mark Reichsbeihilfe für die Kriegsinvalidenfürsorge. Man schreibt uns: Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt über die Gewährung eines Reichsausschusses für die Kriegsinvalidenfürsorge in Höhe von 5 Millionen Mark. Durch den Nachtrag zum Reichsetat für 1914 wurden 200 Millionen Mark für Zwecke der Kriegswohlfahrtsfürsorge zur Verfügung gestellt. Von diesem Betrag sollen nunmehr 5 Millionen zur Unterstützung der Verbände verwendet werden, die die Durchführung der Kriegsinvalidenfürsorge übernommen haben. Die Verteilung der Summe auf die einzelnen Bundesstaaten geschieht nach dem Maßstab der Matrizarbeiträge. In Preußen sind die Provinzen die Träger dieser Fürsorge, in anderen größeren Bundesstaaten die entsprechenden Verwaltungsbezirke und in kleineren Bundesstaaten ist eine einheitliche Organisation für das ganze Gebiet geschaffen. Für die Verwendung des Reichsausschusses sind vom Bundesrat Grundsätze aufgestellt, die demnächst veröffentlicht werden.

— Aus- und Durchfuhrverbote. Man schreibt uns: Die im Kaiserlichen Statistischen Amte bearbeitete Zusammenstellung der Aus- und Durchfuhrverbote, welche im Oktober 1914 ausgegeben war, ist durch die infolge weiterer Verbote notwendigen 9 Nachträge unübersichtlich geworden. Das Kaiserliche Statistische Amt hat deshalb eine 2. Ausgabe davon veranstaltet. Das Heft enthält eine „Zusammenstellung der Kaiserlichen Verordnungen über Aus- und Durchfuhrverbote (A.) sowie der auf Grund der letzteren erlassenen, noch gültigen Bekanntmachungen des Reichskanzlers (B.)“. Hierzu zwei Verzeichnisse der verbotenen Gegenstände: a) nach der sachlichen Zusammengehörigkeit (C), b) nach der Buchstabenfolge (D.), und schließlich die Bekanntmachungen über die Ein- und Durchfuhr von Erzeugnissen feindlicher Länder (E.). Die neue Ausgabe ist am 24. April 1915 abgeschlossen und ist jetzt erschienen, und zwar wie die erste im Verlage von P. M. Weber in Berlin SW. 68, Holmannstraße 9/10. Sie kostet im Buchhandel 1.20 M. (einschließlich 20 Pfg. Porto). Etwasige Nachträge werden den Bestellern umsonst, aber als portopflichtige Dienstsache, nicht frei, geliefert werden.

— Einrichtung deutscher Postanstalten in Rußisch-Polen. In Kalisch, Bendzin, Czestochowa, Kolo, Konin, Lods, Pabianice, Sieradz und Wloclawel in Rußisch-Polen sind deutsche Post- und Telegraphenanstalten in Wirksamkeit getreten, die der neu gebildeten „Kaiserlich Deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Rußisch-Polen“, in Kalisch unterstellt sind. Diese Anstalten vermitteln vorerst den Verkehr der in Rußisch-Polen befindlichen deutschen Behörden und ihrer Angehörigen. Der private Postverkehr zwischen Deutschland und diesen Verkehrsanstalten ist noch nicht zugelassen. Bei den Postanstalten in Rußisch-Polen werden deutsche Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Rußisch-Polen“ auszugeben und zwar Freimarken zu 3, 5, 10, 20 und 40 Pfennig, Postkarten zu 5 Pfennig und Antwortkarten zu 5 + 5 Pfennig. Zu Sammelzwecken werden solche Wertzeichen bei der Kolonial-Wertzeichenstelle des Briefpostamts Berlin O 2, Königstr. 61 ab zum Verkauf gestellt.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Südekum, der als Unteroffizier einberufen wurde, ist zum Offizier-Stellvertreter ernannt worden.

Nusland.

Norwegen.

Der Beginn des Generalfreits ist bis zum 22. Mai hinausgeschoben worden, da der Arbeitgeberverband alle nicht organisierten Arbeiter gekündigt hat und der Bündnisabstermin am 22. Mai abläuft, womit der Verband der organisierten Arbeiterkraft einverstanden ist. Vermutlich besteht die Absicht, alle in staatlichen oder kommunalen Diensten befindlichen Arbeiter bei Streikbeginn unter militärisches Kommando zu stellen.

Sagesmenigkeiten.

Ein schweres Bootunglück hat sich auf der Ems ereignet, dem vier Personen zum Opfer gefallen sind. Vier Herren aus Demgum bei Leer unternahmen eine Segelpartie. Seit der Rückfahrt fehlt von den Insassen des Bootes jede Nachricht, während das Boot selbst gefentert angetrieben wurde. Auch sind

kleidungsstücke, die den Bootinsassen angehörten, angeschwemmt worden.

Eichenholz aus den Argonnen. In Frankreich sind von der Heeresverwaltung aus strategischen Gründen umfangreiche Holzfällungen unter Leitung deutscher Forstbeamten vorgenommen worden. Dabei handelt es sich namentlich um hochwertige Eichen im Argonnenwald, die nun, wie die „Holzwelt“ erfährt, zu einem erheblichen Teil in Stämmen nach Hamburg abtransportiert und dort zur Verwertung zunächst eingelagert worden sind. Wenn festgestellt ist, daß der direkte Heeresbedarf gedeckt ist, soll das Eichenholz im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die Läuseplage. Unsere Wissenschaftler sind unermüdetlich im Auffinden neuer Hilfsmittel gegen diese Plage, die der ägyptischen gleichkommt, und sie haben denn auch zahlreiche wirkungsvolle chemische Verbindungen aufgestöbert, die von den ungeliebten Körpergästen gar nicht geschätzt werden. Da ist, um das Beste voranzunehmen, das Ammoniakverfahren. In Graz z. B. wurde eine ganz verkaufte Abteilung dadurch entlastet, daß die unreinen Kleidungsstücke mit einer 25prozentigen Ammoniaklösung besprengt und in eine Kiste verschlossen wurden. Nach einer Stunde waren die Läuse und Nissen getötet. Die Soldaten wuschen sich den Körper mit Seife und ammoniakhaltigem Wasser und zogen darauf die gereinigten Kleider an. Uniformen, Pelzwerk und Lederzeug wurden durch Ammoniak nicht geschädigt. An anderen Orten wieder hat man gute Erfolge erzielt mit Chloralkali und Salzsäure. Nur hat dieses Verfahren den Nachteil, daß die Nissen nicht dadurch getötet werden. Sie ertragen sogar Schwefelsäure, ohne Schaden zu nehmen. Anders wirken die ätherischen Öle. Sie vertreiben die Läuse ohne sie zu töten. Hierher gehört z. B. das Kessendöl und das Saitöl, das aus Sassafras gewonnen wird. Eine Ausnahme macht dagegen das Anisöl, das ätherische Öl der Anispflanze. Durch einen Zufall kam man darauf und fand, daß es zur Läusebekämpfung ganz ausgezeichnet ist, indem es sie in wenigen Minuten tötet.

Was die englische Kavallerie hinter der Front tut. Die englischen Kavalleristen sind seit fünf Monaten zur Untätigkeit gezwungen. „Da die Reitübungen, die immer fortgeführt werden,“ so schreibt in der Daily Mail W. Beach Thomas aus Nordfrankreich, „weder die Zeit ausfüllen noch ihre Kraft erschöpfen, müssen sie sich andere harmlose Betätigungen suchen. Die Beschäftigungen des Winters sind vorbei. Die Spürhunde sind längst nach Hause zurückgekehrt, da die Schonzeit des Wildes begonnen hat. Was soll man da machen? Auf die Beantwortung dieser Frage wird viel Geschicklichkeit und Mühe verwandt. Letzte Woche z. B. wurde eine Pferdeschau abgehalten, von der nach Meinung der ansehnlichen Zuschauerhaft die „Olympia“ viel hätte lernen können. Wenn der Krieg nichts anderes für die Kavallerie getan hat, so hat er sie die Kunst des Hindernisfahrens gelehrt. Das Wettrennen mit Hindernissen, das hier geübt wurde, übertraf an Scharfsinn, wenn nicht an Fähigkeit, alles, was man bei der „Grand National“ oder der „Olympia“ sehen kann. „Wenn es so weiter geht,“ sagte ein Zuschauer, „werden die Pferde bald Stacheldrahtverhänge nehmen können.“ Aber Pferdeschaulustungen sind nicht der einzige Sport, der getrieben wird. Ein paar Kavalleristen, die neulich von ein paar Tagen Urlaub aus England zurückkehrten, waren mit einer *Angerlute* und mit verschiedenen Angelvoräten ausgestattet. Es gibt zwei Arten der Fischerei in Belgien und Frankreich. In einem Strom gibt es Forellen, die auf die übliche Weise durch Fliegen gefangen werden, aber das ist theoretisch, denn nicht selten versuchen die Kavalleristen vergeblich, sie durch die appetitlichste Märschfliege anzulocken. Die Forellenteiche sind selten, und der Fischer muß sich oft mit einfacherer Beute zufrieden geben. Auf dem Grundstück eines alten Schlosses befindet sich ein breiter Graben, in dem sich eine Sorte Fische tummelt, die den Naturforschern Kopfschmerz macht. Es ist eine Art Fisch mit einem Bart, von gelblicher Farbe und einem Durchschnittsgewicht von etwa einem Pfund. Es ist weder ein Schleier noch ein Karpfen. Mit der Verfolgung dieser geheimnisvollen Geschöpfe kommt Ihr einiac unserer prächtigen Kavalleristen oft *stumpend* beschäftigt sehen, durch die erbitternde Eigenart des Fisches, immer nur an dem Köder zu nippen, in steter Erregung. Das sind die Künstler. Dann gibt es wieder andere, die eine *schonendere* und unbarmherzigere Weise des Fisches vorziehen. Sie besetzen sich zu den Teilen des Kanals, wo man große Mengen von *Wobben* und *Weißfischen* vermutet. Dem Angriff geht wie bei jedem modernen ein Aufwand an Sprengstoffen voraus. Aber in diesem Fall macht es keine großen Kosten. Ein kleines Bündel Schießbaumwolle, das unter der Wasseroberfläche explodiert, ist genug für alle Fische, die sich in der Nähe befinden. Ein paar Augenblicke nach der Entladung sieht man die untere Seite der *Wobben* und *Weißfische* an der Oberfläche auftauchen. — Der Frühling hat auch das Golfspielen wieder möglich gemacht, jetzt, wo sich nicht mehr jede Kugel gleich einrädt, wo sie auch hinfällt. Wir scheinen uns ein großes Stück Meas von dem Urteil des alten *Twoifarts* entfernt zu haben, der einmal sagte, daß die Engländer sich traurig, gemäß der Sitte ihres Landes, amüsierten. Es ist *unmöglich*, eine heiterere, fähigere Menschenvereinigung zu finden, *als* diese spielende englische Kavallerie. . .“ Hinter der Front, *wo* hinzuzufügen ist,

Im Fall durch die Luft! Ein englischer Flieger schildert in einem Briefe seinen eigentümlichen Seelenzustand während eines rasenden Falles aus Wolkenhöhen hinab in die Tiefe. Er war mit dem Auftrage betraut, Bomben hinabzuwerfen, aber bald nach dem Aufstieg geriet er in die feindliche Feuerzone und stieg, um sich in Sicherheit zu bringen, in die Wolken empor. Hier verlor er die Richtung und konnte einige Zeit hindurch sich nicht zurechtfinden. Nun kam die Katastrophe. „Ich zog das Höhensteuer, und im nächsten Augenblick wurde es völlig still um mich herum. Ich wußte nun, daß ich zu stark angezogen, die Maschine fast vertikal in die Höhe gerissen und sie dadurch zum Stillstand gebracht hatte. Und ich wußte auch, daß sie wahrheitsgemäß zurückgleiten oder sich seitwärts überschlagen würde. Was nun geschah, weiß ich nicht, aber bald fühlte ich die furchtbare Wirkung eines Herabfallens in rasendem Tempo. Ich fühlte, daß mein Riemen sich fester anzog und daß ich mit dem Kopf nach unten hing. Mich umgab noch *nächtliche* Finsternis. Ich versuchte, mich aufzurichten, und es mißlang. Ich versuchte es nochmals mit aller Kraft. Da fing ich an, zu begreifen, daß es nun mit mir vorüber wäre und durchlebte eine wahre Todesangst. Aber plötzlich und ganz unerwartet verschwand dies Gefühl. Ich hatte nun alles vergeblich versucht und wußte dies. Jetzt trat eine herrliche Ruhe anstelle der Angst. Es war das köstlichste Gefühl, das ich je gehabt. Und inzwischen fiel ich, wie ich annehmen muß, mit einer annähernden Geschwindigkeit von 200 Meilen in der Stunde. Das nächste, an das ich mich erinnere, ist, daß mein Gürtel zerriß und daß ich mechanisch meine Arme unter dem Brett des Zeigerapparates einsteckte und den Sitz mit einem Ellenbogen fest berührte. Ich hatte meine Füße vom Steuer weggezogen und befand mich einige Zoll außerhalb des Sitzes, während die Maschine auf dem Kopf stand. Ich wußte das nur ganz unbestimmt, weil ich den Sitz verlassen hatte. Ich war ganz glücklich und ganz frei von Angst. Ich fühlte nichts. Plötzlich verließ die Maschine die Wolkenschicht und ich sah unter mir die brandende See. Ganz automatisch bewegten meine Hände den Kontrollapparat und in einer Höhe von 1500 Fuß richtete sich die Maschine auf. Dann spürte ich von Zeit zu Zeit ein eigentümliches schnappendes Geräusch in meinen Ohren und nahm wahr, daß ich taub war. Ich konnte meine eigene Maschine nicht hören.“ Die Taubheit war augenscheinlich die Folge der plötzlichen atmosphärischen Veränderung und verstärkte das Gefühl der Lähmung, das nun den Flieger ergriff, da er sich in Sicherheit wußte. Dennoch ließ er sich nicht herab, sondern benutzte die erste sich bietende Gelegenheit, um seine Wurfgeschosse abzufeuern. Als die erste Bombe Erfolg zu haben schien, setzte unmittelbar die Reaktion der Sinne wieder ein: „Ich war so glücklich, daß ich schrie. Ich konnte mich einfach nicht mehr halten. Ich durchsuchte meine Tasche, um noch etwas zu finden, das ich hinabwerfen könnte. Das einzige, was ich fand, war eine Streichholzschachtel, und so warf ich die. . .“ Ein Beweis dafür, daß die Maschine wirklich auf dem Kopf gestanden hatte, war die Tatsache, daß der Revolver des Fliegers aus seiner Tasche auf die Maschine gefallen war.

Zeppelins „erster Aufstieg“. Eine kleine Erinnerung an den Grafen Zeppelin erzählt ein alter Marineoffizier im Tempel: Es war im Jahre 1864, als die französische Korvette „Tiphone“, die längere Zeit im Hafen von Newport gelegen hatte, nach Baltimore abging. Kurz vor der Abfahrt kam plötzlich noch ein Passagier an Bord, ein junger Mann von etwa 25 Jahren, der mit nach Baltimore wollte. Da Kriegsschiffe niemals Passagiere aufnehmen, so handelte es sich hier um eine besondere Vergünstigung, und der neue Anfümmeling wurde auch von dem Kapitän mit besonderer Hochachtung begrüßt. Er speiste dann mit dem Kapitän zu Abend, und es war bereits spät, als er sich zu den Offizieren des Schiffes gesellte. Es war ein lustiger junger Herr, der sogleich in die Gesellschaft brachte und um die Erlaubnis bat, den französischen Seeleuten einen guten Tropfen Rheinwein vorsetzen zu dürfen, den er in seinem Koffer mit sich führte. Zwölf Flaschen wurden auf den Tisch gestellt, und bald war man sehr guter Stimmung. Die Offiziere aber hatten während der Nacht ihrer Dienst zu tun; der eine nach dem andern entfernte sich, und so blieben schließlich nur noch der Passagier und ein junger Seekadett beieinander, den die Pflicht nicht abrief. Sie tranken und plauderten die ganze Nacht zusammen, und als die letzte Flasche geleert war, unternahmen sie einen Spaziergang durch das Schiff, der schließlich auf der höchsten Stange des Brantsegels hoch oben auf der Spitze des Fockmastes endete. Dies Kletterkunststück war ein Beweis, daß sie beide noch fest auf den Beinen standen. Für den Seekadetten bedeutete die Sache im übrigen nichts besonderes, denn das Wetter war schön und das Meer ruhig. Eine desto erstaunlichere Leistung war es für den Passagier. Denn er gestand seinem Kameraden, daß er als Kavallerieoffizier niemals vorher Gelegenheit gehabt hatte, einen Mastbaum zu erklimmen, daß dies sein erster „Aufstieg“ in so lustige Sphären war. Das kluge Stückchen, das er bei dem unerschrockenen Mittelkletterer vorgebracht hatte, sicherte ihm die lebhafteste Sympathie des Seekadetten, die er sich auch fernerhin für seinen Klettergenossen bewahrte. Der Passagier der „Tiphone“ gab dem andern seine Visitenkarte, auf der die Worte standen: „Graf Zeppelin, Adjutant Seiner Majestät des Königs von Bayern“. Der Graf besand sich damals auf seinen Reisen an dem amerikanischen Sezessionskriege teilzunehmen, und er hatte die Gastfreundschaft des französischen Schiffes in Anspruch genommen, um dem Kriegsschauplatz möglichst rasch näher zu kommen. Der Seekadett, der diesem „ersten Aufstieg“ Zeppelins beiwohnte, wurde später Fregattenkapitän und Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften.

Lokales und Provinzielles.

Dirichberg, 12. Mai 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,
den 12. Mai 1915:
Teilweise noch heiter, wärmer.

Die Erhöhung der Versorgungsgrenze für Kartoffelverbraucher

Wünscht der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen in einer Eingabe an den Bundesrat. Nach bisherigen Veröffentlichungen der „Reichsstelle für Kartoffelversorgung“ sind als Einkommensteuerhöchstgrenze für die mit billigen Kartoffeln zu versorgende „minderbemittelte Bevölkerung“ 2400 Mark in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit dem Königreich Sachsen, wo man gar nur 1900 Mark zugestehen will, sind noch im Gange. Der Kriegsausschuß schlägt nun die Einbeziehung der Personen mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark in die öffentliche Kartoffelversorgung vor. Dadurch würden etwa 3 Prozent der Gesamtbevölkerung mehr berücksichtigt werden. Nach Ansicht des Ausschusses sind auch die Einkommensteuerstufen von 2400—3000 M. bei der seit Kriegsbeginn bestehenden, auch in der amtlichen „Statistisch. Korresp.“ zugegebenen enormen Verteuerung der notwendigen Nahrungsmittel, nicht besser, wenn nicht vielfach schlechter gestellt als die tieferen Stufen. Denn gerade bei diesen Mittelstandskreisen spielen die aus allerhand Rücksichten nun einmal festliegenden hohen Ausgaben für Miete, Kleidung usw. im Haushaltsbudget eine so große Rolle, daß eine Mehrausgabe für Kartoffeln, wie sie nach den amtlich zugelassenen Zuschlägen zum Höchstpreise (bis zu 4 Mark) notwendig wäre, unmöglich wird, es sei denn durch eine Einschränkung des Konsums überhaupt, die gleichzeitig die Gefahr der Unterernährung in sich schließt. Für den Fall aber, daß der Teil der Bevölkerung mit mehr als 3000 Mark Einkommen eine besondere Behandlung in der Kartoffelfrage nicht mehr rechtfertigen würde, schlägt der Kriegsausschuß den Fortfall jeder Einkommensgrenze vor.

* * *

Die Handwerkskammer zu Liegnitz

hat an sämtliche Staats- und Kommunalbehörden des Regierungsbezirks Liegnitz folgendes Schreiben gesandt:

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Handwerks waren im vorigen Jahr seit Beginn des Krieges noch als leidlich zu betrachten, weil das Handwerk einmal noch Arbeitsaufträge aus der Friedenszeit in Ausführung hatte, sodann auch noch über gewisse Kapitalreserven verfügte. In diesem Jahre hat sich die Wirtschaftslage des Handwerks jedoch erheblich ungünstiger gestaltet. In fast allen Handwerken, insbesondere im Baugewerbe, ist jetzt die betäubende Erscheinung eingetreten, daß das Geschäftsleben und der Baumarkt bis auf die notdürftigen Beschaffungen und Arbeiten völlig stillliegt. Bei einer Fortdauer dieses Zustandes wird dem Handwerk unbegrenzter Schaden erwachsen.

Auch hat das Handwerk während des Krieges durch die Einziehung zahlreicher Betriebsinhaber außerordentlich gelitten. Die Versuche, Vertreter zu erhalten, begegneten großen Schwierigkeiten. In vielen Fällen war eine die Eigenart des Betriebes beherrschende Hilfskraft nicht zu finden, in anderen gestattete es die Finanzlage nicht, eine leitende Erfahrperson anzunehmen.

Unter dem Druck dieser Verhältnisse sind bereits zahlreiche Handwerksbetriebe geschlossen worden und überall weitere Betriebs-einstellungen ernstlich zu befürchten.

Es ist u. A. unsere wichtigste Aufgabe, diese nachteiligen Folgen zu verhüten und den gefährdeten Handwerksbetrieben die Aufrechterhaltung zu ermöglichen.

Hierbei bedürfen wir jedoch der tatkräftigen Mithilfe aller Behörden. Wir unterbreiten der verehrlichen Behörde ergebens nachfolgende Vorschläge zur Prüfung und Annahme:

- Wir bitten, daß die Lieferungen und Arbeiten während der Kriegszeit bis zum Eintritt normaler Verhältnisse nicht mehr im Wege der öffentlichen Verbindung ausgeschrieben werden, sondern daß die Preise für dieselben mit den Behörden, welche sie zu vergeben haben, insbesondere mit den Baubehörden vereinbart werden.
- Wir bitten ferner, die Arbeiten und Lieferungen in möglichst kleine Lose zerlegen und unter eine der Looszahl möglichst entsprechende Zahl von Handwerksbetrieben verteilen zu wollen. Sollten die Arbeiten sich nicht gut teilen lassen, so möchten wir empfehlen, mit den örtlichen Innungen in Verbindung zu treten und evtl. der Innung als Vertragspartei den Gesamtauftrag erteilen zu wollen.

3. Die Innungen sind auf Wunsch auch bereit, den verehrlichen Behörden vertrauenswürdige Personen zu benennen, welche die Verhandlungen über die Preise führen und die Verteilung der Arbeiten und Lieferungen übernehmen könnten.

Soweit uns bekannt ist, hat die Kommunalverwaltung Breslau bereits die Einrichtung getroffen, daß alle Bauarbeiten in der vorstehend gekennzeichneten Weise, ohne öffentliche Verbindung dem Handwerk übertragen werden, daß die Arbeiten in möglichst kleine Lose zerlegt und ihre Preise mit Vertrauensmännern des Handwerks vereinbart werden.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen bieten u. E. die einzige Möglichkeit, die Handwerks-, besonders die Baubetriebe während der schweren Kriegszeit, wenn auch ohne Hoffnung auf nennenswerten Verdienst aufrecht zu erhalten. Sie bilden ferner das einzige Mittel, die Lehrlinge zu beschäftigen. Durch die Schließung von Betrieben sind schon zahlreiche Lehrlinge zur Entlassung gelangt und konnten nur mit vieler Mühe anderweit untergebracht werden. Wir befürchten von weiteren Entlassungen, daß die Lehrlinge ihrem freigeählten Berufe entfremdet werden und der Handwerksstand eine erhebliche Schwächung seines Lehrlingsbestandes erfahren wird. Hierbei sei erwähnt, daß der Herr Minister für Handel und Gewerbe, der dem Lehrlingswesen eine besondere Fürsorge angedeihen läßt, erst kürzlich wieder dringend ersucht hat, einer Berufsentfremdung, besonders einer Entlassung der Lehrlinge in geeigneter Weise vorzubeugen.

Wir bitten noch zu bedenken, daß auch viele technische Betriebe der staatlichen und kommunalen Verwaltungen ihre besten gewerblichen Arbeitskräfte aus der Meisterlehre des Handwerks erhalten.

Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß die in unseren Handwerksbetrieben noch sehr zahlreich beschäftigten alten Leute durch ihre Entlassung in bittere Not geraten würden, da sie vermöge ihrer geringeren Leistungsfähigkeit sonst nirgends unterkommen würden.

Das gesamte Handwerk würde den verehrlichen Behörden zu tiefem Dank verpflichtet sein, wenn es einer baldigen Erfüllung der hier ausgesprochenen Wünsche entgegensehen könnte.

Wir selbst sind gern bereit, den verehrlichen Behörden bei Durchführung entsprechender Maßnahmen beratend zur Seite zu stehen.

Zur Nachforschung nach Kriegsteilnehmern.

Angehörige von Kriegsteilnehmern schreiben noch immer Briefe an das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums. Da in den Briefen oft die zur Beantwortung der Fragen erforderlichen Angaben fehlen, bittet das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums, Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 48, im Interesse der Anfragenden dringend, nur die rosa Doppelkarten zu benutzen, die bei den Postämtern erhältlich und auf denen die zu beantwortenden Fragen vorgedruckt sind.

Hat der Fragesteller etwas über das Schicksal seines Angehörigen erfahren, so wolle man einen entsprechenden Vermerk in die unterste Spalte der Karte eintragen, z. B. „Laut Brief des Feldwebels Müller 3/S. N. 51 seit 9. 10. 14 vermißt.“ Derartige Angaben erleichtern dem Zentral-Nachweise-Büro die Auskunftserteilung und beschleunigen die Nachforschung beim Truppenteil oder Lazarett.

An die Truppenteile selbst sind Anfragen über den Verbleib von Verwundeten usw. nicht zu richten, da diese über ihren Aufenthaltsort in vielen Fällen keine Auskunft geben können.

Amliche Auskunft über Deutsche, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind, erteilen:

Das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums,
Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 48.

Das Zentral-Nachweise-Büro des Reichsmarineamts,
Berlin W. 30, Matthäikirchstr. 9.

Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abteilung Gefangenen-Fürsorge),
Berlin S. W. 11, Abgeordnetenhauß.

Amliche Auskunft erteilen ferner:
für Frankreich:

- Wenn noch nicht bekannt ist, ob der deutsche Seeresangehörige sich überhaupt in französischer Gefangenschaft befindet:
Agence de renseignements pour prisonniers de guerre
Genf,
Rue de l'Athénée 3.

- Wenn bereits bekannt ist, daß der deutsche Seeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet und man den Ort erfahren will:

La croix rouge française
Commission de prisonniers de guerre
Bordeaux,
56 Quai des Chartrons.

für England:

The Prisoners' of War Information Bureau
London W. C.,
49 Wellington Street.

für Rußland:

Rotes Kreuz, Agentur für Kriegsgefangene
Kopenhagen,
Christian IX. Gade 5.

Société de la Croix Rouge russe. bureau central
de renseignements sur les prisonniers de guerre

Petrograd.

Bei Schreiben an die angegebenen Stellen im Ausland ist zu beachten:

1) Die Gesuche müssen sehr leserlich in lateinischen Buchstaben auf Briefpapier von großem Format geschrieben werden.

2) Der Umschlag muß am oberen Rande die Aufschrift „Kriegsgegenstandsung“ tragen und muß offen bleiben.

3) Der Brief ist unfrankiert abzuschicken, auch ist keine Briefmarke, kein Rückschein, keine Antwortpostkarte beizufügen.

4) Niemals sind Postkarten zu Schreiben an die angegebenen Stellen zu verwenden.

§ (Das Handwerk im Kriege.) Die Liegnitzer Handwerkskammer ersucht die Vorstände der Innungen ihres Bezirkes um Beantwortung folgender Fragen: 1. Wieviel Mitglieder Ihrer Innung (selbständige Betriebsinhaber) sind zum Kriegsdienst herangezogen? 2. Wieviel Mitglieder Ihrer Innung haben ihre Betriebe eingestellt und zwar a. infolge Arbeitsmangel, b. infolge Abwesenheit des Inhabers? 3. Wieviel Lehrlinge Ihrer Innungsmittglieder sind wegen der Kriegsfolgen vor Beendigung ihrer Lehrzeit entlassen worden? 4. Wieviel dieser entlassenen Lehrlinge hat die Innung bei anderen Innungsmittgliedern untergebracht?

* (Die Reichssammlung „Vaterlandsdank“) zum Besten der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ soll in jedem Orte Deutschlands eingerichtet werden, um jedem Deutschen Gelegenheit zu geben, jenen Tapieren seinen Dank abzustatten, die unseren Herd vor der Verwüstung durch Feindeshand mit Einsetzung ihres Lebens geschützt haben, selbst aber nun Weib und Kind unverorgt zurücklassen mußten. Die Sammlung von entbehrlichem Gold und Silber, „Vaterlandsdank“ genannt, zeigt einen Weg, durch den jeder an diesem Liebeswerk mithelfen kann, ohne wirtschaftliche Opfer zu bringen. In Kisten und Kästen, in Truhen und Schließfächern liegen überall ungenutzte Werte an entbehrlichen, zum Teil zerbrochenen Gold- und Silbergegenständen. Allerorten gesammelt, können sie einen großen Reichthum bilden, mit dessen Hilfe viele Tränen getrocknet, viele Sorgen verdrängt werden können. Gewiß, wir haben es Gott sei Dank nicht nötig, wie 1813 goldene Tauringe zum Kriegsführen zu sammeln. Aber um das Los der Witwen und Waisen unserer Krieger zu lindern, wird in dieser großen Zeit sicherlich mancher getragene Schmuck als entbehrlich befunden, manches weggelegte Gold- und Silbergerät gern hingegeben werden. Suche deshalb jeder herbei, was er an altem Gold und Silber in seinem Haushalt findet und beteilige sich durch diese kleine Mäße erfolgreich an diesem Danke des Vaterlandes. Wer keine entbehrlichen goldenen und silbernen Gegenstände hat, der sei darauf hingewiesen, daß dem „Vaterlandsdank“ auch Barspenden in jeder Höhe willkommen sind. Die Sammlung „Vaterlandsdank“ ist vom Minister des Innern empfohlen worden. Sie wird allerorten Sammelstellen einrichten. Die Hauptgeschäftsstelle befindet sich in Berlin SW. 11, Prinz-Albrecht-Straße 7, im Kgl. Kunstgewerbemuseum.

* (Preiserhöhung für alle Buchbinderarbeiten.) Der Verband Berliner Buchbindermeister teilt in einem Schreiben an seine Auftraggeber mit, daß er sich infolge der dauernd steigenden Preise für sämtliche Materialien genötigt sieht, auch seine Preise um 10 Prozent zu erhöhen.

ha. (Zwangsvollstreckungen gegen Militärpersonen.) Nach den Vorschriften über das Verwaltungsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen darf gegen eine Militärperson, die dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehört, die Zwangsvollstreckung erst beginnen, nachdem die vorgesetzte Militärbehörde Anzeige davon erhalten hat. Diese Vorchrift hat in gegenwärtiger Zeit eine erhöhte Bedeutung. Sie soll deshalb sorgfältig beachtet werden. Die Kassen, die die Geldbeträge einziehen, haben schon vor der Einleitung des Vollstreckungsverfahrens zu prüfen, ob anzunehmen ist, daß der Schuldner zu den Forderungen einberufen ist. Zutreffenden Falles sind zunächst Ermittlungen hierüber anzustellen, ob jene Anzeige zu erstatten ist. Die Militärbehörde wird gleichzeitig um eine Bescheinigung über den Empfang der Anzeige ersucht. Muß eine Vollstreckung außerhalb des Geschäftsbezirks der Kasse ausgeführt werden, so ist das Ergebnis der Ermittlungen der ersuchten Vollstreckungsbehörde mitzuteilen. Deren Sache ist es dann, die Anzeige zu erstatten und die Empfangsbescheinigung zu verlangen. Im übrigen ist auch sie zur Prüfung der Zulässigkeit der Zwangsvollstreckung verpflichtet. In den Beitreibungslisten und den sonstigen Aufträgen der Vollstreckungsbehörden wird vermerkt, daß jene Anzeige erstattet ist.

ha. (Freie Benutzung der Wasserläufe.) Ueber die Erhebung von Entgelt für die Benutzung von Wasserläufen erster Ordnung durch Ableitung und Einleitung von Wasser ist eine neue Verfassung der zuständigen Minister ergangen. Der Staat hat nach dem Wasserrecht als Eigentümer der Wasserläufe erster Ordnung einen Anspruch darauf, daß der Unternehmer einer Anlage ihm für nachteilige Wirkungen der Benutzung des Wasserlaufs aufkomme. Neben der Entschädigung ist seither vielfach ein Entgelt für die Erlaubnis, Wasser abzuleiten oder einzuleiten aus-

bedungen worden. Nach dem neuen Wasserrecht kann ein Unternehmer im Verleihungsverfahren beantragen, daß ihm das Recht frei von der Verpflichtung eines Entgelts an den Staat zugesprochen werde. Die Provinzialbehörden sind deshalb ermächtigt worden, auch ohne Verleihungsverfahren von dem Entgelt abzusehen. Wenn einem Unternehmer die Ableitung oder Einleitung gegen Entgelt gestattet ist und dies nach der Menge bemessen wird, so kann ihm auf Antrag das Entgelt erlassen werden. Die Gegenleistung soll nur soweit beansprucht werden, als sie eine Entschädigung für vermehrte staatliche Aufwendungen darstellt. Ist Entgelt und Entschädigung in einer Abgabe vereinigt, so werden die abgeschätzt. Kommt eine Einigung nicht zustande, so ist der Unternehmer an den Bezirksausschuß zu verweisen und das bisherige Entgelt solange zu verlangen.

ha. (Die Niederschlagung gerichtlicher Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer.) Ueber die Niederschlagung gerichtlicher eingeleiteter Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer hat der Justizminister eingehende Bestimmungen getroffen. Als Kriegsteilnehmer gelten auch die Personen, bei denen die Voraussetzungen erst nach dem 27. Januar eingetreten sind. An die Stelle der Einstellungsverfügung der Strafverfolgungsbehörde tritt deren Antrag auf Einstellung des Verfahrens durch das Gericht. Der Antrag auf Einstellung kann erst gestellt werden, wenn der Angeschuldigte aufgehört hat, Kriegsteilnehmer zu sein, ohne daß ein Umstand eingetreten ist, der ihn von der Wohlthat des Erlasses ausschließt. Bei Verfahren, die beim Reichsgericht anhängig sind, veranlaßt der Oberreichsanwalt die Ersten Staatsanwälte zu den notwendigen Ermittlungen. In Privatklagesachen entscheiden die Gerichte von Amts wegen über die Einstellung. Dasselbe gilt für die außerordentlichen Kriegsgerichte. Erfallene Gerichtskosten werden niedergeschlagen, schon gezahlte Beiträge wiedererstattet. Zugunsten von Mittägern, die nicht Kriegsteilnehmer sind, oder von Personen, die im Interesse der Kriegsführung tätig gewesen sind, berichten die Staatsanwälte von Amtswegen, nachdem die Urteile rechtskräftig geworden sind. Für die Fälle, die nicht unter allgemeine Niederschlagung fallen, sind ebenfalls neue Bestimmungen getroffen worden. Die Frage, ob die Niederschlagung durch Einzelgnadenerteilung zu befürworten sei, soll nur dann verneint werden, wenn ein Angeschuldigter nach seiner Persönlichkeit oder der Schwere der Tat trotz seiner Teilnahme an dem Kriege eines Gnadenurteiles nicht würdig ist.

* (Der 19. Kriegsabend) findet am Sonntag, den 16. Mai, abends 8½ Uhr in der Aula der Oberrealschule statt. Leutnant Maher vom Reserve-Inf.-Reg. Nr. 19 wird über seine Kriegserlebnisse in Flandern und vor Verdun sprechen.

* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Bereinder Musikfreunde.) Ueber den Violinisten Johannes Belden aus Berlin schreibt man aus Görlitz: „Der Geiger Johannes Belden ist für Görlitz ein bisher unbekannter Gast. Ihm geht ein guter Ruf voraus, sowohl als Geiger, wie als künstlerischer Organisator. Aus der Schule Joachim's und Wirth's hervorgegangen, hat er sich seit vielen Jahren als konzertierender Solist und Leiter einer tüchtigen Kunstvereinigung (Neue Berliner Kammermusikvereinigung) betätigt, vor drei Jahren die „Künstlerischen Volkskonzerte“ gegründet, deren Protektor der bekannte, verstorbene Reichstagsabgeordnete Karl Schrader war, und hat sich im vorigen Jahr um die Gründung der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung, an deren Spitze Erzellen Graf Volko von Hochberg, der allverehrte Präsident unserer Musikfeste, trat, bedeutende Verdienste erworben. Er ist es auch, der als rechte Hand des Grafen Hochberg die ersten Arbeiten für die Kriegsbildungsstiftung der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung leitete.“ Ueber den königlichen Musikdirektor, Hof- und Domorganist Professor Bernhard Irrgang aus Berlin berichtet das Neue Wiener Tageblatt vom 12. Mai 1914: „Irrgang meistert die Orgel als Virtuose, ohne den Respekt zu vermissen, den er als Musiker dem Geiste eines Bachs schuldig ist. Von den Errungenschaften des modernen Orgelbaues Gebrauch machend, läßt er sich zu keinerlei stillwidrigen Ausschreitungen verleiten. Sein ebenso kräftiges wie zartes Spiel verschmäht es, ohne zwingende Veranlassung extreme Stärkgrade plötzlich miteinander wechseln zu lassen, es liebt die Uebergänge viel abgestufter Klangfärbungen, steigert allmählich die Crescendi bis zum dreifachen Fortissimo und sinkt nach und nach im Decrescendo leise bis zum völligen Erlöschen des Tones hinab. Irrgang ergriff das Gemüt des Zuhörers mit der ersten, und erschütterte es mit der zweiten Fuge.“ — Jedenfalls verspricht das Kirchenkonzert am 17. Mai, in dem noch die Mezzosopranistin Betty Arnold aus Breslau mitwirkt, einen hohen künstlerischen Genuß.

* (Zwischen den beiden Jungwehren Sirischberg und Cunnnersdorf) fand am Sonntag Nachmittag auf dem Exerzierplatz bei Hartau eine größere Gefechtsübung statt, an welcher auch noch die Jungwehr Matwaldau teilnahm, die sich der Cunnnersdorfer Wehr anschloß, sodas die beiden Gegner gleich stark waren. Die Sirischberger Jungwehr zählt rund 280 Köpfe. Nachdem starke Radfahrerpatrouillen das Gelände in der Richtung Hartau-Sichberg aufgeklärt und die Stellung des Gegners, welcher

in Hartau und in dem auf dem Exerzierplatz befindlichen Schützen-
graben festgesetzt hatte, erlundet hatten, wurde von der Hirschberger
Jungwehr zum Angriff des Gegners übergegangen und nach kurzem
Nüchlingsgefecht zur Durchföhrung gebracht. Das Gefecht
blieb bei der gleichen Stärke der beiden Gegner unentschieden.
Während des Gefechts wurden zur Darstellung frisch erschienenener
Streitkräfte Flaggen verschiedener Farbe aufgestellt, welche fol-
gende Bedeutung hatten (rot Infanterie, gelb Artillerie, weiß Ka-
vallerie). Die Hirschberger Wehr hatte noch eine Sanitätsabtei-
lung gebildet, welche mit zwei Krankentragen und verschiedenen
anderen Hilfsmitteln ausgerüstet war und den Transport der Ver-
wundeten (markiert) vom Kampfplatz nach dem Verbandplatz be-
sorgte. Ein Parademarsch bildete den Schluß der Übung auf dem
Exerzierplatze. Zum Einmarsch in die Stadt war zur großen
Freude der Teilnehmer die hiesige Sägereifelle zur Verfügung ge-
stellt worden.

*** (Auf dem Felde der Ehre gefallen) Erfabreservist**
Artur Weise, Sohn des verstorbenen Gastwirts Weise aus Schrei-
berhan, Reservist Paul Hilger aus Thiemendorf, Grenadier Paul
Müller aus Löwenberg, Gefreiter Hermann Linder aus Dürr-
Kunzendorf, Mar Obst aus Pöschwitz, Bruno Voigt aus Nieder-
Pösel, Kaufmann Reinhardt Schmidt aus Ludwigsdorf, Richard
Demersdorf aus Daubitz, Erfabreservist Gustav Schreiber aus
Zeinersdorf, Wehrmann Hermann Scholz aus Pfaffendorf, Unter-
offizier Willi Henig aus Langten, Musiketier Bruno Oskar Seibt
aus Kunzendorf, Grenadier Oskar Diebig aus Schreiberhan, Land-
sturmann Willi Behrer aus Straupitz, Musiketier Paul Land-

mann aus Reibnitz, Erfabreservist Paul Heinze aus Mohs, Ge-
freiter Otto Wünsche aus Gersdorf a. O., und Erfabreservist
Artur Sabr aus Görlitz, Grenadier August Sauer aus Schreiber-
dorf, Jäger Berthold Kowall und Kriegsfreiwilliger Franz Hoff-
mann aus Rothenbach, Uhrmachermeister Paul Müller aus Kieban,
Wehrmann Paul Hübner aus Dittersbach gr., Gefreiter Paul
Wünschmann aus Langenau, Erfabreservist Max Schröder aus
Kubna, Reservist Paul Biegert aus Schönbrunn, Erfabreservist
Paul Pirche aus Hohnitz, Erfabreservist Max Hüttig aus Pöschka,
Erfabreservist Gustav Fiebiger aus Kohnitz, Musiketier Ernst Otto
aus Heidersdorf, Reservist Martin Braunsdorf aus Fischbach,
Erfabreservist Martin Günther aus Birgwis, Kriegsfreiwilliger
Frit Bräuer aus Straupitz, Musiketier Gustav Kleiner aus Seif-
ersdorf.

*** (Das Eisene Kreuz) ist dem Offizier-Stellvertreter im**
2. Marine-Infanterie-Regiment, S. Ender, einem geborenen
Straubiber, im Zivilleben Fabrikant in Berlin, vom Prinzen
Heinrich von Preußen persönlich vor Obern überreicht worden.
Das Kreuz erhielt ferner Grenadier Paul Deumer aus Pösch-
dorf.

m. (Beförderungen.) Befördert wurden zum Leutnant
der Res. der Offizier-Stellvertreter bei einer Sanitätskolonne
Alfred Leber, Sohn des Amtsvorstehers Leber in Groß-Radwiz,
ferner der am 15. d. Mts. zum Bataillons-Adjutanten ernannte
Offizier-Stellvertreter Ernst Kühn, früher Gutsherr in Groß-
Radwiz, zum Bataillonswebel Unteroffizier Frit Selter, Sohn des
Chauffeerauffsehers Selter in Löwenberg.

**3. Ziehung. 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche
(231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie**

Ziehung vom 10. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

461 784 886 541 40 1136 [500] 568 508 608 24 39 768 868 934 2047 87
182 381 416 589 855 724 845 3076 194 335 478 612 51 63 4178 454 [1000]
97 517 673 5119 29 242 55 375 488 505 6394 419 85 96 546 850 56 830
7117 202 [1000] 4 316 535 57 643 69 726 853 8092 291 442 80 890 64 693
95 818 9050 81 166 477 639 728 978
10178 300 35 [1000] 588 744 885 943 11022 241 580 601 702 45 870
992 [500] 12088 136 276 83 376 [1000] 874 709 818 994 13095 113 64 217
23 40 86 99 307 13 [3000] 63 400 883 716 52 14074 [500] 213 17 429 59
600 [3000] 795 837 59 15054 124 280 99 [500] 310 530 603 18 50 709 69
822 93 16076 229 17190 201 40 346 61 99 602 90 784 855 77 97 612 48
75 18 18 21 204 8 397 587 40 94 618 63 942 [1000] 19036 62 688 741 505
20040 57 196 201 8 394 [500] 990 21036 87 [1000] 116 51 663 [3000]
847 87 96 22008 [500] 71 109 22 331 58 581 636 48 22001 21 95 142 43
210 30 83 58 [500] 607 611 814 45 24184 62 618 86 25139 [500] 568 924
28302 476 695 [500] 685 [1000] 741 27247 311 45 445 516 676 711 78
28144 274 869 79 [1000] 698 842 76 29205 [500] 89 318 80 409 620 780
30012 28 63 255 339 44 420 [500] 49 652 [500] 711 999 [31267 364 86
435 [500] 994 992 22206 309 486 536 814 37 [1000] 718 50 [3000] 80 818
666 33174 93 220 306 96 400 26 80 528 748 922 34045 191 202 547 70 82
583 35001 206 459 863 55 62 71 921 36028 37 192 [1000] 340 547 70 82
814 954 70 [500] 37008 167 340 [500] 407 81 532 99 95 602 10 77 989 67
36048 101 [500] 18 81 379 484 728 952 39071 416 688 84 708 [500] 823 79
48062 299 476 546 68 689 801 903 41047 832 195 286 401 533 [1000] 400
66 624 707 803 42654 63 [500] 418 538 820 934 45255 624 778 989 42057
808 41 60 [500] 409 84 640 53 448 508 904 45255 624 778 989 42057
182 494 92 442 74 541 42 618 770 818 47059 264 488 570 81 789 48104
23 32 246 581 [3000] 618 784 78 [1000] 822 92 48118 [500] 83 207 88 314
[1000] 519 610 33 23 857 915 [500]
50001 64 181 64 318 29 576 742 51013 36 148 207 29 41 43 304 63
481 695 52857 89 350 550 642 53124 71 245 411 913 30 54011 83 385
671 649 710 645 79 710 73 925 55038 134 87 [500] 314 18 308 400
58099 121 412 376 81 675 692 978 57128 [1000] 48 397 810 [1000]
439 919 87 530 6 60 95 274 393 648 68 961 67 [3000] 59071 178 361 534
72 [1000] 649 743 [1000]
50916 52 72 238 532 88 99 637 98 768 934 61033 40 [3000] 80 224 86
[1000] 501 63 75 980 62040 46 111 37 39 208 52 88 89 689 880 922 63001
83 99 481 48 953 956 64208 76 [1000] 367 457 607 818 769 70 87 856
50013 38 246 [500] 76 423 701 39 853 78 919 66098 176 89 204 318 410
[500] 39 743 836 94 948 68 67184 [1000] 418 44 74 640 76 78 68019 237
578 681 713 638-71 [500] 951 63442 [3000] 75 503 655 876 925
78108 744 825 983 71020 42 [3000] 50 [1000] 110 33 208 93 437 625
719 72 850 [500] 72011 150 78 408 662 [1000] 73215 353 74 85 645 62 791
934 909 44 82 74005 150 [500] 222 444 92 656 671 945 72 75029 116 237
377 909 667 820 80 985 78116 895 64 822 72 77115 76 220 45 47 322
411 602 99 [500] 78081 96 [1000] 234 358 536 76 677 90 743 80 88 99
79039 [1000] 312 416 963 71
50939 52 149 83 378 439 622 81186 208 19 826 470 517 [500] 603 74
855 52172 236 481 651 809 [500] 632 47 99 787 964 92700 94 83393
84 87 841 48 580 647 63 722 [1000] 59 838 92 85019 359 662 863 85
59 617 94 86649 83 670 651 61 925 67028 63 181 225 383 456 [3000] 78
87 [500] 506 806 [3000] 636 93 88420 98 720 67 853 915 88157 239 50
[1000] 486 798 244 69 [1000] 931
50207 83 [3000] 327 29 63 71 453 [500] 647 [1000] 757 74 91180 213
[500] 42 303 26 30 48 497 503 [1000] 632 47 99 787 964 92700 94 83393
492 548 86 808 84004 28 78 245 316 64 404 74 513 42 628 54 63 [1000]
702 45 804 911 86070 42 516 702 861 929 42 86180 423 [500] 69 67 616
17 97028 76 [3000] 152 67 78 288 372 440 789 907 17 88282 399 463 992
648 851 [500] 89169 [500] 390 93 407 634 68 948
100651 440 614 66 75 710 67 828 82 101004 47 62 143 258 69 429 82
827 51 86 60 617 76 827 102039 30 44 495 86 549 614 752 886 978 [1000]
97 103007 36 43 331 99 470 90 608 75 733 67 859 104037 68 174 356 64
720 36 874 105113 [1000] 81 244 69 428 658 675 875 94 851 92 106098
149 69 217 45 467 63 666 107011 92 157 210 78 306 621 703 74 [500] 978
108007 196 256 608 21 716 38 808 985 109042 200 759
110087 171 387 432 745 64 918 111078 185 238 61 649 62 612 839
112056 188 523 [500] 749 874 998 113008 137 491 688 [1000] 799 888

114481 115058 75 87 118 259 949 116094 678 638 117019 182 [500]
94 200 319 17 408 636 90 623 951 113195 242 [1000] 58 312 494 639
118083 127 287 339 628 [500] 724 843 [1000] 70
120345 404 658 727 31 99 994 121022 284 78 546 804 787 95 [500]
122018 163 209 66 461 623 863 73 961 79 123084 66 78 [3000] 133 [1000]
65 834 522 848 874 124590 618 48 56 887 125061 [3000] 156 634 710
126042 321 34 464 137 320 69 [500] 907 68 127136 71 98 441 93 788
128100 19 28 227 32 57 65 72 86 463 754 89 601 129170 320 24 60 96987
130089 199 458 641 792 131034 [1000] 158 302 672 802 [500] 58 [500]
132096 178 [500] 234 74 322 436 510 64 607 733 88 823 985 133085 637
39 609 9 [500] 76 807 56 87 134028 42 [1000] 194 377 695 722 842 62
135039 184 236 62 495 811 20 28 91 755 836 97 136248 361 [500] 502
60 79 686 869 92 901 [500] 137276 388 70 433 678 708 [500] 61 81 819 82
93 910 13 [3000] 28 87 138064 384 [3000] 85 400 98 42 858 139038
48 65 286 [1000] 708 806 995
140007 8 24 28 159 67 230 302 564 732 44 [500] 850 81 942 68
141005 107 11 48 228 78 91 444 548 [1000] 48 610 55 733 142087 240
55 86 307 591 824 729 31 [500] 845 66 965 143204 30 307 [500] 410 588
[1000] 777 [3000] 893 144024 48 [3000] 73 344 441 55 672 [1000] 970 968
145828 44 495 [1000] 546 50 787 [500] 831 [3000] 38 [500] 55 974 146039
303 21 487 60 [3000] 78 737 58 147011 36 105 268 484 534 740 [1000] 841
148251 366 [500] 43 463 [3000] 787 803 9 39 75 902 4 77 149082 303
410 18 690
150324 88 97 581 90 [500] 827 95 151007 78 452 61 664 768 808 83
152028 106 30 40 71 [1000] 366 442 [1000] 555 153269 510 77 89 [1000]
92 608 720 154159 87 607 62 743 982 155213 480 670 648 852 014 91
156353 330 643 702 30 839 58 [1000] 157049 66 88 349 46 417 605 87
786 88 158099 143 210 477 93 921 93 159186 218 355 68 690 604 10
71 [3000] 712 981
160042 416 29 514 [1000] 35 51 70 842 [3000] 850 161017 47 313 600
[3000] 713 61 847 87 162603 705 14 821 163018 220 311 30 [1000]
63 60 680 868 164052 169 340 46 95 676 683 165243 54 450 648 933
97 [500] 166065 108 311 428 511 55 96 947 [500] 725 844 167040 91 208
41 65 83 765 887 957 168063 93 434 771 690 169017 174 208 380 448
[500] 67 878 682 752 610 [500] 83 [500] 909 69
170093 449 679 823 35 948 64 171073 169 402 53 74 78 602 83 [1000]
69 624 172289 324 418 684 787 61 831 854 97 [1000] 173029 204 92 331
86 [500] 650 767 950 82 174003 55 88 123 278 [1000] 323 661 732 857 908
175149 800 29 514 [500] 601 798 839 77 176014 [1000] 89 278 [500] 339
616 697 719 878 954 177101 19 50 855 74 600 614 732 844 178020 [500]
88 65 67 130 44 219 43 49 [500] 448 549 609 667 73 938 179337 400 613
829 66 959
180067 [1000] 151 95 249 57 [500] 391 633 [500] 77 [500] 763 181024
73 207 [500] 47 69 432 65 502 21 38 65 710 [1000] 72 811 75 98
918 182087 278 90 310 624 839 183127 29 39 263 99 313 64 96 754 904
[500] 67 184431 77 528 43 62 644 808 918 34 185011 617 806 51 45 624
85 186089 [500] 171 206 71 362 481 528 633 62 687 82 983 [500] 187288
383 552 67 626 58 744 971 33 188159 97 [500] 391 656 [500] 189033
84 [1000] 138 289 346 485 504 918 [1000] 84
190020 [1000] 142 237 875 598 618 796 191351 456 628 67 715
70 27 650 67 192123 68 405 705 [1000] 914 69 193186 213 70 80 354
78 708 27 54 194084 124 264 381 433 970 878 195000 358 61 676 734
815 196091 109 8 304 56 85 584 789 93 800 918 84 197174 200 17 52
397 504 673 879 989 198039 195 [1000] 201 388 502 33 723 81 856 83
199179 236 494 64 582 724 68
200115 29 47 70 389 400 23 863 610 [3000] 201150 88 208 9 [500]
87 469 80 [5000] 610 37 732 908 13 202064 174 201 12 41 68 97 [3000] 319
34 77 471 203149 214 603 [1000] 81 805 [3000] 973 [3000] 204380 79 554
654 63 775 941 205037 44 223 97 608 59 731 867 205108 58 354 [500]
447 67 519 785 207037 67 189 383 445 536 808 208004 [500] 90 118 221
649 51 [500] 80 89 658 746 80 923 209158 89 91 95 388 85 600 [500] 33
798 [500] 97 [1000] 908 28 81
210190 93 261 830 76 525 615 826 982 211294 61 325 717 212008 8
74 [1000] 98 111 58 81 78 [1000] 233 65 460 93 611 634 47 762 858 [500] 913
213001 8 48 [1000] 68 212 39 312 27 514 26 633 78 804 25 90 214008
131 211 [3000] 386 489 640 [500] 83 798 868 73 873 215095 204 23 547 605
78 77 578 [1000] 624 765 840 216073 147 59 219 324 66 487 547 605
450 50 708 840 84 85 87 217392 413 608 872 76 994 218017 52 [3000] 383
160 519 614 75 84 841 50 957 60 218030 38 192 295 372 402 33 718 864 907
222083 103 338 422 550 682 724 81 848 [1000] 221005 210 469 602
[3000] 742 827 987 222149 71 [500] 93 445 881 922 99 223191 489 614
224054 57 81 213 15 34 39 [500] 93 406 32 618 26 58 781 366 940
225277 98 326 73 651 67 786 98 [1000] 670 226107 626 835 44 85 915
32 227114 58 313 405 [1000] 55 228084 200 78 429 [500] 522 54 624 35
48 64 718 820 59 228434 42 [1000] 530 626 64 631 38
230127 488 808 999 231081 129 282 512 889 232354 70 426 39 91
674 616 896 904 [1000] 233036 92 153 278 562 779 917 53 [500] 83
Im Gewinnrade vorliehen: 2 Franken zu 300000 M., 2 Gewinne zu
200000, 2 zu 150000, 2 zu 75000, 2 zu 60000, 2 zu 50000, 6 zu
40000, 16 zu 30000, 64 zu 15000, 78 zu 10000, 222 zu 5000, 2918 zu
3000, 5884 zu 1000, 7054 zu 500 M.

≠ (Die Freie Innungsvereinigung) hielt am Montag im „Schwarzen Adler“ eine Sitzung ab. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß sich der geplante Kriegsarbeiters-Ausschuss hier gebildet hat mit dem Hauptzweck, nach Arbeitsgelegenheiten, besonders für die aus dem Felde später zurückkehrenden Arbeiter, bei allen Staats- und Kommuneämtern von Hirschberg und der Umgegend Nachschau zu halten. Danach kam die Maßnahme des hiesigen Magistrats zur Sprache, wonach die Fortbildungsschüler von hier von ihrem 16. Lebensjahre ab gezwungen werden, der Jugendwehr beizutreten. Die Übungen sind als Pflichtstunden dem Schulbetriebe angerechnet worden. Zu den bevorstehenden Handwerkskammerwahlen wurde zur Aufstellung der Vorschlagsliste zum 9. d. Mts. eine Versammlung anberaumt für die Handwerker der Kreise Hirschberg, Löwenberg, Schönau, Landesbut und Vollenhain. In dieser wurden wieder, bzw. neu aufgestellt, als Mitglieder zu wählen Tischlermeister Rügner hier, Schneidermeister Ueberschar-Schönau und Fleischermeister Springer, zu Erfahrmännern: Klempnermeister Herrmann hier, Fleischermeister Strider aus Liebau, Schneidermeister Kühn aus Schmiedeberg und Dachdeckermeister Schwabe aus Löwenberg, in den Gesellenausschuss wieder als Erfahrmann Kürschnergefelle Gierth aus Vollenhain. Die Wahlen sind in den Tagen vom 18. bis 20. Mai vorzunehmen und auch nur mit einem von diesen Tagen zu unterziehen. — Die Unterbringung der Lehrlinge von uns Feld eingezogenen Meistern hat hier wenig Schwierigkeiten bereitet. In diesem Jahre sind vorläufig weniger Lehrlinge aus Dörfern eingetretet. Sie müssen fehlende Arbeitskräfte in der Landwirtschaft erleben. Erfahrungsgemäß bringen Eltern aus Großstädten ihre Söhne lieber bei Meistern kleiner Städte in die Lehre wohl aus sozialen und erzieherischen Gründen. Während die Nachfragen

nach Lehrstellen bei gewissen Gewerben Öftern gut war, ist bei anderen gering gewesen. Die Vermittlungseinrichtungen der Handwerkskammern, Innungsvereinigungen und Schlichter haben sich bisher gut bewährt. Allen Meistern wird das Buch von Dr. Wilde, Syndikus der Dülledorfer Handwerkskammer, „Pflege des Lehrlingswesens“ empfohlen. Die Beteiligung der Handwerkerkreise Ostdeutschlands am Wiederaufbau Ostpreußens wird als nationale Pflicht erachtet und soll durch Gründung von Lieferungsverbänden mit Anschluß an bestehende größerer Vereinigungen in Berlin und Königsberg in die Wege geleitet werden. Im letztgenannten Orte soll eine Hauptverbindungsstelle errichtet werden, zu deren ziemlich bedeutenden Betriebskosten die beteiligten Handwerkskammern und Lieferungsvereinigungen beizutragen zu leisten haben. Für die einzelnen Kreise sind Bezirksarchitekten ernannt worden. Um sich nicht vom Großkapital überflügeln zu lassen, sollen von den Genossenschaften Musterlager errichtet werden. Es dürften sich somit bei der Beteiligung der Handwerker manche Schwierigkeiten entgegenstellen. Die Erhöhung der Rohmittelpreise, besonders des Leders, bringt mancherlei Mißbilligungen zwischen Gewerbetreibenden und Kunden mit sich und zeigt letztere oft als sehr einseitig. Die Einrichtung von Wiederholungskursen für solche Lehrlinge, die längere Zeit schon aus der Fortbildungsschule entlassen worden sind und später erst die Gesellenprüfung ablegen müssen, soll später verwirklicht werden. In nächster Zeit wird in den Provinzial-Hauptstädten über die Fürsorge für die im Felde verletzten Handwerker beraten werden.

* (Schulnachrichten.) Unterrichtserlaubnischeine erhielten die Lehrerinnen Anna Salanda in Rahnstorf, Kreis Vollenhain, Irene Krebs in Warmbrunn und Hedwig Eiserich in Schmiedeberg.

3. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Mai 1915 nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lore gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

95 100 84 237 [3000] 329 625 901 18 1009 106 [500] 15 293 393 478
 864 89 [1000] 2128 74 209 12 30 310 421 56 649 812 3002 8 [500] 57 231
 602 47 81 430 577 [1000] 717 937 4025 71 69 111 332 732 848 47 94 922
 51 5157 220 27 986 725 44 807 954 6031 828 [500] 47 90 400 13 95 534
 672 93 7128 82 284 473 601 49 859 67 952 8138 225 397 72 821 937 [500]
 66 [1000] 9440 517 [1000] 40 645 50 712 845 89
 110167 37 387 [1000] 433 507 [1000] 14 614 72 614 [500] 962 11007
 [1000] 148 86 353 [500] 512 40 756 935 62 91 12191 341 [500] 587 607 47
 724 807 91 904 13014 190 401 64 868 82 14077 96 [500] 140 207 308 511
 603 791 900 17 64 15262 403 46 601 [1000] 67 [1000] 600 921 47 [500]
 16111 25 211 833 98 406 581 665 789 17120 289 448 579 842 721 18004
 15 403 67 19107 211 693 600 26 736 [500] 889 910 69 [3000]
 20180 78 941 [1000] 21144 [3000] 269 92 510 614 706 80 22192 371
 505 812 23174 204 327 [1000] 472 [1000] 88 [500] 968 [1000] 24001 92 168
 74 259 90 308 51 430 33 667 610 710 98 25016 31 42 [500] 84 97 111
 224 60 67 873 85 631 794 817 [3000] 28 984 [500] 26109 205 38 481 39 518
 17 763 909 27053 248 94 325 40 820 95 412 32 578 70 16 819 28117 21 30
 654 82 641 76 794 871 998 23322 70 583 810
 301104 25 88 620 46 60 808 96 904 27 31001 85 102 45 303 530 639
 722 828 899 32082 155 77 876 747 97 804 81 87 918 69 33080 63 163 899
 492 500 48 688 [500] 117 807 98 77 82 34052 82 125 249 253 324 [3000]
 683 663 762 805 39 889 350775 111 304 14 [500] 61 772 649 76 32620 803
 62 458 517 717 40 37088 170 [500] 325 752 918 33041 203 21 364 412 27
 897 890 33073 149 210 489 [500] 525 26 90 99 921
 40107 402 39 61 925 [1000] 41147 64 388 445 646 [500] 84 65 73
 42024 152 243 358 407 64 520 827 914 52 67 43074 106 22 388 481 89
 510 81 604 83 81 44137 253 338 568 971 95 45114 451 651 [500] 46222
 379 [500] 475 592 603 866 939 47133 225 313 [500] 682 98 724 61 904 70
 43076 143 [500] 87 [500] 214 90 320 95 892 49017 91 234 [500] 384 [500]
 98 428 [1000] 693 743 78 88 93 826 43
 50095 100 452 541 709 821 61 987 99 51019 [500] 315 47 82 52374
 945 46 53049 [1000] 51 302 16 597 662 [500] 734 48 829 54022 451 739
 818 21 52 62 908 23 55038 141 243 628 58278 327 83 727 674 955 5723
 317 621 773 [3000] 65002 143 65 65 77 232 77 310 462 68 89 [3000] 549
 769 61 59284 397 46 448 651 94 899 813 23
 60018 [3000] 29 80 323 495 41 502 4 890 727 78 831 940 89 61006 12
 121 54 218 664 65 896 861 62001 [1000] 185 230 [1000] 624 85 743 814 86 912
 48 66 63021 431 637 741 73 880 64001 230 367 434 516 71 84 96 683 855
 65033 [1000] 285 344 443 904 62075 178 96 255 74 938 448 738 976 [500]
 89 67117 98 276 533 48 650 935 82184 334 66 415 24 45 81 853 58 63015
 73 109 209 [1000] 71 422 [1000] 44 618 818 687
 70094 77 290 452 75 611 78 89 [3000] 780 83 551 71624 [1000] 144 69
 519 78 66 834 95 793 638 78 947 [3000] 72615 276 526 63 445 85 690 45
 858 73007 100 1 4 203 37 73 818 677 [500] 36 499 711 [3000] 533
 968 [1000] 75000 352 902 78888 667 743 62 68 841 54 72 [500] 77924
 123 368 [3000] 89 91 457 563 68 714 67 982 93 [500] 2807 185 74 248 67
 401 589 734 647 965 72024 183 35 262 544 27 418 21 699 868 988
 33000 105 10 249 [3000] 90 99 432 927 751 381 31057 239 68217 285
 347 78 97 [1000] 635 961 84 60079 133 24647 158 959 78 335 436 871 73
 77 633 99 816 [500] 27 818 688 110 89 189 486 [300] 89 894 16 854 60
 88041 76 125 43 250 71 471 888 723 39 274 818 95 37616 84 [500] 71
 [500] 189 10 317 417 78 778 79 888 1030 143 213 88 641 [500] 771 [3000] 82
 68 879 88236 396 [1000] 607 779
 99226 372 80 476 833 891 55 934 80 81113 17 [1000] 43 246 82 87
 306 416 691 [500] 681 70 32219 95 654 93 736 569 893 68137 234 868 89
 746 [1000] 655 85 64019 27 [1000] 38 376 95 [3000] 499 682 251 85 302
 [500] 65267 610 69 765 84 618 [3000] 86130 219 54 495 [500] 832 890
 62 734 94 659 690 68 47105 645 [500] 60 79 89 23107 283 90 351 97 410
 78 733 801 32 45 69238 377 693 811 28
 100038 65 678 694 67 839 161021 80 147 82 283 463 574 84 88 695
 [1000] 730 317 70 162481 629 941 43 55 183149 64 228 66 333 71 451
 520 702 83 815 [3000] 104956 644 58 704 60 831 72 185019 78 [500] 85
 [500] 518 752 910 35 [500] 106025 183 350 444 64 83 705 821 916 67

107181 403 19 821 41 73 972 108152 78 352 524 78 329 48 928 45
 109088 118 93 687 69 420 659 666 76 764 884
 110008 129 64 212 [500] 474 608 17 710 87 963 64 111689 133 230
 111 23 62 419 45 643 711 17 912 112267 807 41 76 [3000] 485 637 723 80
 940 113088 204 413 67 646 97 752 820 987 99 114061 121 81 [1000] 229
 397 698 925 55 63 115482 600 [500] 605 23 65 116032 158 210 89 318
 [1000] 429 772 91 814 117142 325 94 412 65 672 118085 150 625 729
 817 [3000] 980 119048 417 548 883 69
 120044 101 59 808 14 18 621 706 121221 884 457 524 623 840 896
 [1000] 122006 73 217 308 69 589 683 123139 270 328 89 91 637 83 816
 699 794 124232 57 [500] 384 467 505 41 660 801 79 125068 98 841 748
 886 24 948 128013 161 [1000] 222 421 688 720 927 39 63 127015 76 [1000]
 548 87 766 128075 231 [500] 482 560 98 711 128087 91 211 71 845 62 95
 811 81
 130025 48 427 521 32 786 861 71 131057 77 101 [1000] 85 [5000]
 291 425 632 693 798 915 132171 229 69 415 72 758 133118 [3000] 299
 [1000] 485 648 852 96 901 72 134052 83 187 408 573 733 135068 145
 255 88 878 89 764 811 79 978 136078 89 144 [1000] 85 [1000] 368 90 821
 714 [500] 19 [3000] 57 975 137022 73 197 854 481 525 883 884 138017
 105 6 298 368 602 [3000] 37 702 71 933 89 139223 410 17 [3000] 639 [1000]
 140027 47 69 87 102 42 453 179 621 828 929 141081 899 49 421 724
 98 [1000] 874 142088 [500] 745 958 834 63 143078 126 28 213 27 923
 417 47 82 [500] 714 [1000] 60 832 42 [3000] 144044 368 88 484 89 675
 97 [1000] 796 813 84 91 982 145000 7 69 255 380 82 [1000] 413 670 69
 738 68 882 913 146023 102 36 70 234 459 547 87 74 657 70 828 938 [500]
 147201 828 923 41 748 76 93 831 148049 66 133 224 84 397 24 453 793
 80 940 68 148001 102 207 29 87 98 475 [500] 674 672 838 [1000]
 150135 98 99 271 828 151043 128 229 296 495 86 611 62 152053
 182 216 358 82 [500] 482 [3000] 681 [500] 612 795 844 153114 68 [1000]
 61 466 721 954 [1000] 154019 40 76 [500] 162 127 [3000] 30 767 628
 155122 99 332 512 [1000] 672 82 748 812 923 156013 284 418 537 715
 891 905 [500] 157119 99 231 62 303 45 449 589 [500] 648 93 700 19 814
 80 950 158147 92 219 488 687 81 660 159083 238 67 538 69 890 997 998
 160243 99 888 455 518 [500] 47 87 623 63 912 17 77 181000 44 50
 114 903 422 61 808 20 865 [500] 182169 390 677 743 61 948 79 83 153465
 544 657 110 [3000] 40 41 184283 [1000] 641 80 719 812 72 165249 344
 410 681 728 [3000] 49 819 168002 137 73 209 478 824 968 167025 132
 223 [3000] 569 731 35 168169 482 573 92 652 [1000] 727 77 850 95 998
 [1000] 169196 209 54 [500] 72 74 [3000] 543 653 66 [1000] 817 983
 170450 66 549 91 624 718 867 171077 195 432 [1000] 677 83 [500]
 622 26 848 855 99 172040 74 383 663 76 670 770 98 868 173933 413 555
 133 899 [500] 174058 273 360 415 28 [500] 36 65 808 611 58 87 634
 175047 129 72 892 953 71 74 176019 38 62 103 [500] 19 61 395 [1000]
 410 [500] 67 581 [1000] 628 752 842 911 19 59 177220 304 522 [1000]
 64 697 [1000] 727 40 78 882 178049 410 838 [1000] 967 63 179005 59
 212 443 540 743 837 64
 180027 268 374 641 777 802 950 181271 332 417 533 696 67 819
 182031 125 41 60 233 321 471 597 735 86 874 942 183007 99 393 65 440
 45 87 884 [1000] 797 806 927 68 184028 51 112 43 236 345 85 408 40 79
 647 838 [1000] 185099 309 526 639 830 85 186080 315 454 612 711 833
 70 8 187029 222 520 669 768 77 81 91 999 188009 137 39 89 265 88 71
 36 75 436 814 925 189126 81 89 [1000] 444 63 615 [500] 47 79 710
 190051 367 425 524 35 717 68 76 817 191023 44 224 350 40 437 79
 98 632 818 [1000] 83 182196 324 301 69 98 718 [3000] 39 83 669 193314
 72 219 62 658 822 27 49 [500] 728 848 893 194127 390 [500] 769 73 902
 195050 175 206 98 320 434 573 74 822 25 198043 74 120 21 269 403 649
 89 715 86 852 936 197019 95 114 216 [500] 21 77 313 25 707 [500] 61 844
 198171 872 490 [1000] 636 784 820 904 [500] 129187 437 80 676 844 76 982
 200023 65 65 188 92 664 824 201265 411 49 595 929 49 30 202154
 814 63 828 200029 77 164 222 85 93 304 20 67 [1000] 405 [3000] 618 39
 707 17 45 84 922 95 204121 80 640 52 638 749 894 898 205193 211 20
 82 309 492 831 86 206044 150 70 208 383 [500] 421 77 511 327 772 92
 811 207281 84 85 472 697 729 [500] 32 951 208102 91 276 752 821 881
 208995 441 44 294 81 [500] 685
 210088 173 411 48 796 11 83 890 [500] 987 90 211000 298 217 94 616
 48 988 210982 582 622 844 76 658 213961 92 329 28 388 791 215 60
 216878 179 218 234 612 20 486 80 90 800 50 60 513 22 218190 274 83
 638 788 80 [500] 844 980 218124 485 583 685 605 957 [500] 217821 [1998]
 620 55 65 680 97 781 85 899 218680 104 68 287 355 [1999] 652 748 218013
 361 498 893 648 787 881 48 87
 220109 793 98 [1000] 221 88 66 221018 182 38 454 615 28 748 310
 220110 [500] 21 39 389 471 514 283 91 220961 92 329 28 388 791 215 60
 916 224043 116 333 47 969 [500] 64 226023 269 [1000] 411 739 63 519
 78 955 226032 249 84 430 40 99 [3000] 690 [500] 227812 182 271 347 519
 715 42 93 801 [500] 228044 146 57 78 639 751 643 228179 361 635 724
 812 50 911
 230174 [1000] 37 216 [3000] 22 84 379 851 62 617 77 23 64 309 48
 [3000] 231322 468 518 88 606 [500] 232209 22 60 61 64 66 330 225 60
 13 915 233001 101 69 369 454 [500] 88 697 830 715 831 908

* (Fahr- und Viehmarkt.) Nächsten Montag wird in Hirschberg der sogenannte Pfingst-Fahrmarkt abgehalten. Die Marktzeit beginnt um 8 Uhr morgens und endet um 8 Uhr abends mit Ladenschluß. Am darauf folgenden Dienstag findet ein Viehmarkt auf dem Platze vor dem städtischen Schlachthofe statt. Er beginnt um 7 Uhr morgens und endet um 12 Uhr mittags. Es können zum Verkauf gestellt werden: Pferde, Fohlen, Ochsen, Kühe, Jungvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Erzeugnisse und Getränke, sowie Seiler- und Sattlerwaren, Handwerkszeuge für Fleischer und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

* (Handelsfreier Sonntag.) Der künftige Sonntag, 16. Mai, ist dem Handelsverkehr freigegeben. Die Geschäfte können von 7 bis 9 Uhr und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet bleiben.

l. Schreiberhau, 11. Mai. (Der Vaterländische Frauenverein) hielt Sonntag seine Generalversammlung ab. Für die deutsche Frauenvereine an den Kaiser wurden hier 868 Mark gesammelt. Es wurde ein Ausbildungskursus freiwilliger Helferinnen von Sanitätsrat Klobdt abgehalten. Seit 4 Monaten werden allwöchentlich an 130 bedürftige Familien Lebensmittel abgegeben. Durch Anfertigung von Wäsche, die an hiesige und auswärtige Lazarette abgegeben wurde, fanden eine Anzahl Frauen lohnenden Verdienst. Die Reichswollwoche hatte ein sehr gutes Ergebnis. 93 Wochenpflegen fanden statt. Durch eine hochherzige Spende des Grafen Schaffgotsch konnte 65 bedürftigen Familien eine Weihnachtsgabe bereitet werden. Der Kassenbericht weist bei 8676 Mark Einnahme und 4184 Mark Ausgabe einen Bestand von 4492 Mark auf. Im zweiten Teile des Abends erfreuten Damen und Herren durch künstlerische Vorträge gesanglicher und musikalischer Art.

s. Löwenberg, 11. Mai. (Ein Wohltätigkeitschießen) veranstaltete am Sonntag die hiesige Schützengilde auf dem Schützenhaus. Geschossen wurden 83 Lagen. Es erhielten den ersten Preis Rentier Neumann, den zweiten Konditor Brendel und den dritten Baumunternehmer Bernsdorf.

m. Greiffenberg, 10. Mai. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurden die letzten Stadtverordneterwahlen für gültig erklärt und die Stadtverordneten durch Bürgermeister Stahl in ihr Amt eingeführt. Die Hergabe des Schieß- und Exerzierplatzes auf städtischem Gebiet für das hiesige Bataillon und Bewilligung von Liebesgaben wurden genehmigt. Für Umbauten im Gaswerk wurden 9200 Mark bewilligt, ebenso 150 Mark zur Herstellung einer Brücke nach den Weichen. In den Sparkassenverwaltungsrat wurden gewählt die Herren Rastke, Seifert, Hunger und Reichhelm, als Bezirksvorsteher Herr Scholz, in die Schuldeputation die Herren Thiele, Lange und Sonntag, in die Baudeputation die Herren Müller und Weste und in die Besuchsdeputation Herr Seifert. — Durch die städtischen Behörden wurde beschlossen, die Jungwehrlübungen für die Dauer des Krieges und für die Schüler von mehr als 16 Jahren in den Lehrplan der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule als Pflichtfach aufzunehmen. Die Übungsstunden sollen Sonntags von 2½ bis 5½ Uhr stattfinden.

xl. Landeshut, 10. Mai. (Verschiedenes.) Die politische Woche beginnt am Sonnabend der Schuhmachermeister Anton Bartelt mit seiner Gattin. Die Einsegnung erfolgte in der katholischen Kirche durch Pfarrer Scholz, welcher dem Paare das kaiserliche Geschenk von 50 Mark übergab. Dem Jubilar, welcher damit gleichzeitig sein 50jähriges Bürgerjubiläum feiern konnte, hatte der Magistrat ein Glückwunschschreiben übersandt; ferner hatte auch ihm die hiesige Schuhmachervereinigung zu seinem 50jährigen Handwerksjubiläum ein Gratulationschreiben übersandt. — Eine größere Geländeübung fand gestern zwischen den Jungmannschaften Landeshut-Rothbach und Liebau-Schönberg in der Nähe von Grünau statt. — Der Entwurf des Stadthaushaltsplanes der Stadt Landeshut für das Rechnungsjahr 1915 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 884 695 Mark gegen 1 095 760 Mark im Vorjahre ab, wodurch sich ein Ueberschuß von 211 065 Mark ergibt. An Ueberschüssen sind eingestellt bei der Kammereverwaltung 104 790 Mark, bei der Grundeigentumsverwaltung 7100 Mark, bei der Forstverwaltung 3000 Mark, bei der Schlachthofverwaltung 1400 Mark, bei der Wasserwerksverwaltung 10 150 Mark und bei der Gasanstaltsverwaltung 19 150 Mark. Zuschüsse erfordern die Feuerwehrexwaltung 1010 Mark, der Bauverwaltung 22 600 Mark, die Armenverwaltung 17 500 Mark, die Hospitalverwaltung 9500 Mark und die Volksschulverwaltung 94 980 Mark. Der Etat der Realschulverwaltung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 92 000 Mark gegen 82 480 Mark im Vorjahre, sowie der der Institutverwaltung mit 19 190 Mark. Der Steuerbedarf beträgt 369 100 Mark gegen 348 530 Mark im Vorjahre. Es sollen die gleichen Prozentätze an Steuern wie im Vorjahre erhoben werden, das sind 211 Prozent der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuern, 150 Prozent der Betriebssteuern, 211 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und 353 Prozent der besonders veranlagten Gewerbesteuer. Mit dem neuen Rechnungsjahre hat auch das Steuerprivileg der Bororte Bieder und Leppersdorf, welche seit der Eingemeindung im Jahre 1903 bis 1915 mit 30 Prozent Abgaben weniger belastet waren als die Altstadt, aufgehört. — Die Gemeindevertretung von Reichenersdorf setzte den Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1915 in Einnahme und Ausgabe auf 13 813,33 Mark fest. An Abgaben

sollen erhoben werden 235 Prozent der Grund-, Gebäude- und Staatseinkommensteuern sowie fingierten Säbe und 100 Prozent der Betriebssteuern.

kw. Landeshut, 10. Mai. (Bei dem Leichenfund) in Bergsdorf bei Sagan handelt es sich nicht um die Leiche der verstorbenen Frau Seiwert von hier, sondern um die Schwägerin eines Postbeamten aus Sagan.

kw. Görlitz, 10. Mai. (Die letzte Stadtverordnetenversammlung) beschäftigte sich u. a. mit der Vorlage für Abhaltung von 10 Kochkursen mit Mannschaften des hiesigen Erstabtillons des Infanterie-Regiments Nr. 19. Die Stadt hält in der Haushaltungs- und Gewerbechule für Mädchen 10 solcher Kurse mit je 20 Soldaten ab. Die Teilnehmer erhalten Unterweisung im kriegsmäßigen Kochen. 320 Mark werden bewilligt, ebenfalls 1200 Mark für Ferienwanderungen der Görlitzer Volksschuljugend. Entsprechend einem vor einiger Zeit gefaßten Beschluß, von der Erhebung des Schulgeldes für die gewerbliche Fortbildungsschule für die Zeit des Krieges für das vergangene Geschäftsjahr abzusehen, wurde neu beschlossen, auch für die weitere Dauer des Krieges von der Erhebung dieses Schulgeldes Abstand zu nehmen. 3500 Mark für die Errichtung der eingestürzten Futtermauer auf dem Gipfel der „Landestrone“ wurden mit einer von der Bauach-Kommission vorgeschlagenen Aenderung bewilligt. Die Entbindungssation des Krankenhauses wird seit Ausbruch des Krieges auffallend reichlich in Anspruch genommen. Durch Heranziehung eines Spezialarztes bei den ausnahmshweise in letzter Zeit häufig vorgekommenen schweren Entbindungen wird eine Mehrausgabe von 250 Mark von der Versammlung bewilligt.

Lüben, 10. Mai. (Die Stadtverordnetenversammlung) erklärte sich der Aufnahme einer Anleihe von 67 000 Mark für den Kleinbahnbau Lüben-Robenau und einer Anleihe von 35 800 Mark für den Bau einer Magazinbahn einverstanden. Die Anleihen sollen vorläufig bei der hiesigen Sparkasse aufgenommen werden. Die Sparkassenüberschüsse aus dem Jahre 1914 in Höhe von 43 377 Mark sollen zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden, u. a. 2517 Mark zum Chausseebau Lüben-Malkwitz-Kriegnitz, 5527 Mark zum Ausbau der Hann v. Wehberstraße, 3362 Mark zur Entwürfung der Schützenstraße, 1753 Mark zur Unterstützung bedürftiger Familien von Kriegsteilnehmern, 27 755 Mark zur Unterhaltung des Realgymnasiums etc. Bezüglich des Ausbaues der Kästen Bach, einer Angelegenheit, die die städtischen Körperschaften schon wiederholt und seit langer Zeit beschäftigt hat, wurde der Magistrat ermächtigt, mit dem Mühlenbesitzer John einen schon vor Jahren beratenen Vertrag, nach dem u. a. die Abtretung des Wasserrechts an die Stadt vorgesehen ist, abzuschließen. Zum Bahnbau Lüben-Robenau ist ein Grunderwerb eines 4 Morgen großen Geländes notwendig. Die Versammlung genehmigte hierzu 20 000 Mark und beschloß nach dem Magistratsantrage, auf die Kürzung des Zivildienstverdienstes der in Offiziersstellen am Feldzuge teilnehmenden städtischen Beamten zu verzichten, zumal auch der Kreis seinen Beamten die gleiche Vergünstigung zuteil werden läßt.

□ Sprottau, 10. Mai. (Städtisches.) Die Stadtverordneten bewilligten noch weitere 35 000 Mark zur Beschaffung von Fleischkonerven von der Zentral-Einkaufsgenossenschaft. Zum Ankauf von Fleischwaren sind von der Stadt bereits 70 000 Mark verausgabt worden. Mit der zweiten Bewilligung ist der Fleischbedarf der hiesigen Bevölkerung gedeckt. Mit den von der Stadt angekauften Scheunen in der zu einem Villenviertel sich entwickelnden Mlogauer Vorstadt wird gründlich aufgeräumt. So wurde abermals der Zuschlag zum Verkauf zweier Scheunen mit Hinterland für 13 350 Mark erteilt. Sodann wurden 28 500 Mark zur Erbauung eines Wohnfamilienhauses auf Oberleschen auf dem Gelände des dortigen städtischen Rittergutes bewilligt. Das Haus wird dann von der Oberleschener Zellstoffabrik für jährlich 2100 Mark auf 20 Jahre gemietet. In den städtischen Forstrevieren hat sich das Schwarzwild zu einer Plage vermehrt. Die Stadtverordneten hatten sich mit zwei dahingehenden Beschwerden der herzoglichen Verwaltung zu Brimtenau und des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Geheimrats von Klitzing zu beschäftigen, in denen die enormen Schäden angeführt werden, die die Wildschweine auf den Saatfeldern und auf den Wiesen verursachen. Der auswärts wohnende Wächter der städtischen Jagd soll zu einem energischen Abschuh des Wildes veranlaßt werden, und außerdem will die Stadt noch zwei Säufänge in den in Betracht kommenden Revieren Sprottischwaldau und Scharfswaldau herichten lassen.

sc. Gubrau, 10. Mai. (Ueber unerwarteten Wildschaden) wird berichtet von der Kleinbäuerlichen Bevölkerung unseres Kreises Klage geführt. Wenn alle die Bemerkungen namentlich angeführt werden sollten, die nur ganz minimal oder überhaupt nicht den Wildschaden vornehmen lassen, so würde eine stattliche Liste zum Vorschein kommen. Der aufmerksame Reisende kann täglich Hundert von 30 bis 40 Stück Rehwild beobachten, ungeachtet die zu Tausenden alles vernichtenden wilden Kaninchen und Fasanen, die die mühsame Arbeit des Landwirts und seine Hoffnungen auf Brotgetreide langsam, aber sicher zunichte machen. Auch die halbe Maßregel des Landwirts, welcher zum stärkeren Abschuh des Wildes bei verlängerter Jagdzelt aufgefordert hatte, dürfte kein nennenswerter Resultat gehabt haben. Durchreisende Mahregeln gegen den unabsehbaren Wildschaden sind eine unabweisbare Forderung.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 11. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Vormittag wurde vor Westende ein englisches Linienschiff durch unser Feuer vertrieben.

Westlich Ypern machten wir weitere Fortschritte und erbeuteten fünf Maschinengewehre. Südwestlich Lille setzten die Franzosen ihre Angriffe auf die Lorettohöhe und die Orte Ablain und Carency fort. Sämtliche Angriffe wurden abgeschlagen. Die Zahl der von uns hier gemachten Gefangenen erhöht sich auf 800. Zwischen Carency und Neuville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch im Besitz. Der Kampf dauert hier fort. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich Lille heruntergeschossen.

Südwestlich Berry au Bac in den Wäldern südlich la Bille au Bois führten unsere Truppen gestern eine aus zwei hintereinander liegenden Linien bestehende Stellung in Breite von 400 Metern, machten dabei eine Anzahl unterwundeter Gefangener und erbeuteten zwei Minenwerfer nebst vieler Munition. Feindliche Infanterieangriffe nördlich Flirey und im Priesterwald scheiterten unter erheblichen Verlusten für den Gegner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern in der Linie Besko-Brasow an der Stobnica-Drzeszanka-Abschnitt-Kopczuce (östlich Debica)-Saczucin an der Weichsel die Verfolgung der Armee des Generalobersten von Mackensen zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert. Gegen Abend waren die russischen Linien an vielen Stellen, insbesondere bei Besko und zwischen Brasow und Lutza, durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verzweifelter Angriff mehrerer russischer Divisionen von Sanok in Richtung Besko unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Oberste Seeresleitung.

Italien.

wb. Rom, 11. Mai. Auf Grund der bereits gemeldeten Verfügung der Regierung an die Präfekten betreffend den Schutz der Fremden in Italien sind überall umfassende Maßnahmen zum Schutze des deutschen Besizes getroffen worden.

Lugano, 10. Mai. Der „Avanti“ wiederholt, daß die Regierung bereits an die Entente gebunden sei. Die große Mehrheit der Senatoren und Deputierten sei überzeugt, daß Salandra die Brücken zu jeder friedlichen Lösung abgebrochen habe und daß der Krieg unwiderruflich sei. Laut zuverlässigen Nachrichten setzt dagegen die Aktion der Friedensbestrebungen mit voller Kraft ein. Die Rechtsparteien wie die Sozialisten versuchen, die öffentliche Meinung und das Parlament gegen den Krieg zu bearbeiten. („Berl. Tagesbl.“)

Berlin, 11. Mai. Wie der „Dtsch. Tagesztg.“ aus Lugano mitgeteilt wird, will Giolitti morgen gegen Italiens Eingreifen in den Krieg erneut protestieren. Ständisch wird deutlich offenbar, daß nur ein kleiner Teil des Volkes und des Parlamentes für die angebliche Notwendigkeit des Krieges Verständnis hat.

Chicago, 10. Mai. Nach dem „Avanti“ veranstalteten die einberufenen Reservisten bei ihrer Abfahrt in verschiedenen Orten Kundgebungen gegen den Krieg. In Montagnana durchschnitten die Demonstranten die Telegraphendrähte und durchzogen mit Fahnen und Rufen: „Nieder mit dem Krieg!“ die Stadt. Polizei und Kavallerie zerstreuten sie.

In Oneglia beteiligten sich viele Tausend Personen an den Kundgebungen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten mußten aber, um größere Ausschreitungen zu vermeiden, wieder in Freiheit gesetzt und die Polizei zurückgezogen werden. Der „Avanti“ fährt fort, die Berichte über die großen Kundgebungen am 1. Mai in fast allen großen und kleinen Orten Italiens wider den Krieg zu veröffentlichen.

In den Industriorten Ober-Italiens macht sich die Abreise der zahlreichen Deutschen, die als technische Leiter und Vorarbeiter in den Fabriken schwer ersetzlich sind, stark fühlbar.

Berlin, 11. Mai. Wie dem „Berl. Tagesbl.“ aus Lugano gemeldet wird, stifteten eine Anzahl Senatoren und Abgeordnete, darunter der Exminister Chimitti, der Vizepräsident des Senates Blaserna, ein intimer Freund des Fürsten Bülow, lange Besuche in der Villa Mastia ab, ebenso der Abgeordnete Cirmeni, den Bülow zum Frühstück dabeiheißt.

Bulgarien bleibt fest.

Köln, 10. Mai. Der Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Sofia berichtet, daß dort keine Verhandlungen mit Griechenland stattfinden. Die amtlichen bulgarischen Kreise seien nach wie vor einer bulgarischen Einmischung, um welche der Dreiverband immer noch eifrig wirbt, abgeneigt.

Lusitania.

wb. Kopenhagen, 11. Mai. Der Generalagent der Cunardlinie gibt die Gesamtzahl der Geretteten auf 764 an, 462 Passagiere und 302 Angehörige der Besatzung. Weitere 144 Leichen sind gefunden worden, davon sind 87 identifiziert, und zwar 65 Passagiere und 22 Mann Besatzung. Bei 57 ist die Identität nicht festgestellt. Verwundet wurden 30 Passagiere und 17 Mann der Besatzung.

wb. Kopenhagen, 11. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Newyork: Trotz der großen Erbitterung der englisch-amerikanischen Presse unternahm die amerikanische Regierung bisher in der Angelegenheit der „Lusitania“ nichts. Sie wartet erst nähere Aufklärung ab.

wb. London, 11. Mai. Der Generalpostmeister teilt mit, daß die „Lusitania“ 80 Postfächer an Bord hatte. Der größte Teil der Post war auf dem Dampfer „Newyork“. Die „Morning Post“ bringt Äußerungen eines amerikanischen Fahrgastes von der „Lusitania“, daß keine Panik ausgebrochen ist, daß die Leute aber mit Rettungsbooten nicht umzugehen verstanden. Das Blatt gibt die Zahl der Vermissten auf 1457 an.

wb. Kopenhagen, 11. Mai. Die deutschfeindliche Zeitung „Estrabladet“ schreibt über die „Lusitania“: Die Torpedierung sei nicht schrecklicher als andere Kriegsvorfälle, wie die täglich vorkommende Tötung von Frauen und Kindern in bombardierten Städten. Der Krieg fragt nicht nach Alter und Geschlecht, also ist es auch Heuchelei, Hysterie und Gedankenlosigkeit, wenn England, Frankreich, Rußland und Amerika sich jetzt entrüsten. Alle Welt kennt die russischen Greuelthaten gegen Frauen, Kinder und englische Behandlung der Deutschen in den Kolonien und das französische Verhalten in Marokko. Deshalb also der Entrüstungsschrei. Der einzige Gesichtspunkt bei einer Kriegführung ist ihre Wirksamkeit. Es ist nicht außergewöhnlich, daß Engländer und Amerikaner über die deutschen Taten heulen. Der Betroffene heult immer. Wir Unbeteiligten können einen solchen Standpunkt nicht einnehmen und wollen weiter selbstständig denken. Der erste Gedanke gegenüber der „Lusitania“ ist die Verachtung für die englische Prahlerei, Sorglosigkeit und den Hochmut, mit denen England und Amerika die deutschen Warnungen aufgenommen haben. Die englische Admiralität, die Herrin der stärksten Seemacht in der Welt, ist trotzdem machtlos gegen die deutschen Unterseeboote. Das kolossale maritime Aufgebot ist ganz unnütz gegenüber der glänzenden Tüchtigkeit deutscher Kriegführung. Auf die Frage, welchen Sinn habe die Niederschießung eines friedlichen Schiffes mit 1500 friedlichen Menschen, gegenfragt „Estrabladet“: warum führen friedliche Menschen, Frauen und Kinder, auf einem Kriegsschiff und Hilfskreuzer der englischen Flotte? Die Zerstörung der „Lusitania“ sei eine wirkungsvolle Kriegstat in dem Bestreben, England zu isolieren. Der Weg solcher Isolierung geht nur durch solche Taten. Wie sollte Deutschland Kriegsmaterialtransporte verhindern? Die Sicherheit des Arbeitens deutscher Unterseeboote ist verblüffend. Die deutsche Technik, Energie und Initiative ist bewundernswert, selbst wenn man die Deutschen noch so wenig leiden kann.

Englische Rache.

wb. London, 11. Mai. „Daily News“ melden aus Liverpool: Duzende von Häusern, die Deutschen und Oesterreichern gehören, wurden geplündert, die Fenster zertrümmert, Möbel

und Vorräte auf die Straße geworfen. Der wütende Pöbel zog in der Nordstadt von einem Laden zum andern, kein Laden mit deutschem Namen blieb verschont. Die gesamte Stadtpolizei und bei rittene Gendarmerie versuchte es mit der Menge aufzunehmen, aber der Pöbel war mit Stöcken und Steinen bewaffnet und setzte unwiderstehlich das Werk der Zerstörung fort. Die Unruhen begannen am Sonnabend und setzten sich am Sonntag mittag fort. Abends wurde die Lage ernst. Es handelte sich zweifellos um ein organisiertes Vorgehen. Siegel und andere zum Werfen geeignete Gegenstände waren in der Nähe der Läden verborgen, um einen Angriff vorzubereiten.

Die Begegnung mit der „Emden“-Karawane.
Berlin, 11. Mai. Aus El Ula, via Damaskus, 7. Mai, wird dem B. T. von seinem syrischen Berichterstatter Emil Ludwig geschrieben:

Die „Emden“-Karawane ist heute Abend hier angekommen. Vorher, wie schon gemeldet, Kapitän Wülke. Wir sahen noch in Erwartung, als plötzlich Araber hereinströmten: „Sie sind da!“ Von den zerklüfteten Bergen stieg eine kleine Karawane nieder. Ich rannte ihr entgegen. Da war der große blonde Mann schon abgestiegen und lachte bei meinem Willkommen. In völlig fertigem Tropenanzug stand er mit unfreiwilligem Kinnbart und den blauen Seemannsaugen neben seinem weißen Kamele. „Bad oder Rheinwein?“ war meine erste Frage. „Rheinwein“ die entschiedene Antwort. Dann saßen wir im Zimmer des Stationschefs, und ohne Umstände begann Wülke zu erzählen. In Wahrheit eine Robinsonade zu Wasser und zu Lande. Dazwischen erbrach er Briefe („Habe ich das Kreuz?“) und er fand Reitungen, die ihm nacheinander das Kreuz erster Klasse, einen bayerischen und einen sächsischen Orden melbten. Er lachte, wurde rot und freute sich wie ein beschenktes Kind. „Es ist wirklich zuviel!“ rief er; „aber am meisten freut mich der sächsische Johanniterorden, den hat mein Vater getragen.“ Dazwischen Fragen nach Müllers Schicksal, nach Karpaten und Dardanellen, und wieder Bruchstücke von Berichten über die „Emden-Neufha“. Da wurde wieder überraschend schnell eine Karawane gemeldet. „Meinen Leuten muß ich entgegenreiten“, und wir näherten uns einer großen Karawane. 30 Beduinen, mit der türkischen Fahne an der Spitze, dann, alles durcheinander, deutsche, blonde gute Matrosen in Verkleidung mit Fez oder Turban auf Kamelen, dazwischen schwarze, melancholisch blickende Araber. „Kinder!“ rief ihnen der Kapitän zu. „Ihr habt alle das Kreuz, und Sie, Gbßling, noch einen Bayern dazu.“ „Hurra!“ schallt es durch die rote und gerade Wüste. Die deutsche Flagge wurde gehißt. Ein Händeschütteln mit den Aufkommenden. „Kinder, hier ist das Paradies; kommt, hier fließt Sekt!“ Und hier, das ist ein veritabler Bahnstrang. „Wann wollen Sie reisen?“ fragte der türkische Major. „In drei Stunden, schleunigst durch Nacht und Morgen.“ Noch ehe er seine Ankunft den Eltern meldet, gibt er die drabliche Bitte auf, ein neues Kommando vor dem Feinde zu erlangen. Wie habe ich so viel Schlichtheit bei solchem Ruhm gesehen wie bei sämtlichen fünfzig „Emden“-Leuten. „Haben Sie Reitungen hier?“ „Einen Haufen.“ „Wie steht's um Deutschland?“ fragt aus dem blonden Kreise eine junge Stimme. „Um Deutschland?“ fragt es durch die Wüste Arabiens; „um Deutschland“, denke ich, als ich die Namen der drei Gefallenen höre; „um Deutschland“ spricht die Miene der Ermüdeten, die gelagert sind und schweigen. Vier Lämmer sind geschlachtet und braten am Feuer. Die Männer haben unter Spähen wie die Kinder, blicken glücklich aus der Wüste auf die Wagen des Extrazuges, aber auf allen Stirnen steht das hundertfache Abenteuer, das lautet: „Um Deutschland.“

Der verschärfte Seekrieg.

wb. Amsterdam, 11. Mai. Das „Handelsblad“ teilt mit, daß die deutsche Regierung die holländische Regierung verständigt habe, sie gewann nach der Vergleichung der Aussagen der Besatzung des „Katwyl“ und des Kommandanten des deutschen Unterseebootes die Ueberzeugung, daß die „Katwyl“ durch das Unterseeboot versenkt wurde. Der Kommandant des Unterseebootes glaubte, ein feindliches Schiff vor sich zu haben. Die „Katwyl“ hatte bei hereinbrechender Dämmerung die gebräuchlichen Kennzeichen neutraler Schiffe noch nicht beleuchtet, sodas sie auf der Seite, an der das Schiff getroffen wurde, nicht unterschieden werden konnten. Die deutsche Regierung sprach über den Vorfall, der ganz unbeabsichtigt gewesen sei, ihr aufrichtiges Bedauern aus und erklärte sich bereit, den verursachten Schaden zu erlegen.

Zwei russische Flugzeuge heruntergeholt.

Kraflau, 10. Mai. Die „Nowa Reforma“ meldet aus Neusandec: Ueber der Stadt waren zwei russische Flugzeuge erschienen, gegen welche von unseren Truppen sofort ein lebhaftes Feuer eröffnet wurde. Eines davon wurde auch schwer beschädigt und stürzte in der Gegend von Sieblec ab, das zweite Flugzeug versuchte zu entkommen, wurde jedoch von unseren Fliegern verfolgt und wirksam beschossen, so daß auch diese Flugmaschine nahe Grybow zum Absturz gebracht wurde. („Deutsche Tageszeitung.“)

Die feindlichen Verluste auf Gallipoli.

Köln, 10. Mai. Einer Depesche der „Köln. Ztg.“ aus Sofia zufolge beträgt die Zahl der auf der Halbinsel Gallipoli gelandeten Truppen etwa 60 000 Mann, davon ist die Hälfte bereits tot oder gefechtsunfähig. Die gelandeten Truppen leiden unter Wassermangel.

Deutschlands Fleischvorräte.

wb. Berlin, 11. Mai. Nach einer Verordnung des Bundesrates vom 25. Januar waren die Stadt- und Landgemeinden verpflichtet, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerware zu beschaffen und deren Aufbewahrung sicher zu stellen. Durch amtliche Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ ist diese Verordnung jetzt ab 8. Mai außer Kraft gesetzt worden. — Dazu bemerkt die „Bosstische Zeitung“: Die Aufhebung der zur Sicherstellung der Ernährung getroffenen Maßnahmen kann als ein neuer Beweis gelten, daß der Aus Hungerungsplan Englands gescheitert ist.

* * *

Zugentgleisung in der Mandschurei.

wb. London, 11. Mai. „Morning Post“ meldet aus Tientsin: Ein südwärts fahrender japanischer Expresszug der mandschurischen Bahn ist in der letzten Nacht entgleist. Der Umfang des Schadens und die Zahl der verlorenen Menschenleben ist noch unbekannt.

Großfeuer.

wb. Frederikstad, 11. Mai. Gestern nachmittag brach auf einem hiesigen Zimmerplatz Feuer aus, durch das zwei Lagerhäuser und elf Wohnhäuser eingestürzt wurden. Das Feuer griff auf einen Dampfer über, der ebenfalls verbrannte, dann sprang es über den Fluß und zückerte am anderen Ufer mehrere Häuser ein. Ein Mann ertrank bei dem Rettungsversuch. Der Schaden wird auf 1/2 Millionen Kronen geschätzt.

Todesfall.

wb. Leipzig, 11. Mai. Professor Karl Lamprecht, der bekannte Historiker an der Universität Leipzig, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Sabrelange Schmerzen waren in drei Tagen verschwunden.

Herr C. Reich, Hagen, schreibt: „Ich leide schon seit Jahren an Rheumatismus und Blasenleiden und konnte vor lauter Schmerzen kaum noch auftreten. Da ich mir schon öfter alle möglichen Mittel hatte kommen lassen, welche oft sehr teuer waren und rein gar nichts geholfen hatten, kaufte ich mir eine Packung Logal, denn ich sagte mir: wenn es nicht hilft, dann ist nicht viel verloren. Das Resultat war so überraschend, daß ich es selbst kaum glauben konnte. Schon nach dem Gebrauch von 2 Tabletten konnte ich gehen und am nächsten Morgen konnte ich wie seit langen Jahren frei und unbehindert auftreten. Heute, am dritten Tage, fühle ich mich am ganzen Körper trotz des miserablen Wetters so wohl, daß es eine Freude ist. Ich kann daher Logal allen Leidensgefährten sehr warm empfehlen.“ Ähnliche Erfahrungen und noch überraschendere Erfolge erzielten viele andere, welche Logal nicht nur bei Rheumatismus, sondern auch bei Nerven- und Kopfschmerzen, Hexenschuß, Ischias, Schmerzen in den Gelenken, sowie bei Influenza gebrauchten. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

Getreidemarkt.

Breslau, 11. Mai. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos. Notierungen wurden nicht festgesetzt.
Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 26,55 Mark, Roggen 22,55 Mark, Gerste 26,95 Mark, Hafer 25,60 M. p. 100 Kar.
Stroh. Langstroh (Nichtstroh, Hlealdruck) 5,50—6,00, Weizen- und Krummstroh 4,70—5,20 Mark.
Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäder usw. festgestellten Preise sind für: Kaiseranzugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 39,50 Mark, Roggenmehl 37,50 Mark.
Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr.
Werdebohnen 62—67 M., Pelusaten 60—65 M., Widen 60 bis 68 Mark, Lupinen gelbe 25—30—37 Mark, blaue 30—35 M., Delsaat 50—60—65 Mark.

R.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

10. Mai.		11. Mai.	
Barometer	742 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 13 C.	Thermometer	+ 9 C.
Höchster Stand	+ 24 "	Höchster Stand	+ 19 "
Tiefster Stand	+ 3 1/2 "	Tiefster Stand	+ 1 "
Feuchtigkeitsmesser	28 %	Feuchtigkeitsmesser	33 %



Nach langem, langem Sarren, wo uns immer noch ein Schimmer von Hoffnung blieb, wurde uns jetzt die traurige Gewißheit zuteil, daß unser über alles geliebter, herzensauter Gatte, Sohn, treusorgender Vater meines Jungen, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Onkel, der **Wehrmann**

Oskar Kluge

der 7. Kompagnie des Reserve-Inf.-Regiments Nr. 19 am 10. November 1914 in Frankreich im Alter von 34½ Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Im namenlosen Schmerz zeigt dies an die schwergeprüfte Gattin
Ida Kluge geb. Wiesner
nebst Jungen und Mutter.
Hernsdorf (Kruast), Arnstberg und Saalberg,
im Mai 1915.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen
Und hofftest auf ein Wiedersehn.
Doch allzu groß sind unsre Schmerzen,
Da dieses nicht mehr kann geschehn.
Wir aber denken Dein, sollst nie vergessen sein.
Zum fernen Grabe schweift tränen schwer unser Blick,
In weher Klage um verlorne Glück.
Du warst so gut, Du starbst zu früh,
Die Dich geliebt, vergißt Dich nie;
Seht ruht Du nun auf fremden Höhen
Und schreibst nicht mehr auf Wiedersehn!
Fern sein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, Du treugeliebtes Herz!

Statt besonderer Meldung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus entschließ Dienstag früh 3 Uhr nach kurzem, schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Onkel, der
Gerichtsaktuar

Richard Lösche

im blühenden Alter von 21 Jahren und 9 Monaten.
Dies zeigt im namenlosen Weh an
Gustav Lösche, Zugführer
nebst Frau und Geschwistern.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus entschließ Sonntagabend, den 8. Mai, nachm. 6½ Uhr nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte, herzensauter, brave Frau, Pflegenmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

frühere Landwirtin

Marie Seifert, geb. Heinze

im 54. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an der schwergeprüfte Gatte **Bernhard Seifert** und Pflegetochter.

Schmiedeberg i. R., Drehaus, Dittersbach, Lomnitz, St. Anna - Kapelle Seiborf, den 11. Mai 1915.

Die Ueberführung nach Buchwald findet Donnerstag, den 13. Mai, nachmittags 2½ Uhr, von der Schmiedeberger Friedhofskapelle aus statt.
Fortsetzung der Trauerfeier 3¼ Uhr von Ob.-Quirl aus.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. April in Frankreich unser hoffnungsvoller, lieber, guter Sohn und Bruder, der
Kriegsfreiwillige

Gustav Hoffrichter

im Infanterie-Regiment Nr. 158
im Alter von 19 Jahren 5 Monaten.
Dies zeigen in tiefstem Schmerz an
die trauernden Eltern und Geschwister.
Sirsberg, den 10. Mai 1915.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 24. April bei einem Sturmangriff in Frankreich mein innigstgeliebter, unergieblicher Mann, der herzensauter, treusorgender Vater seines Kindes, der treue Bruder, brave Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe u. Cousin

Gustav Weidenhain

Reservist im Pionierbataillon Nr. 5,
im blühenden Alter von 26½ Jahren. In namenlosem Schmerz und tiefster Trauer
Ida Weidenhain, geb. Dvitz,
Heinrich Weidenhain, als Bruder, a. St. im Felde,
Familie Karl Dvitz,
2 Schwager, a. St. im Felde.
Cunnersdorf und Straupitz, den 11. Mai 1915.
Ehre seinem Andenken! Ruhe sanft!

Fern von der Heimat liegt er nun begraben,
Ruhle Erde deckt den Tapferen zu.
Nach dem schweren Kampfe, harten Streite
Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh.
Vorbei ist Liebe, Hoffnung, Glück,
Du kehrt nicht mehr zu den Deinen zurück.



Auf dem Felde der Ehre gefallen ist am 29. 4. 1915 unser lieber Kamerad, der Pionier

Paul Hoffmann.

Die Kompagnie wird ihm stets ein ehrendes Gedenden bewahren.
Frankreich, den 30. 4. 1915.

Baack,

Hauptmann und Führer der
Pionier-Kompagnie Nr. 107.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. April unser treuer Spielfkamerad, der
Reservist

Herrmann Wolf

5. Kompagnie Inf.-Regt. Nr. 19.
Wir bedauern schmerzlich, daß dieser treubewährte Freund so frühzeitig hat von uns gehen müssen, in unseren Herzen aber wird er fortleben.
Lahn, am 12. Mai 1914.
Wilhelm Lehmann, a. St. in Rußland,
Karl Dietrich.

Am Sonntag, den 9. Mai, starb unerwartet infolge Schlaganfalls der frühere Gemeindevorsteher von Krummhübel

Herr Tischlermeister

Adolf Kahl

im Alter von 60½ Jahren.

Wir verlieren in dem Verbliebenen, der gegen 24 Jahre lang der Gemeindevertretung, zuletzt während zweier Jahre als Gemeindevorsteher angehört hat, einen Mann von biederem, geradem Charakter, großer Pflichttreue und stets gleichbleibender Gesinnung.

Ein ehrendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Krummhübel i. R., den 10. Mai 1915.

Namens des
Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung
Schulz, Gemeindevorsteher.

Nachruf!

Am 9. Mai d. J. starb plötzlich und unerwartet unser Vorstandsmitglied, der

Tischlermeister

Adolf Kahl

von hier.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Spar- und Darlehnskasse,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Saftpflicht.
Krummhübel i. R.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. April im Garnisonlazarett in Wies unserer Jugendfreund

Adolf Kittelmann

im Grenadier-Regiment Nr. 6
im blühenden Alter von 23 Jahren.

Aus unsrer Jugendblüte
Ist der Tod ein Glied heraus,
Wir konnten Dich nicht helfen betten
In das stille Erdenhaus.

Gewidmet von der Jugend zu Riemendorf.

Riemendorf, den 12. Mai 1915.

Auf dem evangelischen Friedhof in Arnsdorf i. Bsgb. sollen die bis 31. Dezember 1886 belegten Reihenräber und reservierten Grabstellen, sofern letztere inzwischen nicht zurückgekauft sind, eingeebnet werden. Rückkauf solcher Stellen bis 30. September d. J. zulässig. Preis eines Reihengrabes 6 Mark, einer reservierten Stelle 12 Mark.

Besondere Aufforderungen an die Angehörigen ergeben nicht. Anmeldungen wegen Rückkaufs bei dem

Evangelischen Pfarramt Arnsdorf i. R.

Schirme! Schirmfabrik Hermann Schmidt Pförtnergasse 1 **Stöcke!**
Reparaturen billiger! früher Lichte Burgstrasse, Rabatmarken.
(i. Pa. vorm. G. Heyno Nachf.).

Empfehle
meinen vorzüglich eingerichteten
Journal-Bezirker
Eintritt jederzeit.
Heinrich Springer,
Buchhandlung.

Entfettungs-
Tabletten: „Coronova“
mit Marienbader Salz
zur gefahrlosen Entfettungskur
ohne Diät. Sch. 2,40 Mk.
erhältlich in den Apotheken.
Niederl.: Apotheke in Cunnersdorf.



Allzu früh und fern von der Heimat starb den 4. Mai im R. u. R. Festungsspital zu Krakau mein lieber, guter Gatte, treusorgender, liebevoller Vater seiner drei kleinen Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Onkel,

der Glasschleifermeister

Ferdinand Riesner

im Alter von 36 Jahren. Dies zeigt schmerzerfüllt an die schwergeprüfte Gattin Klara Riesner in Hermsdorf u. R.

Du warst zu gut, Du starbst zu früh,
In unseren Herzen stirbst Du nie.
Geliebtes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.
Ruh sanft auf jenen fremden Höh'n,
Du schreibst nicht mehr: Auf Wiedersehn.

Nachruf!

Worte wehmütiger Erinnerung

am Todestage unseres heißgeliebten, treusorgenden und unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Hausbesizers

August Güttler

zu Gotschdorf.

Gestorben am 12. Mai 1914.

Geliebter Gatte, herzenguter Vater,
Ein Jahr schon deckt die kühle Erde Dich.
Du machtest kehrt vor'm blut'gen Kriegstheater,
Weil eine bang' Ahnung Dich beschlich.
Wer so wie Du seit vierundachtzig Jahren
Gefämpft ohn' Unterlaß den Lebenskampf,
Der hat im Leben schon genug erfahren
Und sehnt sich nicht nach Blei und Pulverdampf.

Geliebter Vater und getreuer Gatte,
Zu Deinem Abschied wähltest Du den Mai.
Er, der sein Kleid geschmückt mit Blüten hatte,
Er brachte uns das Trauerkleid herbei.
Als ein's'ger Sohn nahst Du dem Grab
Mit seiner Mutter und der lieben Frau,
Dein ein's'ger Enkel steht als mut'ger Knabe
Fern seinem Heim auf blutaetränkter Au'.

Geliebter Vater, arühe unsern Jungen,
Den Hermann, der so früh Dir ging voraus.
Dem man das Abschiedslied schon hat gesungen,
Als kaum vertrauscht der frohe Hochzeitsschmaus.
Grüß' auch den Enkel, der schon mit zwölf Jahren
Müht' von den liebevollen Eltern gehn —
Und Dir soll heut mein Gruß es offenbaren,
Daß wir in Kürze wohl uns wiedersehn.

Geliebter Vater, Du wurd'st alt in Ehren,
Und für die Deinen gabst Du alle Kraft.
Man konnte von Dir nur das Beste hören,
Sogar in Deiner nächsten Nachbarschaft. —
Nun lebe wohl, hab' Dank für Deine Mühe,
Für all das Gute, das Du mir getan;
Einst werden wir, sei spät es oder frühe,
In Lieb und Treu einander wieder nah'n!
Stonsdorf, den 12. Mai 1915.

Die tranernben Hinterbliebenen.

J. Sch.

2 junge Herren im Kaufm. Beruf
suchen Damenbekanntschaft zwecks
Heirat.
Offerten unter C 48 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 15—20 Wg.
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Wg.
Der Vorstand.

!! Neu eingetroffen !!
 Ein großer Posten
Stroh- und Bortenhüte
 für Damen und Kinder, auch
leere Fassons
 in allen Farben. Bis Sonntag,
 den 16. d. M., große Preis-Ermäß.
 Frau Ernst, Hirschberg Schl.,
 Markt Nr. 7, 2. Et.

Fr. Schellfisch, Cablian,
 fr. Büttlinge, Räucherheringe,
 ff. Räucherlachs und Delhardenen,
 Bratheringe u. Marinierete empf.
 Warnemünder Fischkosthaus,
 Dunkle Burgstraße.



Mittwoch am Wochenmarkt
 früher Schellfisch
 und ff. Räucher-Lachs-heringe.
 R. Wiemer, Schulstraße 15.

Sauerkraut
 empfehlen billigst
 Wünsch & Hübner.

Gut erh. Sofa b. zu verkauf. bei
 Kluge, Promenade Nr. 23/24.
 Kinderbettst. z. off. Hellerstr. 23, I

Senfen!
 gebrauchsfertig, mit Wurf, in all-
 bekannter Güte, empfehle, schleife
 und richte auch alte blattschößlige
 Senfen.
Brüner, Senfenscheiferei,
 Tiefhartmannsdorf.

Wegen mangelnder Beschäftigung
 sind moderne

Geldschränke
 äußerst billig abzugeben.
 Anfragen unter H 508 an die
 Expedition des „Boten“ erbeten.
 Gebr., wj. Kinderleid, 1 Kinder-
 Klappst. z. v. Walterstr. 1a, Kell.

Kinderwagen,
 stark gebaut, gut erhalt., billig zu
 verkaufen. Pielta, Promenade 5.

Gutes Wiesen- u. Gartenheu
 (geteilt), 10je, 30 Ztr., zu verkauf.
 Brauerei Spiller.

Melasse, Kohlrüben
 billig abzugeben.
 Bichte Burgstr. Nr. 6. Bindenthal.

Achtung!
 Ein großer Transport leichter und
 schwerer Arbeits- u. Wagen Pferde,
 darunter 2 sehr starke, selten schöne, stehen
 Hirschberg im **Mittwoch in**
Gasthof „Warmbrunner Hof“ zum Verkauf!

Prima Futterrübensamen
 hat auch in kleinen Posten noch
 abzugeben, sowie Brutelien von
 Bronzeputen, Pefing-Enten und
 weißen Orpingtons
 Dominium Schildau a. B.

Verkaufe jetzt billig in Dauer
 die letzten Rüben und in Dauer
 und Riemendorf
 Samenartoffeln.
 Sabarth.

Zur Saat
 empfiehlt
 frühe und späte Kartoffeln:
 Kaisertrone, Sah, Böhms Erfolg,
 Up to dates, Silesia, Rodan,
 Vater Rhein, Wohltmann u. a. m.,
 sowie
 Rotklee, Pferdebohnen,
 Wicken- und Peulstücken-
 Gemenge.
E. Förster, Goldberg i. Schl.
 Telephon 114.

Stroh
 in allen Sort. kauft wagg-
 weise ab allen Stationen
H. Jonas, Neisse,
 Fourage-Großhandlung.
 Begr. 1858. Tel. 57 u. 122.

Saathartoffeln,
 100 Zentner „Böhms Erfolg“ und
 100 Zentner „Reichsanzler“, hat
 abzugeben
Dominium Waltersdorf
 bei Bähn i. Schl.

160 bis 180 Zentner
gesundes Heu
 zu verkaufen. Gebote erbittet
Cellulosefabrik Cunnersdorf.

Geschäftl. Anzeigen
 Gut empfohlene Familienpension
 (für gebildete Dame geeignet), zu
 verkaufen. Preis 10 000 Mk.
 Anfragen unt. R 39 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

Freundl., kleines Wohnhaus
 mit Garten in Hirschberg od. Cun-
 nersdorf zum 1. Oktober zu pacht.
 gesucht. Offert. unt. Z 45 an die
 Expedition des „Boten“ erbeten.

Villa i. Oh.-Schreiberhan
 mit 12—14 Zimmern zu kaufen ge-
 sucht. Offerten an W. Herzog,
 Diegnitz, Scheibestraße Nr. 9.

2000 Mark zu 5 Prozent
 a. fch. Hyp. a. gr. Grundst. f. Sof.
 od. 1. 7. nur v. Selbstg. gef. Off.
 unt. B 47 an den „Boten“ erbet.

Kleine Wirtschaft.
 Wegen hohen Alters bin ich
 will. meine Wirtschaft, im ganzen
 8 Morgen, zu verkaufen.
 Zu erfragen in Nr. 28 Nieder-
 Gallenhain, Kreis Schönau.

Schönes, modernes
Landhaus
 ist in Hermsdorf u. R. verkäuflich,
 Preis 21 000 Mk. Anzahl. mäßig.
 Anfragen unter W 455 an die
 Expedition des „Boten“ erbeten.

Kaufe Villa mit Garten,
 wenn Zinshaus in Herisdorf in
 Zahlung genommen wird. Off. unt.
 F 50 an die Exped. des „Boten“.

Verkaufe mein
Maus in Herisdorf
 (Scholzenberg). Besicht. nur 8 bis
 4 Uhr nachm. Dr. P. Krause,
 Villa Eugensland.



Donnerstag, den 13. Mai, steht
 ein großer Transport starker
Nutzkühe mit Kälbern
 zum Verkauf.
August Zobel, Viehhändler,
 Hirschberg.



Von Donners-
 tag, d. 13. Mai,
 früh ab, geht
 ein Transport
Nutzkühe
 bei mir zum Verkauf.
 Reinhold Friedrich, Seiferschänke,
 Herisdorf.

Junges, starkes Pferd
 zu verkaufen Landeshut i. Schles.,
 Maltestraße Nr. 3.

Starker, brauner Wallach,
 3 Jahre alt, steht zum Verkauf
Rutischer Jude „Kronprinz“.



Ferkel und
Läuferschweine
 stehen bei mir zum Verkauf.
Felix Lisiecki, Giersdorf Nr. 1.
 Telephon Warmbrunn 193.

Arbeits-Markt
Schachtmeister
 mit Kolonne Arbeitern
 für Erd- u. Oberbauarbeiten auf
 Bahnhof Niederkaußung gesucht.
Tiefbauunternehmer Klein,
 Petersdorf i. Nhb.

Müchternen, zuverlässigen
Malergehilfen
 sucht sofort
 Georg Scholz, Petersdorf i. N.

Tücht., militärfreie Drechsler
 stellt sofort ein
M. Knoll, Holzwarenfabrik, Fried-
 land, Bez. Breslau.

1 Tischlergesellen,
1 Arbeiter (jüngeren)
 nimmt an
S. Hüger, Mühlgrabenstraße 29.
 Jüngeren, tüchtigen

Tischlergesellen
 sucht für dauernde Arbeit
 Oswald Birke, Warmbrunn,
 Zietzenstraße 1.

Zuverläss. Malergehilfe
 als Vorarbeiter gesucht.
Gebr. Wallfisch, Warmbrunn.

Jg. Schneidergeselle sucht Stell.
 in Hirschberg oder Umgebung.
 Gesl. Offerten unter G 51 an
 die Expedition des „Boten“ erbet.

Tüchtiger Geselle
 sofort gef. Mag. Hainke, Fleischer-
 meister, Warmbrunn i. N.

Jung., zuverlässiger Arbeiter
 zur Landwirtschaft zum baldigen
 Antritt gesucht
 Kaiserwaldau i. N. Nr. 78.

Einen zuverlässigen Arbeiter
 für Kohlegeschäft sucht bald Carl
 Wuttke, Cunnersdf., Fiedrichstr. 11.

2 zuverlässige Arbeiter
 für Sägewerk
 suchen für sof. in dauernde Arbeit
J. Exners Sägewerke,
 Petersdorf i. N.

Ein zuverlässiger Knecht
 oder Arbeiter
 per bald oder später gesucht.
 G. Hübler, Gutsbesitzer,
 Rudelstadt.

Junge Leute
 von 14—30 Jahren sind sehr loh-
 nenden Erwerb i. d. Dienerberuf.
 Ausbildung i. Fach i. d. Breslauer
 Dienerschule von Friedrich Biedtke,
 Kaiser Wilhelmstraße 18. Antritt
 täglich. Prospekt auf Wunsch.

Suche für bald einen
Haushälter.
Hotel Mübezahl, Brückenberg.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Kutscher
 zum Brot- und Mehlfahren zum
 baldigen Antritt gesucht.
B. Neumann, Mühle Giersdorf.

Ein Bursche
 zu Pferden u. landwirtschaftlichen
 Arbeiten per bald gesucht.
 Otto Senftleben, Oh.-Görzseiffen,
 Kreis Löwenberg i. Schl.

Jüng., eins. Mädch. f. 2. 7. in
 kinderlos. Haush. gute Stell. Off.
 unt. F 49 an d. Exp. d. „Boten“.

Vertreter

welche Kolonialw.-Geschäfte zc. besuchen, zur Mitnahme tägl. Bedarfsart. gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter B G 368 an Adolf Moske, Görlitz.

Eine schlesische Papierfabrik sucht zum baldigen Antritt ordentliche

Calander- u. Rollapparat-Führer, sowie Gehilfen, Maschinengehilfen, Backer u. Hilfsarbeiter.

Angebote sind zu richten an die Exped. des „Vote“ unt. E 27.

Für unser Haus- und Küchenmagazin suchen geg. sofortige Vergütung zum baldigen Antritt

Lehrmädchen.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.

Ein in der Landwirtschaft erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

sucht zum baldigen Antritt oder spätestens 1. Juni 1915 Gutsbesitzer Friedrich Hoffmann, Petersdorf i. R.

Jüngeres, anständiges

Mädchen

ins Buffet und zum Bedienen der Gäste gesucht

Lourisenheim, Schreiberhau.

Hochanständige, einfache

Bedienungsmädchen

und Kellner

gesucht. Hotel „Brennhauser Hof“, Warmbrunn.

Jüngere, zuverlässige

Wirtin,

welche mit Landwirtschaft vertraut ist, auf ein Landgut zum baldigen Antritt gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Werte Off. u. H 52 an die Exped. d. Vote.

reelle, ehrliche Wirtin

von 40 bis 50 Jahren für einzeln. Herrn (Hausbesitzer). Gefl. Off. unter K 54 an die Exp. d. Vote.

Zum 15. Mai gesucht

ein flinkes, in herrschaftl. Häusern gewöhntes

Stubenmädchen,

flirt im Plätten und Servieren. Gonsdorferstraße Nr. 5.

Wäsche wird sauber genäht

Kellerstraße Nr. 8, h. II.

Ein sauberes, solides

Mädchen

z. Hausarb. u. z. Gästebdien. gef. Offerten unter N 57 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Wirtin

für bürgerlichen Haushalt sofort gesucht. Offerten unter M 58 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Suche ein 2. Dienstmädchen, 16 bis 17 J., p. bald zu aller Arb. Frau Gutsbel. Wolf, Gonsdorf Nr. 40.

Mädchen oder Frau zu Kindern und Hausarbeit für sofort zur Reise gesucht.

Frau Wally Foerster, geb. Kliegel, Gartenstraße 3.

Ein sauberes, fleißiges Mädchen

wird z. sofort. Antr. zu 2 Damen in dauernde Stellung gef. Warmbrunn, Gartenstraße Nr. 5.

Mädchen gesucht

zu aller häuslichen Arbeit u. zum Bedienen der Sommergäste. Vorstellung bis Sonntag, d. 16. Mai, mittags. Landhaus Gerber, Krummhübel.

Fräulein, 29 J. alt, im Kochen u. Haushalt erfahren, sucht Stell. als Stütze der Hausfrau.

Offerten unter O 58 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Gebildetes Fräulein

sucht bald od. 1. Juli Stellg. als Kinderfräul. Fam.-Anschluß erw. Off. u. V 43 an den „Vote“ erb.

Jüngeres Dienstmädchen

zum 1. Juli gesucht. Meldungen Contessastraße Nr. 7, 3 Tr. rechts, 4-5 Uhr nachmittags.

Dienstmädchen

für sofort gesucht Hospitalstraße 21, Erdgesch.

Vermietungen

Wohnungen

3 und 4 Zimmer, Küche, Mädchen-gelag u. Bad, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Poststraße 2 bei Kugner.

Stube mit Alkove zu vermieten Sand Nr. 3.

Stube zu verm. Boberberg Nr. 6.

Stallung

zu vermieten Beerndtenstraße 3a.

Wohnung,

4 Zimmer u. Küche, zu vermieten Beerndtenstraße Nr. 3a.

2 Stuben u. Küche, gr. Boden u. Keller per 1. 7. zu verm. Off. u. W 44 an die Exped. des „Vote“.

Stube a. einz. D. z. v. Warmbrstr. 14.

Kleiner Laden

in bester Geschäftsstraße, ev. mit Wohnung, per sofort od. später zu vermieten. Näh. b. F. Goldschmidt, Langstr. 3.

3-4-Zimmer-Wohnung

gesucht in Warmbrunn od. Hirschberg. Gebr. Ballfisch, Warmbrunn.

Schöne 3-3. u. 6-3-Wohnung, Veranda u. Garten, bald beziehb., z. v. m. Cunnersdorf, Friedrichstr. 5. Stube 1. Juni z. v. m. Lomnitz 30.

3 Stuben und Küche in Hirschberg od. Cunnersdorf per Juni oder 1. Juli zu mieten gef. Offerten mit Preis unter L 55 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Gesucht 2 möbl. Zimm. i. Nähe kath. Schule von 2 Einj.-Oberjäg. Offerten unter D 48 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Kleine Wohnung mit Küche

für die groß. Ferten in Schreiberhau zu mieten gesucht.

Offerten an M. Keller, Görlitz, Schützenstraße Nr. 8, I.

Suche Wohn., Nähe Oberrealsh., p. Juli od. Okt. 3-4 Z., Küche, Bad. Off. m. Preis A 46 Vote.

Verbandsnachrichten

Freisill. Turner-Feuerwehr.

Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“: General-Appeal.

Hauptversammlung des Vereins für Volkshäuser

Mittwoch, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im „Kaiserhof“. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. Der Vorstand.

Alter Bürger-Verein.

Himmelfahrtstag: Familien-Spaziergang nach Gonsdorf. Treffpunkt: Gastwirtschaft „zum Felsen“, nachmittags 2 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Verein d. Musikfreunde Kirchen-Konzert

in der Gnadenkirche zu Hirschberg
** am Montag, den 17. Mai 1915, abends 8 Uhr. **
zum Besten der Kriegsblindenstiftung veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung zu Berlin.
Mitwirkende:
Fräulein Betty Arnold (Mezzosopran),
Herr Kol. Musikdirektor Professor Bernhard Ferrara (Orch.),
Herr Johannes Belden (Violine).
Preise der Plätze:
1. Platz im Kirchenschiff 1,50 M., 2. Platz im Kirchenschiff 1,00 M.,
1. Platz a. den Emporen 0,75 M., 2. Platz a. den Emporen 0,30 M.
Verlauf der Eintrittskarten in der Rübtschen Buchhandlung.

Vergnügungen

Asta Nielsen im Apollo-Kino,

Alte Herrenstraße 3
ab Mittwoch bis Freitag.

Der Totentanz

Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle: Asta Nielsen. Ohne mütterliche Liebe, Schläger in 3 Akten. Das Geheimnis der Bräute von Notre Dame, Schläger in 2 Akten.
Im wilden Westen von Amerika, Drama.
Der Spielteufel, Drama.
Sans macht sich einen vergnügten Tag, Humor.
Glücklicher Unfall, Humor.
Gott schütze mich vor meinen Freunden, Humor.
Fritschen will seine Schulden bezahlen, Humor.
Der Bitterrode
Himmelfahrtstag (Donnerstag) Anfang 3 Uhr.

Müller: Du, Schulze, was giebst denn zu Himmelfahrt an uf a Sunntig hie?
Schulze: Nu ei a Ruthagrund zur Boombliete an zu ar guda Schoale Koffee.
Müller: Do giebst ich ober mit.

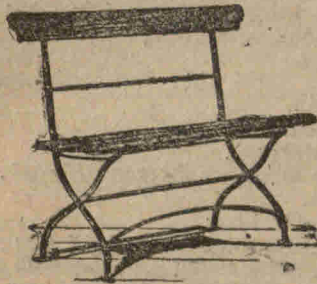
Freundlicher Hain, Wernersdorf.

Morgen Himmelfahrt:
Patriotisches Garten-Freikonzert.



Schwitzer
für Knaben und Mädchen
Knabenhosen
in allen Farben
und Preislagen.
Wollhaus
Oscar Böttcher
Schildauerstr. 8.

Kirchhofsbanke



Kirchhofsgießkannen,
Jätehäkchen, Spaten,
Kirchhofsraden
empfehlen in großer Auswahl
Teumer & Bönsch,
Hirschberg i. Schl.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle ich meine reichhaltigen Bestände in Obstbäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Forstpflanzen, Nadelhölzern, Beeresträuchern und sonstige Baumschulartikel. Ganz besonders empfehle ich mehrere Hundert extra starke **Äpfel-, Birnen-Pyramiden**, reich mit Fruchtholz besetzt, in nur best., großfrucht. Sort. zu solid. Preisen.
Jannowitz Otto Pfannschmidt,
(Rsgb.) Baumschulenbesitzer.

Leinkuchenmehl,
à Zentner 24,50 Mark ab hier,
Leinmehl,
Viktoria-Erbien,
Hanj
gibt ab
A. Hentschel, Schmiedeberg.

Seidene Unterzeuge

Wenn Sie unsern tapferen Feldgrauen eine große Wohltat erweisen wollen, so senden Sie ihnen seidene Unterwäsche ins Feld. Es ist festgestellt, daß sich in solchen Unterzeugen niemals Ungeziefer aufhalten kann.

Wir empfehlen in allen Größen vorrätig:

Seidene Herren-Hemden p. Stück M. 5.50
10.50 15.50 17.50 19.50

Herren-Jacken p. Stück M. 8.50 12.00 13.50

Herren-Beinkleider p. Paar M. 15.00 22.00

Sämtliche anderen Militär-Artikel in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Kaufhaus R. Schüller, Hirschberg i. Schl.,
Bahnhofstraße 58a. — Telefon 348.

Orkan-Betonpfosten

für Draht- und Holzäune jeder Art, Wäschepfähle, Wegweiser, Warnungstafeln u. s. w. Billig durch unbegrenzte Dauerhaftigkeit, nicht fault, nicht rostet und keines Anstriches bedarf.

Eisenarmerter Zementzahn D. R. G. M.

Verlangen Sie Prospekte und Preise kostenlos.

M. Klein, Tiefbauunternehmer u. Zementw.-Fabrik,
*** Petersdorf i. Rsgb. ***

Wasch-Konfektion

für Knaben und Mädchen

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Ausgestellt im 2. Schaufenster der Kirchgasse.

Herrmann Hirschfeld.

Prima

Speise-Rhabarber,

zart und wohlschmeckend, täglich frisch,
liefert bis August

Gartenbau A. Heintze, Herrnhut, Sa.
Obst- und Rhabarber-Großkulturen.

Zum Reinigen von

Parkettböden

Neuausführungen, Reparaturen
empfehlst sich

L. Kunsch, Cunnersdorf,
Parkettlager, Bahnhofstr. 11, H. aus H. b. d. f. bei B. h. n. a. B.

Äpfel! Äpfel!

Halte morgen Mittwoch, zum
Wochenmarkt, noch einmal

feine Schweizer Tafeläpfel,
zentner- und pfundweise feil,
Stand wie immer!

W. Reuner,
B. h. n. a. B.

Handschuhe

vorzüglich sitzendes
:: Fabrikat ::

Strümpfe

gestrickt und gewirkt

Socken

Strumpflängen

Strickgarne

Wollhaus

Oscar

Böttcher

Schildauerstr. 8.

Frische Rehkeulen,
Rehrücken, Rehblätter,
Rotzungen, Gschellisch,
Cabliau,
Spargel, Morcheln,
ff. Matjes-Heringe,
schöne Salzheringe
empfehlst

Johannes Hahn.

Neue, hochf. Matjesheringe,
Irishen Spargel,
bildschön und billig.

Möwener,

frische Morcheln,

Kaviar

von frischer Sendung

Tafelseigen,

Kaiser-Datteln,

Tafeläpfel

empfehlst

Paul Hoffmann

Inh. Richard Krause.

Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.